



Islamischer Unterricht

Aufgaben und Materialien zum LehrplanPLUS
für Grundschule, Mittelschule, Realschule und Gymnasium

Einleitung: Zielsetzung der Lernaufgaben für den Islamischen Unterricht.....3

Unterrichtseinheiten für die Grundschule

GS 1/2: Die Merkmale einer Moschee 4

GS 1/2: Hilfsbereitschaft13

GS 3/4: Kinderrechte22

GS 3/4: Verantwortung übernehmen – ein Hilfsprojekt33

Unterrichtseinheiten für die Mittelschule

MS 5: Gesellschaftsvergleich: Mekka in der Spätantike – Deutschland im 21. Jahrhundert.....39

MS 7: Meine Stärken und Schwächen.....54

MS 8: Das Labyrinth der Beziehungen.....64

MS 8: Der Beziehungsrucksack.....76

MS 9: Podiumsdiskussion zu einem ausgewählten Thema aus dem Themenfeld „Grenzbereiche des Lebens“84

Unterrichtseinheiten für die Realschule

RS 5: Freundschaft.....97

RS 6: Heterogenität wahrnehmen 1 – die weltweite Verbreitung des Islam103

RS 6: Heterogenität wahrnehmen 2 – Kultur in verschiedenen durch den Islam geprägten Regionen der Welt109

RS 7: Ursachen und Konsequenzen von Migration / Auswanderung (Hidschra) Muhammads von Mekka nach Medina.....114

RS 8: Die Pflichtabgabe und die freiwillige Spende im Islam.....120

RS 9: Umgang mit Mitmenschen und Verantwortung für das eigene Leben127

Unterrichtseinheiten für das Gymnasium

GYM 5: Religionen und Weltanschauungen – Gemeinsamkeiten und Unterschiede vergleichen 1139

GYM 5: Religionen und Weltanschauungen – Gemeinsamkeiten und Unterschiede vergleichen 2146

GYM 7: Fasten im Ramadan156

GYM 9: Frieden gestalten – friedliche Konfliktbewältigung163

GYM 10: Frömmigkeit wahrnehmen – der Hadsch.....172

Einleitung: Zielsetzung der Lernaufgaben für den Islamischen Unterricht

Mit der Etablierung des Faches Islamischer Unterricht als reguläres Wahlpflichtfach und seiner konzeptionellen Ausgestaltung als islamkundliches Angebot ging auch eine Neugestaltung der Lehrpläne für das Fach Islamischer Unterricht einher.

Somit stellt sich mit der Veröffentlichung der Lehrpläne für das Fach Islamischer Unterricht¹ den Schulen und den Lehrkräften die Frage nach der konkreten und praktischen Ausgestaltung des Unterrichts, so wie sie dem Konzept und der Zielsetzung des Faches entsprechen.

Von besonderer Bedeutung sind dabei zwei Aspekte: Erstens gilt es, die Kompetenzorientierung des LehrplanPLUS, die auch den Lehrplänen im Fach Islamischer Unterricht zugrunde liegt, in den Blick zu nehmen. Zweitens ist der Anspruch des Faches Islamischer Unterricht zu berücksichtigen, islamkundliche Inhalte mit ethischen und interreligiösen Inhalten zu verbinden und sie mit den ihnen übergeordneten Kompetenzen zu verknüpfen. Im Selbstverständnis des Faches Islamischer Unterricht bildet sich dies wie folgt ab: „Die zwei zentralen, gleich zu gewichtenden Anliegen des Islamischen Unterrichts sind die Befähigung der Schülerinnen und Schüler zu wertehinweislichem Urteilen und Handeln sowie die Vermittlung vertiefter islamkundlicher Inhalte und Kompetenzen.“² Diese beiden Anliegen sind nicht als getrennt voneinander zu betrachten, sondern miteinander verbunden.

Die vorliegenden Lernaufgaben verstehen sich als exemplarische Impulse und Vorschläge für die Gestaltung und insoweit als Beispiele für beide Zielsetzungen des Islamischen Unterrichts. Die Aufgaben sind als Anregung und Unterstützung für die Lehrkräfte an den Schulen zu betrachten, die vor der besonderen Herausforderung stehen, ihren Unterricht aktuell noch ohne Schulbuch zu gestalten. Dabei erhebt die Zusammenstellung der Unterrichtsbeispiele keinen Anspruch darauf, den gesamten Lehrplan, komplette Lernbereiche oder auch die im Fachlehrplan fixierten Kompetenzerwartungen vollständig abzudecken. Sie sind auch nicht als verpflichtende Vorgabe zu verstehen. Sie sollen Unterstützung bieten, dabei aber den Lehrkräften des Faches weiterhin den Freiraum geben, ihren Unterricht eigenverantwortlich zu gestalten. Die hier veröffentlichten Aufgaben sind also eine erste Beispielsammlung von Lernaufgaben der Schularten Grundschule, Mittelschule, Realschule und Gymnasium, die durch weitere exemplarische Unterrichtseinheiten sukzessive erweitert werden soll. Zugleich werden die jeweiligen Aufgaben an der jeweiligen Stelle des Lehrplaninformationssystems (LIS) eingestellt und sind somit auch über diesen Weg digital erreichbar.

Service und Impuls sind die Schlagworte, unter denen die folgenden Unterrichtsbeispiele zu lesen sind. Sie möchten der Auftakt eines Unterstützungsnetzes sein, das in den kommenden Jahren ausgebaut werden soll und mithelfen soll, den Lehrplan des Faches Islamischer Unterricht gut in die Schulen zu tragen.

¹ <https://www.isb.bayern.de/schulartspezifisches/lehrplan/>

² <https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachprofil/grundschule/iu>

Die Merkmale einer Moschee

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	1/2
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 2: Religiöses Leben – Ausdrucksformen des Islams erkennen
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Interkulturelle Bildung, Sprachliche Bildung, Werteerziehung
Zeitraumen	2 Unterrichtsstunden (90 Minuten)
Benötigtes Material	M1 – M3

Kompetenzerwartung

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Merkmale einer Moschee.

Inhalte zu den Kompetenzen

- die Merkmale der Moschee, z. B. Minarett, Kuppel, Halbmond, Mihrab



Theologisch-religionswissenschaftliche Aspekte

Eine Moschee ist ein ritueller Ort des gemeinschaftlichen islamischen Gebets und darüber hinaus der lebenspraktischen Wertevermittlung im Sinne des Islams sowie ein sozialer Treffpunkt. Im Koran kommt der Begriff Moschee (Masdschid) in genau 13 Suren vor, und zwar ausschließlich in spätmekkanischer und medinensischer Zeit. Obwohl die täglichen Gebete grundsätzlich überall ausgeführt werden dürfen, gilt es für die Musliminnen und Muslime als besonders verdienstvoll, wenn man sie in der Moschee verrichtet, weil auf diese Weise die Zugehörigkeit zur muslimischen Gemeinschaft zum Ausdruck gebracht wird.

Der Begriff Moschee für Kinder

Eine Moschee ist ein Haus, in dem sich Musliminnen und Muslime treffen und gemeinsam beten. Sie hören dort auch Rezitationen aus dem Koran und Predigten. Viele Moscheen haben ein Minarett. Das ist ein erhöhter Standplatz oder Turm für den Muezzin, den Gebetsrufer. Manche Moscheen haben auch mehrere Minarette. Moscheen können sehr unterschiedlich aussehen. Die Predigt wird von einer Art Kanzel gesprochen, dem Minbar. Manche Moscheen besitzen eine Empore. Von diesem Balkon aus können die Gemeindeglieder sehen, was im Hauptraum geschieht.

Unterrichtsverlauf

Leitfrage:

Welche Merkmale kennzeichnen eine Moschee?

Einstieg:

Der Einstieg erfolgt durch folgenden Einstiegsimpuls:

Arbeitsauftrag:

Beschreibe die Zimmer deines Zuhauses und erkläre, wofür sie genutzt werden.

Die Schülerinnen und Schüler äußern sich mündlich dazu.

Erarbeitung:

Die Lehrkraft leitet in die Erarbeitungsphase über: „Genauso wie bei euch zuhause gibt es auch in Moscheen verschiedene Merkmale und Räume, die für einen bestimmten Zweck genutzt werden.“

Um das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler zu aktivieren, projiziert die Lehrkraft drei Impulsbilder (**M1**) und es folgt ein Unterrichtsgespräch. Hierbei haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihr vorhandenes Wissen über den Aufbau einer Moschee zu artikulieren.

Arbeitsauftrag:

Warst du schon einmal in einer Moschee? Wenn ja, was hat dir an dieser Moschee am besten gefallen? Begründe.

Anschließend lesen die Schülerinnen und Schüler jeweils einen kurzen Informationstext über das Innere und das Äußere einer Moschee durch und arbeiten die wichtigen Elemente heraus (**M2, M3**). Bei Bedarf sind die Texte auf den Arbeitsblättern von der Lehrkraft vorzulesen.

Sicherung:

Die Sicherung erfolgt auf den Arbeitsblättern **M2** und **M3**.

Vertiefung:

Schließlich erarbeiten die Schülerinnen und Schüler in Partnerarbeit ein Rollenspiel zu einer Führung durch eine fiktive Moschee. Dabei übernimmt eine Person die Rolle eines Reiseführers/einer Reiseführerin, der/die durch eine Moschee führt und dabei die verschiedenen Elemente benennt und erläutert. Im Anschluss sollen einige Rollenspiele vorgeführt werden.

Arbeitsauftrag:

Erarbeitet ein Rollenspiel zu einer Führung durch eine in eurer Vorstellung ausgedachten Moschee. Einer/Eine übernimmt die Rolle des Reiseführers/der Reiseführerin, der/die eine Reisegruppe durch diese Moschee führt und die darin vorhandenen Elemente benennt. Der/Die andere übernimmt die Rolle eines Mitglieds der Reisegruppe, der/die interessiert ist und Fragen stellt.

Macht euch bereit, dieses Rollenspiel vor der Klasse vorzuführen.

Anregung zum weiteren Lernen

Eine Moschee ist ein wichtiger Treffpunkt und Gebetsort für Musliminnen und Muslime, in der es auch wichtige Verhaltensregeln gibt. Wer also eine Moschee betritt, muss sich an verschiedene Regeln halten. Diese Regeln können in einer zweiten Doppelstunde behandelt werden.

Literatur- und Quellenangaben

- M1** Bild 1 © Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin
 Bild 2 © ClipDealer.com
 Bild 3 © ClipDealer.com
- M2** So beten Muslime, Klippert-Methode, Religion katholisch, 3+4, Grundschule © Lehrerbüro (abgeändert)
- M3** Bild: Friederike Großketteler (abgeändert) aus: Vera Krause: Salam! Der Islam in der Grundschule. © Auer Verlag

Materialien

M1 Impulsbilder



Bild 1 © Eigenproduktion



Bild 2 © clipDealer.com



Bild 3 © clipDealer.com

M2 Arbeitsblatt: Die Moschee von außen

Die Moschee von außen

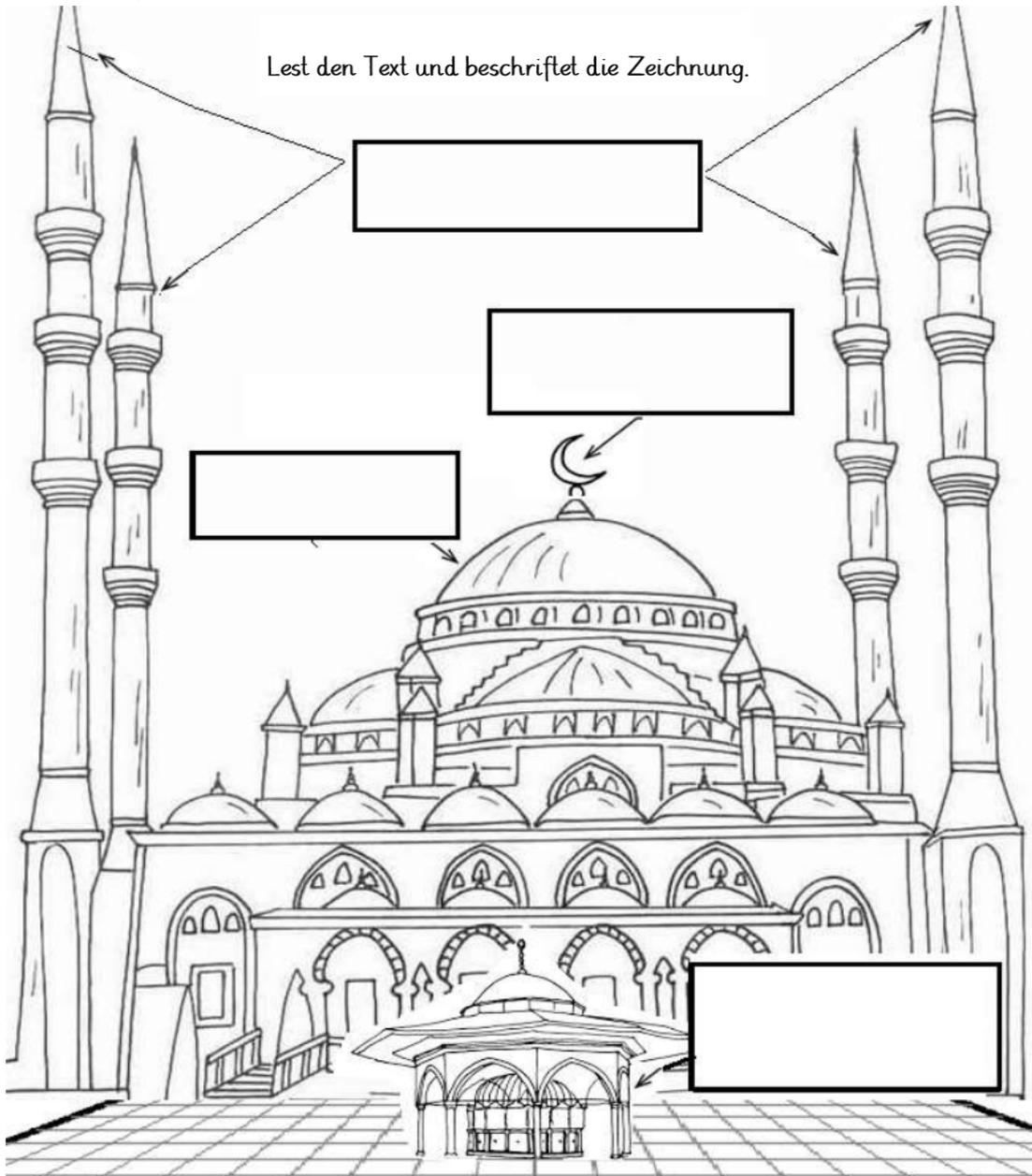
Jede Moschee hat mindestens einen hohen schlanken Turm. Diesen Turm nennt man **Minarett**. Von hier ruft der Muezzin fünfmal am Tag die Gläubigen zum Gebet.

Das eigentliche Gebetshaus hat eine oder mehrere **Kuppeln**. Das sind gewölbte Dächer.

Auf der Kuppel oder auf dem Minarett befindet sich der **Halbmond**, das Symbol des Islam.

Schließlich gehört zu jeder Moschee ein **Brunnen** oder ein Brunnenhaus. Hier waschen sich die Gläubigen vor dem Gebet.

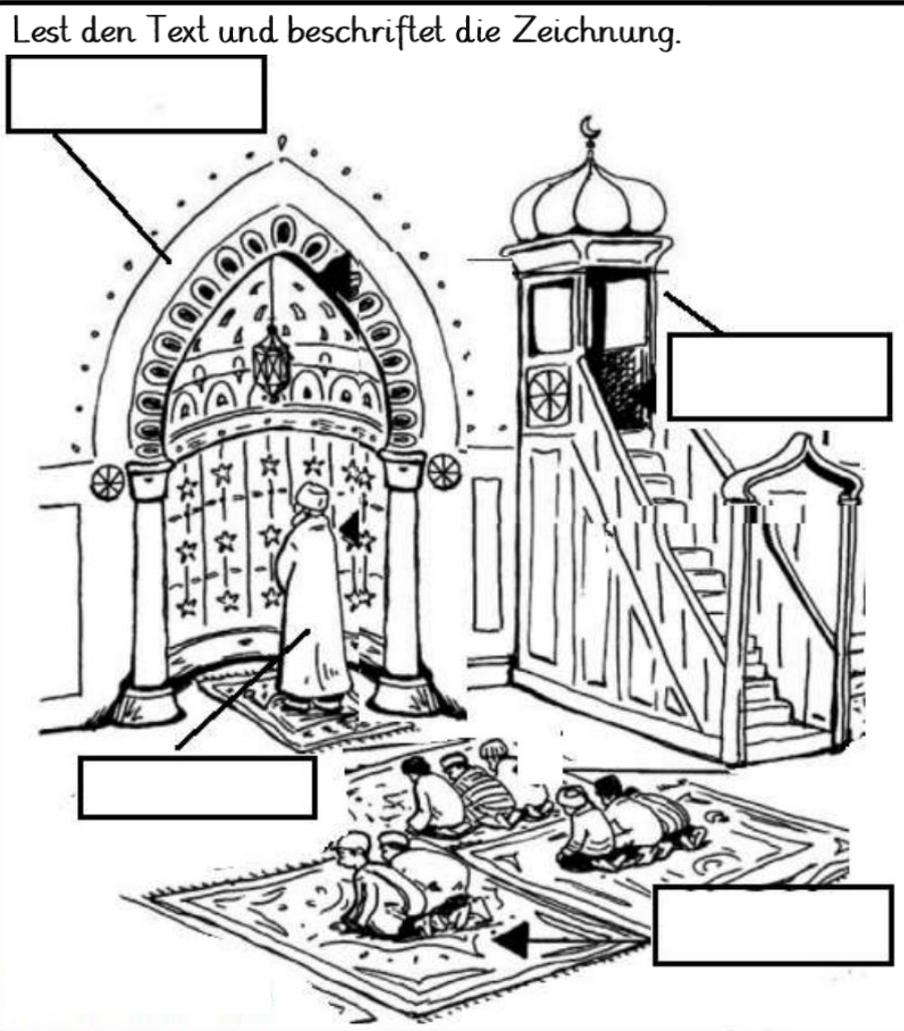
Lest den Text und beschriftet die Zeichnung.



M3 Arbeitsblatt: Die Moschee von innen

Die Moschee von innen

Der gesamte Gebetsraum einer Moschee ist mit Teppich ausgelegt. Beim Betreten zieht man die Schuhe aus. Weil die Musliminnen und Muslime sich während des Gebets in Richtung Mekka wenden, werden alle Moscheen auf der Welt so gebaut, dass die Mihrab (Gebetsnische) die Gebetsrichtung zeigt. Diese Richtung wird „Kibla“ genannt. Hier steht der Imam und leitet das gemeinsame Gebet als Vorbeter. Rechts neben dem Mihrab befindet sich eine Kanzel mit Treppe. Diese Kanzel heißt Minbar und von hier führt der Imam seine Predigt aus.



Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

Beispiellösung zu M2

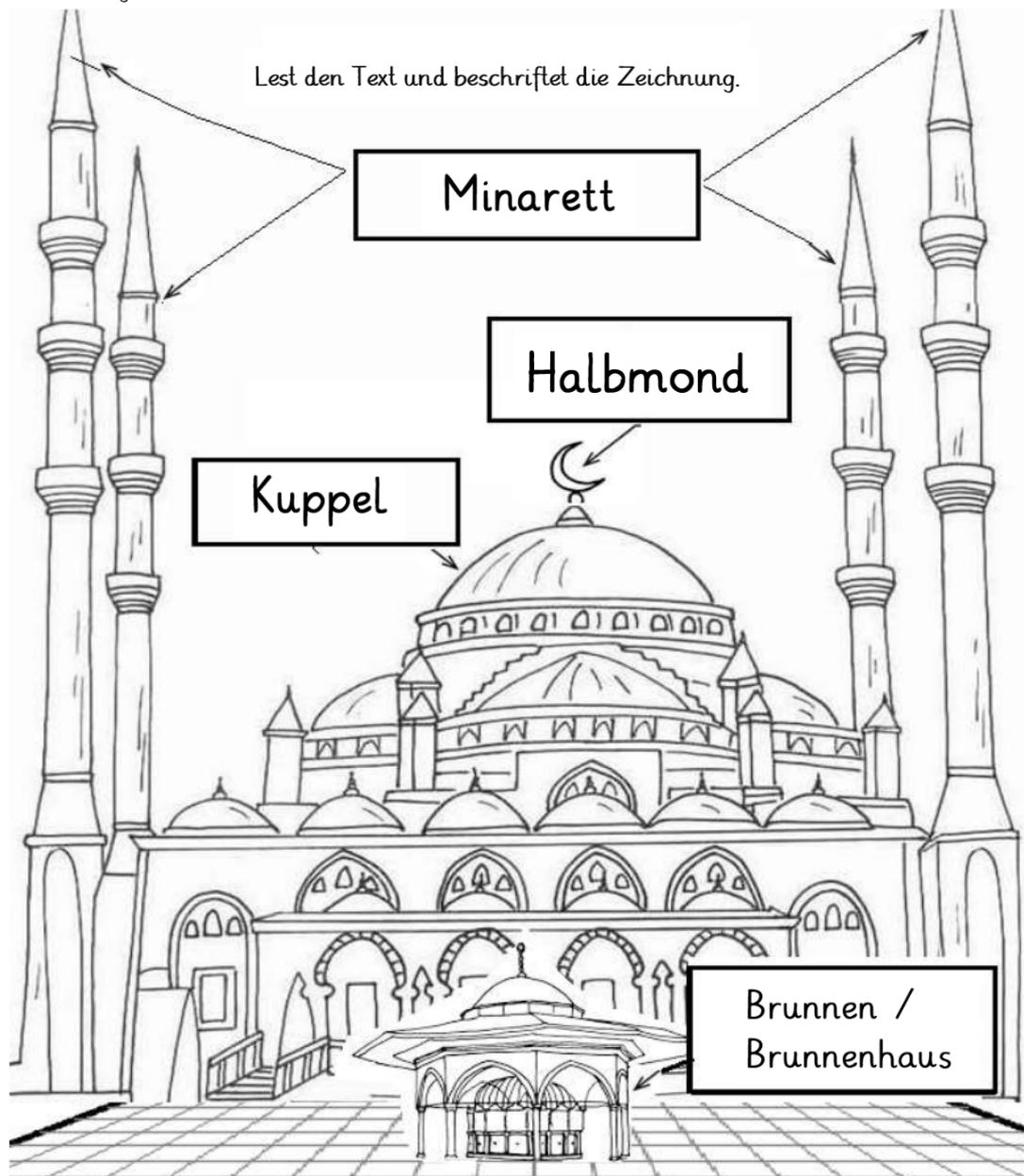
Die Moschee von außen

Jede Moschee hat mindestens einen hohen schlanken Turm. Diesen Turm nennt man **Minarett**. Von hier ruft der Muezzin fünfmal am Tag die Gläubigen zum Gebet.

Das eigentliche Gebetshaus hat eine oder mehrere **Kuppeln**. Das sind gewölbte Dächer.

Auf der Kuppel oder auf dem Minarett befindet sich der **Halbmond**, das Symbol des Islam.

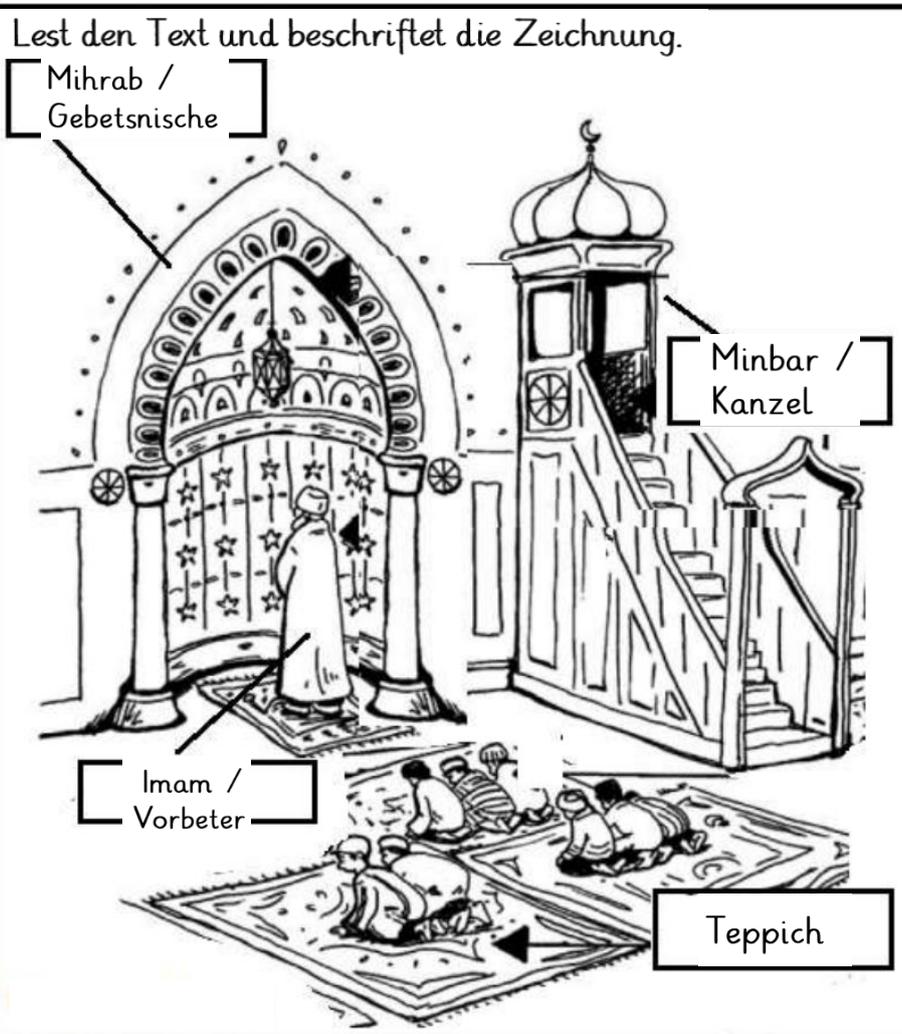
Schließlich gehört zu jeder Moschee ein **Brunnen** oder ein Brunnenhaus. Hier waschen sich die Gläubigen vor dem Gebet.



Beispiellösung zu M3

Die Moschee von innen

Der gesamte Gebetsraum einer Moschee ist mit Teppich ausgelegt. Beim Betreten zieht man die Schuhe aus. Weil die Musliminnen und Muslime sich während des Gebets in Richtung Mekka wenden, werden alle Moscheen auf der Welt so gebaut, dass die Mihrab (Gebetsnische) die Gebetsrichtung zeigt. Diese Richtung wird „Kibla“ genannt. Hier steht der Imam und leitet das gemeinsame Gebet als Vorbeter. Rechts neben dem Mihrab befindet sich eine Kanzel mit Treppe. Diese Kanzel heißt Minbar und von hier führt der Imam seine Predigt aus.



Hilfsbereitschaft

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	1/2
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 1: Miteinander leben – religiöse und gesellschaftliche Werte entdecken
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Soziales Lernen, Sprachliche Bildung, Werteerziehung
Zeitraumen	2 Unterrichtsstunden (90 Minuten)
Benötigtes Material	M1 – M4

Kompetenzerwartung

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen auf der Grundlage des altersgemäßen Verständnisses bestimmter für Musliminnen und Muslime charakteristischer Verhaltensweisen, Bräuche und gesellschaftlicher Werte am gesellschaftlichen Leben teil.

Inhalte zu den Kompetenzen

- angemessenes Verhalten: (...) Hilfsbereitschaft (...)

Theologisch-religionswissenschaftliche Aspekte

Im Koran und in den Hadithen wird von den Musliminnen und Muslimen gefordert, dass sie mit anderen Menschen mitfühlen. Daher sind Helfen und Hilfsbereitschaft im Islam sehr wichtig. Musliminnen und Muslime setzen sich für die Rechte und Bedürfnisse schwächerer Menschen ein und tragen dazu bei, dass sie nicht benachteiligt werden. Sie sollen alles, was sie können, nutzbringend in die Gemeinschaft einbringen. Es soll aber keinem Menschen etwas abverlangt werden, was er nicht leisten kann. Menschen verfügen über unterschiedliche Fähigkeiten. Manche Fähigkeiten zeigen sich nicht auf den ersten Blick.

Unterrichtsverlauf

Leitfrage:

Ich brauche deine Hilfe. Kannst du mir helfen?

Einstieg:

Als Einstieg werden die Schülerinnen und Schüler auf den Aufruf „ICH BRAUCHE DEINE HILFE!“ aufmerksam gemacht. Dieser wird an die Wand projiziert (**M1**) und die Lehrkraft stellt folgende Arbeitsaufträge:

Arbeitsauftrag:

Kannst du dich an eine Situation erinnern, ...

- ...in der du Hilfe benötigt hast?
- ...in der du anderen geholfen hast?

Die Schülerinnen und Schüler berichten im Unterrichtsgespräch über ihre Erfahrungen. Durch diesen Einstieg sollen sie erkennen, dass gegenseitige Hilfe in verschiedensten Situationen nötig ist und die Gesellschaft positiv prägt.

Erarbeitung I:

Im nächsten Unterrichtsabschnitt werden nacheinander Bilder an die Tafel projiziert (**M2**). Die Schülerinnen und Schüler überlegen zu jedem Bild, wie die Personen um Hilfe bitten könnten. Die Ideen werden mündlich gesammelt.

Im Anschluss folgt eine Gruppenarbeit in Form eines Rollenspiels. Jede Gruppe bekommt ein Kärtchen mit einer Aussage in einer Situation, in der Menschen Hilfe benötigen.

Beispiele für mögliche Kärtchen:

- Ich verstehe meine Hausaufgaben nicht!
- Ich bin hingefallen, ich brauche ein Pflaster!
- Niemand will mit mir spielen!
- Hilf mir! Ich möchte auf den Baum klettern.
- Ich glaube, ich habe mich verlaufen!
- ...usw.

In Kleingruppen erarbeiten die Schülerinnen und Schüler hierzu ein Rollenspiel. Im Rollenspiel entwickeln Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten, wie um Hilfe gebeten werden kann und wie Mitmenschen auf die Bitte reagieren könnten. Die anderen Gruppen erraten im Anschluss, welche Situation dargestellt wird.

Sicherung I:

Die Ergebnisse der Erarbeitungsphase werden auf dem Arbeitsblatt **M3** gesichert.

Erarbeitung II:

Anschließend projiziert die Lehrkraft folgendes Zitat aus K 5:2 (Sure 5, Vers 2) an die Tafel:

„Helft einander in guten Taten.“

K 5:2 (Sure 5, Vers 2)

Folgende Arbeitsaufträge werden im Unterrichtsgespräch erarbeitet:

Arbeitsauftrag:

Du hast Sure 5, Vers 2 gelesen. Nun...

- ...stell dir vor, wie du dich fühlst, wenn dir geholfen wird.
- ...beschreibe, wie du dich fühlst, wenn du anderen hilfst.
- ...überlege dir, warum es gut ist, anderen Menschen zu helfen.
- ...erkläre, was es für das Miteinander bedeutet, wenn man sich gegenseitig hilft.
- ...überlege dir, warum im Koran zur Hilfsbereitschaft aufgefordert wird.

Sicherung II:

Ergebnisse aus dem Unterrichtsgespräch werden auf dem Arbeitsblatt **M4** festgehalten.



Literatur- und Quellenangaben

- M1** Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin
- M2** Bild 1 © clipDealer.com
Bild 2 © clipDealer.com
Bild 3 © clipDealer.com
Bild 4 © clipDealer.com
Bild 5 © clipDealer.com
- M3** Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin
- M4** Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin

Materialien

M1 Einstieg



M2 Bilder: „Ich brauche deine Hilfe!“



Bild 1 © clipDealer.com



Bild 2 © clipDealer.com



Bild 3 © clipDealer.com



Bild 4 © clipDealer.com

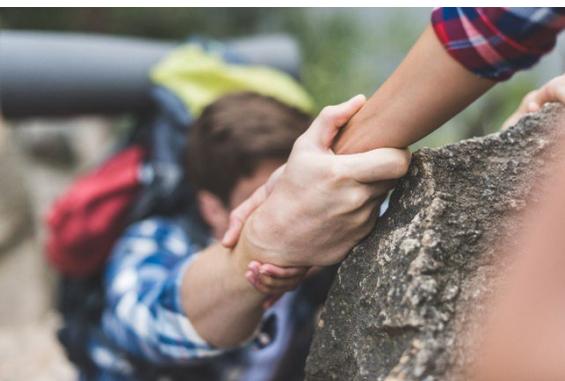
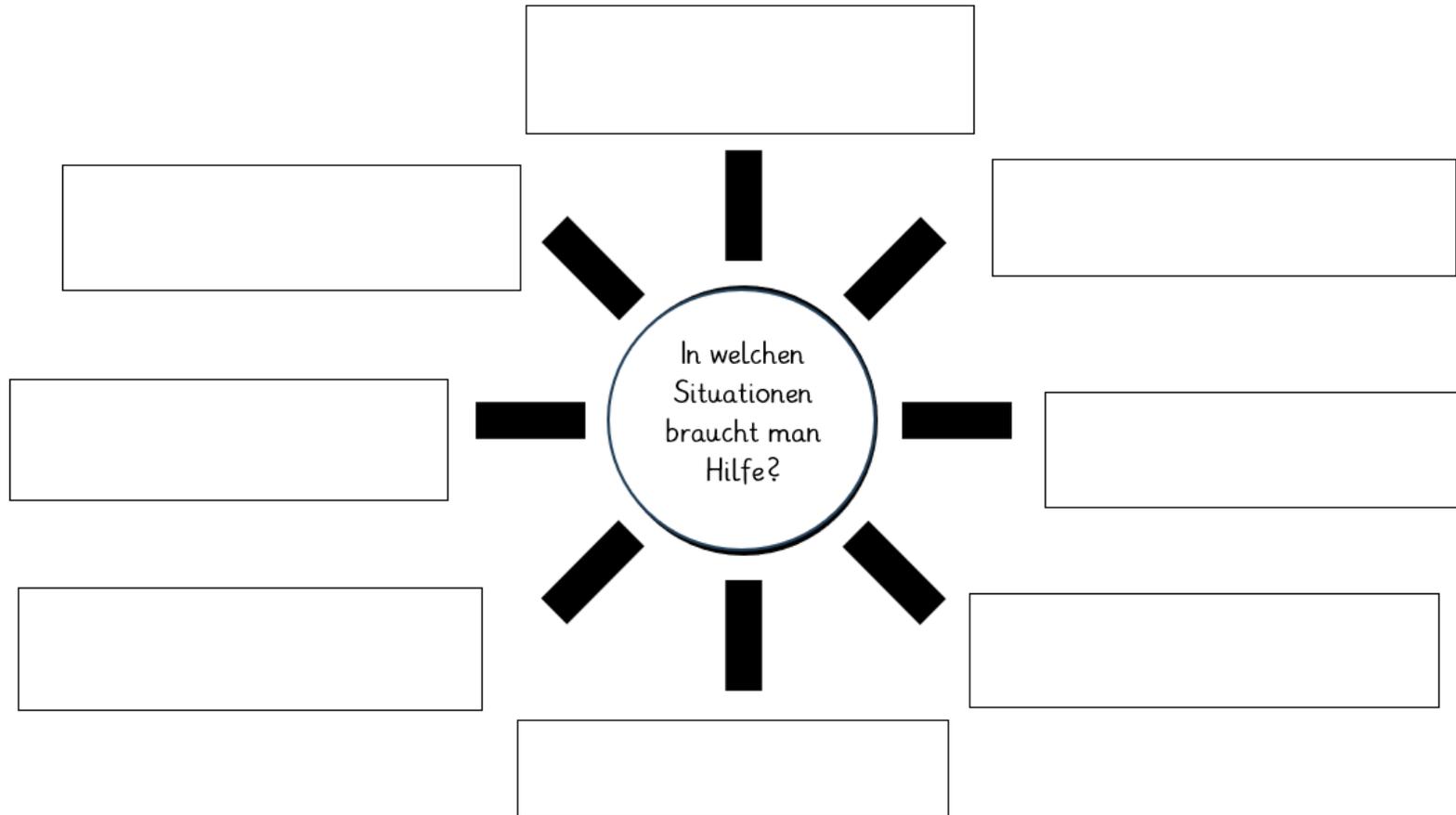


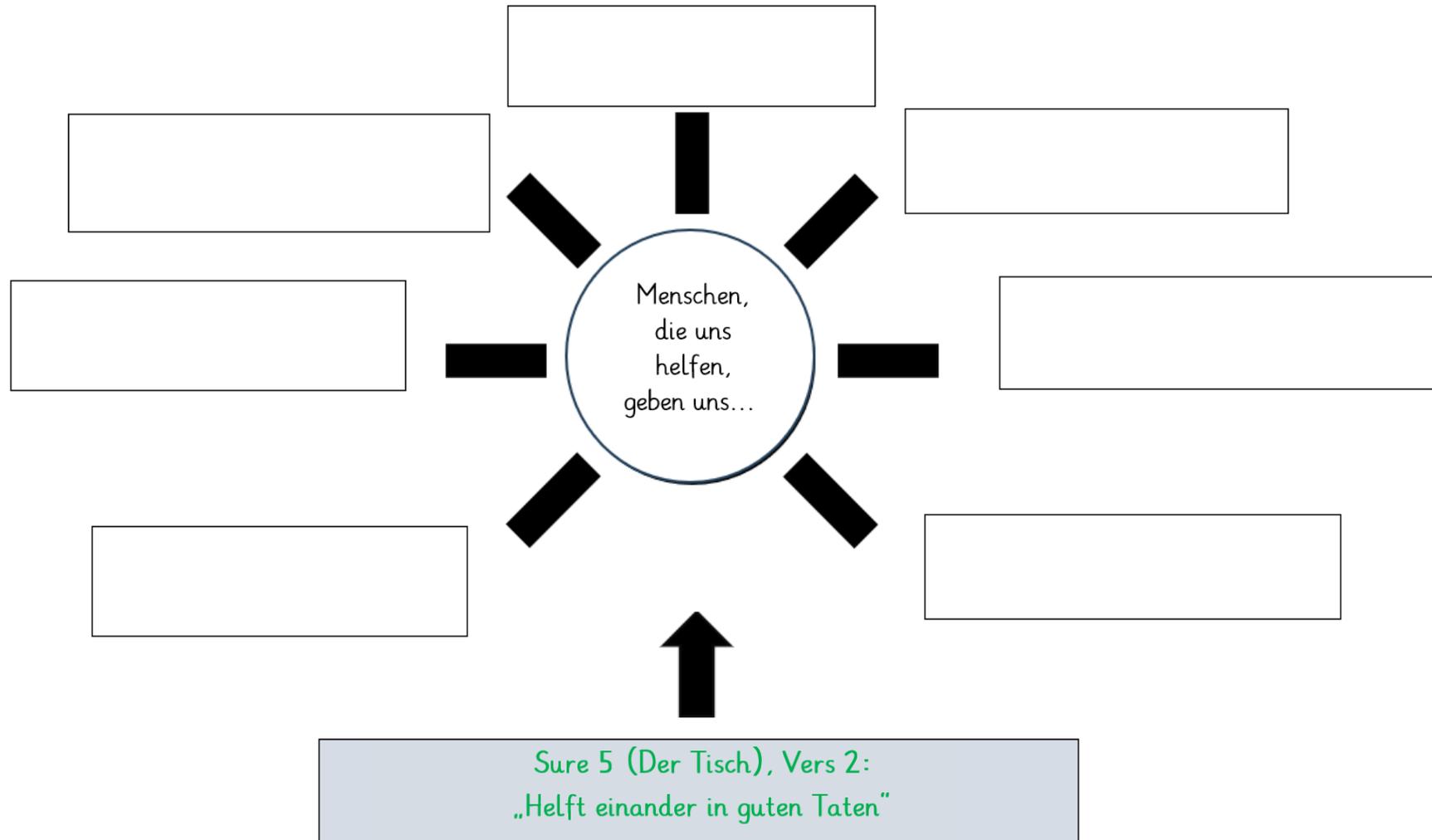
Bild 5 © clipDealer.com

M3 Arbeitsblatt: Gedankensonne I



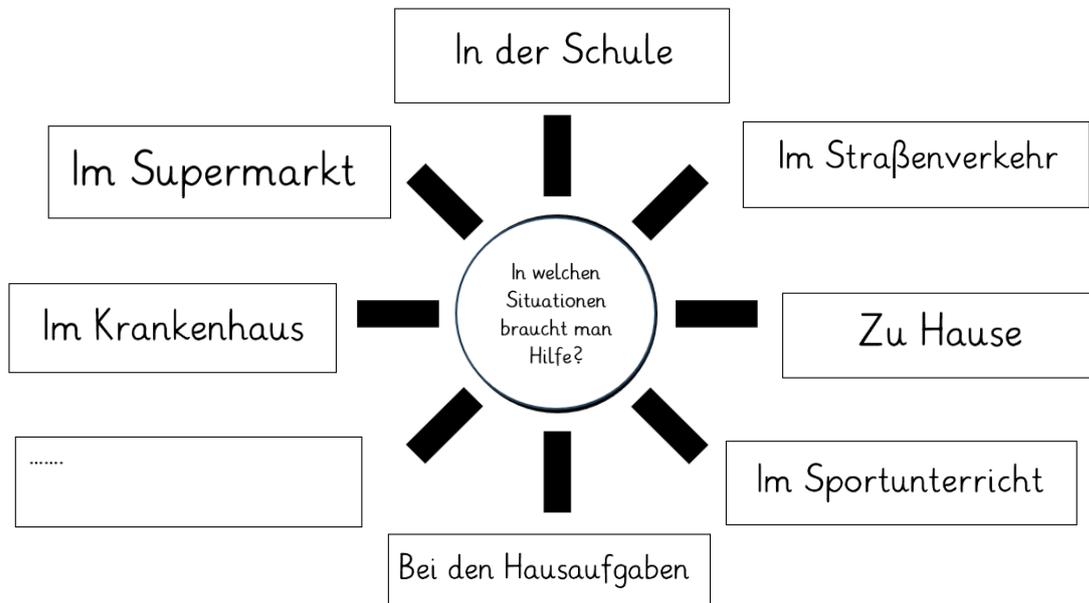
Arbeitsauftrag: In welchen Situationen brauchen Menschen Hilfe? Schreibe deine Gedanken dazu in die Sonnenstrahlen.

M4 Arbeitsblatt: Gedankensonne II



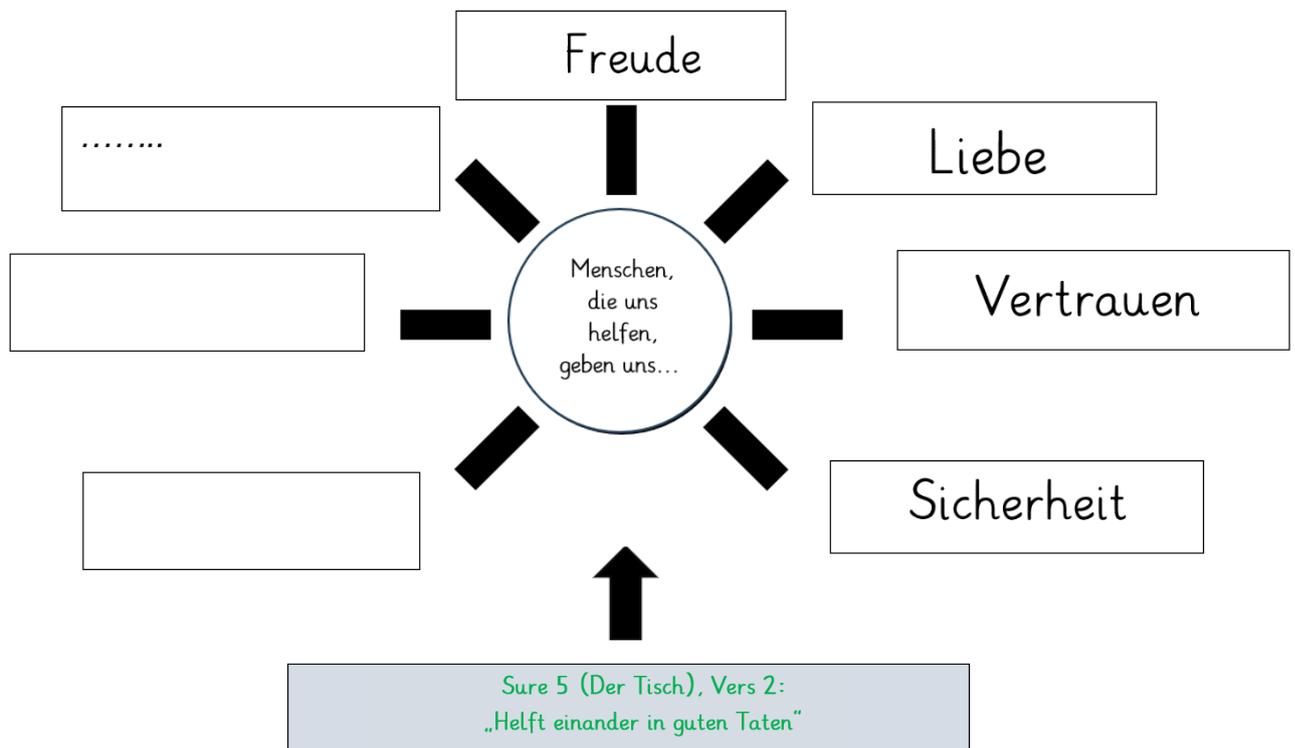
Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

Beispiellösung zu M3



Arbeitsauftrag: In welchen Situationen brauchen Menschen Hilfe? Schreibe deine Gedanken dazu in die Sonnenstrahlen.

Beispiellösung zu M4



Kinderrechte

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	3/4
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 1: Miteinander leben – Religiöse und gesellschaftliche Werte erläutern
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Politische Bildung, Sprachliche Bildung, Werteerziehung
Zeitraumen	2 Unterrichtsstunden (90 Minuten)
Benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> • Internetzugang • M1 – M5

Kompetenzerwartung

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern gesellschaftliche Regeln und ihre Bedeutung für das Miteinander in alltäglichen Situationen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Kinderrechte, z. B. Schutz vor Körperstrafen, Schutz vor seelischer Verletzung

Unterrichtsverlauf

Leitfrage:

Welche Rechte haben Kinder und welche Bedeutung kommt diesen Rechten zu?

Einstieg:

Zum Einstieg werden verschiedene Impulsbilder projiziert (**M1**). Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Bilder und erläutern, weshalb und wofür Kinder die abgebildeten Dinge brauchen. Im gemeinsamen Unterrichtsgespräch wird herausgearbeitet, dass die Bilder sich in die beiden Kategorien „Wünsche“ und „Bedürfnisse“ unterteilen lassen und der Unterschied zwischen einem Wunsch und einem Bedürfnis wird geklärt. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten im Unterrichtsgespräch heraus, dass sich aus Bedürfnissen auch Rechte ableiten lassen. Dadurch erfolgt die Überleitung zum Thema „Kinderrechte“.

Erarbeitung I:

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die Aufgabe 1 auf dem Arbeitsblatt **M2** in Partnerarbeit. Sie schreiben drei Rechte, die sie für Kinder als besonders wichtig erachten, auf das Arbeitsblatt. Die Impulsbilder (**M1**) können dabei als Unterstützung bei der Ideenfindung dienen. Im Anschluss wird die Aufgabe 2 auf dem Arbeitsblatt **M2** in Form einer Gruppenarbeit bearbeitet. Wenn die Klassenstärke es zulässt, ist eine Gruppengröße von drei bis vier Schülerinnen und Schüler pro Gruppe zielführend. Die Schülerinnen und Schüler diskutieren in der Gruppe darüber, welche Rechte sie notiert haben und worin deren Bedeutung liegt.

Sicherung I:

Die Schülerinnen und Schüler ergänzen auf dem Arbeitsblatt jeweils die Rechte von Kindern, die von der Gruppe als wichtig eingestuft werden (**M2**). Die Gruppen tragen die in der Gruppenarbeit notierten Rechte anschließend mündlich der Klasse vor.

Erarbeitung II:

Die Schülerinnen und Schüler schauen sich ein Video zum Thema „Kinderrechte“ an. In dieser Unterrichtsphase wird das Video bis ca. 1:35 Minute abgespielt. Anschließend füllen sie den Lückentext aus (**M3**). Die Wörter im Wortspeicher sollen dabei als Hilfestellung dienen.

→ Link zum Video: <https://www.mitmischen.de/wissen/lexikon/k/kinderrechte>

Sicherung II:

Die Sicherung erfolgt auf dem Arbeitsblatt **M3**. Die Lösung wird im Plenum gemeinsam besprochen. Hierbei achtet die Lehrkraft besonders darauf, die Bedeutung von schwierigen Begriffen im Lückentext zu klären.

Erarbeitung III:

Anschließend schauen die Schülerinnen und Schüler den Rest des Videos an (ab ca. 1:35 Minute) und notieren sich weitere Rechte, die noch nicht im Rahmen von **M3** notiert wurden (**M4**).

→ Link zum Video: <https://www.mitmischen.de/wissen/lexikon/k/kinderrechte>

Sicherung III:

Die Schülerinnen und Schüler ordnen in einer abschließenden Sicherungsphase altersgerechte Aussagen den Kinderrechten zu (**M5**).

Vertiefung:

Im Anschluss an die Bearbeitung von **M5** bietet sich die Möglichkeit der Differenzierung und Vertiefung des Gelernten, indem Schülerinnen und Schüler eigene Sprechblasen zu weiteren durch die Lehrkraft vorgegebenen bzw. im Rahmen von **M1** und **M2** selbst formulierten Kinderrechten entwerfen.

Eine weitere Möglichkeit der Vertiefung des Themas bietet die gemeinsame Reflexion im Plenum, warum es immer noch Länder gibt, in denen Kinderrechte nicht eingehalten werden, d.h. beispielsweise nicht alle Kinder zur Schule gehen können.

Arbeitsauftrag:

Erkläre, warum es auch heute noch Länder gibt, in denen nicht alle Kinder zur Schule gehen können und Kinderrechte nicht eingehalten werden.

Anregung zum weiteren Lernen

Im Anschluss an diese Unterrichtseinheit können ein oder zwei Unterrichtseinheiten verwendet werden, um z. B.

- Plakate zu Kinderrechten für das Klassenzimmer oder für Präsentationsflächen der Schule zu erstellen.
- Orte, wie z. B. die Straße der Kinderrechte in Nürnberg³ oder den Baum der Kinderrechte im Kindermuseum in München⁴, zu besuchen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen damit das Bemühen der Schule, Stadt, des Landkreises, Bundeslandes etc. um das Einhalten dieser Rechte und vertiefen oder erweitern das im Unterricht gelernte Wissen.

³ https://www.nuernberg.de/internet/kinder_und_jugendliche/strassederkinderrechte.html

⁴ <https://www.kindermuseum-muenchen.de/baum-der-kinderrechte/>

Hinweise zum Unterricht

Die Unterrichtseinheit kann am Anfang des Schuljahrs, wenn es allgemein um Klassen- und Schulregeln geht, als Erweiterung durchgenommen werden. Zudem kann sie mit dem Lernbereich 5 *Muhammads Leben und Wirken – Vorbilder finden* verknüpft werden. Anknüpfungspunkte bieten hier beispielsweise das Erstellen von Regeln für das Zusammenleben in Medina, aber auch der Vergleich der Lebensumstände zu Muhammads Lebzeiten mit der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler. Folgende Aufgabenstellungen sind denkbar und beliebig erweiterbar:

- Erkläre, warum Muhammad nicht lesen und schreiben gelernt hat.
- Finde Begründungen, warum Muhammad nicht zur Schule gehen konnte.
- Vergleiche die Lebensumstände von Kindern zu Lebzeiten Muhammads mit deinen Lebensumständen.

Da die Thematik Kinderrechte auch im Fachlehrplan Heimat- und Sachunterricht 3/4 der Grundschule verankert ist, können hier Synergieeffekte im Sinne des fächerübergreifenden Lernens nutzbar gemacht werden⁵. Es empfiehlt sich hier die Absprache mit der Klassenlehrkraft hinsichtlich des Zeitpunkts der Durchnahme der Thematik im Schuljahr.

Literatur- und Quellenangaben

M1 Bilder © clipDealer.com

M2 – M5 Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin

Weitere Quellen <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention> (08.01.2024)

<https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachlehrplan/grundschule/3/hsu> (08.01.2024)

<https://www.mitmischen.de/wissen/lexikon/k/kinderrechte> (08.01.2024)

⁵ <https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachlehrplan/grundschule/3/hsu>

Materialien

M1 Impulsbilder



Quelle Bilder: © clipDealer.com

M3 Arbeitsblatt: Lückentext

Arbeitsauftrag:

Fülle den Lückentext aus. Der Wortspeicher unten kann dir dabei helfen.

Jeder Mensch hat Rechte, die sogenannten „_____“. Diese Rechte haben alle Menschen, egal wo und wie sie leben. Kinder als junge Menschen haben besondere _____. Sie brauchen häufig andere Dinge als Erwachsene. Deswegen haben die Vereinten Nationen besondere Rechte für Kinder formuliert: Die _____. Die Vereinten Nationen sind ein Zusammenschluss von 193 _____ der Welt. Die Rechte der Kinder sind in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben. Eine Konvention ist ein Abkommen oder ein _____. Die UN-Kinderrechtskonvention gibt es seit 1989. Bis jetzt haben sie etwa 190 Länder unterschrieben. _____ trat dem Übereinkommen 1992 bei. Mit ihrer _____ verpflichten sich die Länder, die Rechte von Kindern zu achten, zu schützen und zu fördern. In 54 Artikeln der UN-Kinderrechtskonvention steht, was das _____ von Kindern und Jugendlichen sicherstellen soll.

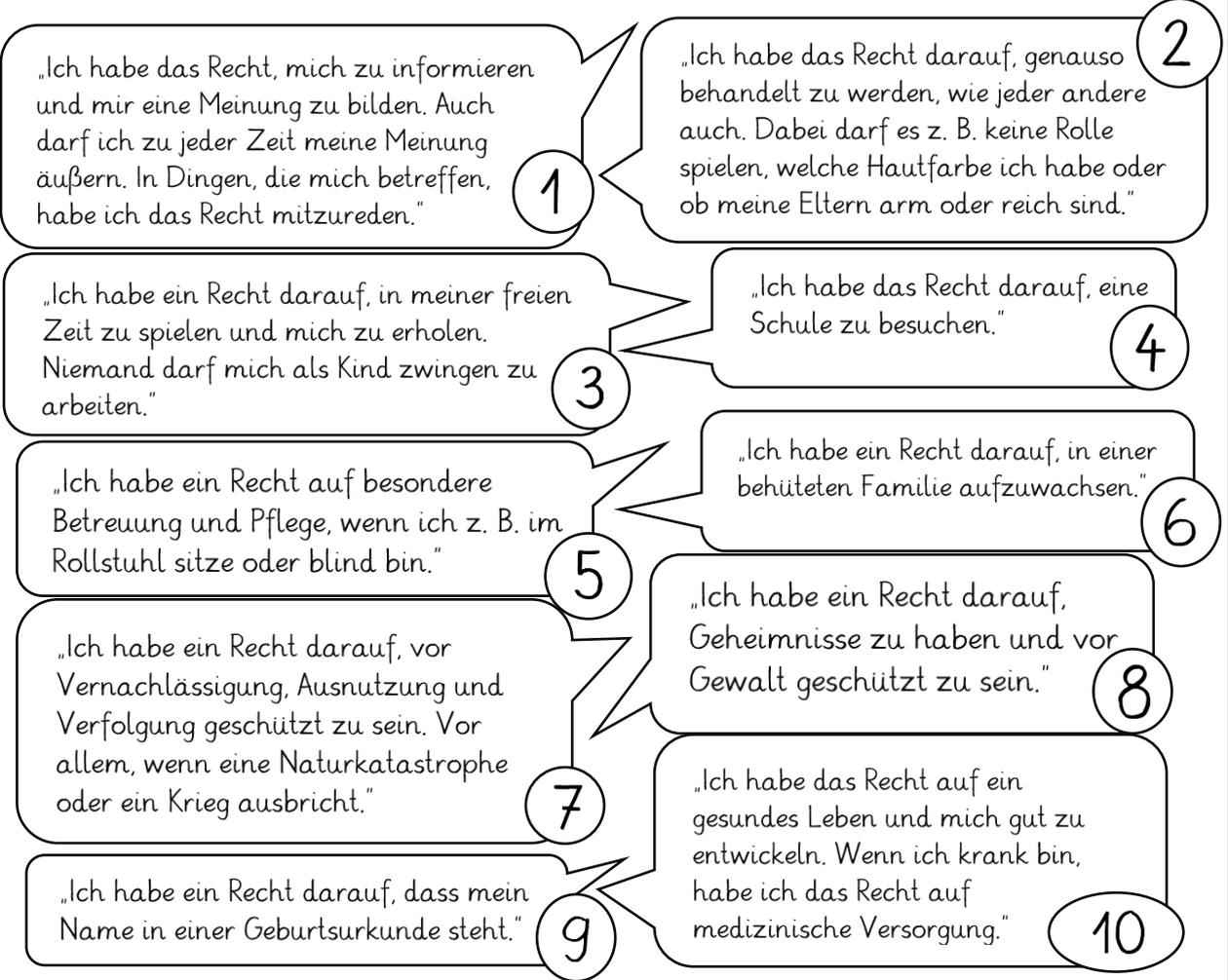
Wortspeicher:

Bedürfnisse	Vertrag	Kinderrechte	Menschenrechte
Ländern	Wohlergehen	Deutschland	Unterschrift

M5 Arbeitsblatt: Sprechblasen

Arbeitsauftrag:

Ordne die Kinderrechte den Sprechblasen zu. Schreibe die richtige Zahl zu dem Kinderrecht in der Tabelle. Ein Beispiel ist bereits vorgegeben.



1. „Ich habe das Recht, mich zu informieren und mir eine Meinung zu bilden. Auch darf ich zu jeder Zeit meine Meinung äußern. In Dingen, die mich betreffen, habe ich das Recht mitzureden.“

2. „Ich habe das Recht darauf, genauso behandelt zu werden, wie jeder andere auch. Dabei darf es z. B. keine Rolle spielen, welche Hautfarbe ich habe oder ob meine Eltern arm oder reich sind.“

3. „Ich habe ein Recht darauf, in meiner freien Zeit zu spielen und mich zu erholen. Niemand darf mich als Kind zwingen zu arbeiten.“

4. „Ich habe das Recht darauf, eine Schule zu besuchen.“

5. „Ich habe ein Recht auf besondere Betreuung und Pflege, wenn ich z. B. im Rollstuhl sitze oder blind bin.“

6. „Ich habe ein Recht darauf, in einer behüteten Familie aufzuwachsen.“

7. „Ich habe ein Recht darauf, vor Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung geschützt zu sein. Vor allem, wenn eine Naturkatastrophe oder ein Krieg ausbricht.“

8. „Ich habe ein Recht darauf, Geheimnisse zu haben und vor Gewalt geschützt zu sein.“

9. „Ich habe ein Recht darauf, dass mein Name in einer Geburtsurkunde steht.“

10. „Ich habe das Recht auf ein gesundes Leben und mich gut zu entwickeln. Wenn ich krank bin, habe ich das Recht auf medizinische Versorgung.“

Recht auf Name und Staatsangehörigkeit		Recht auf Hilfe und Schutz bei Notlagen und vor Grausamkeiten	
Recht auf Familie und ein sicheres Zuhause		Recht auf Betreuung bei Behinderung	
Recht auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit	1	Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung	
Recht auf Privatsphäre und gewaltfreie Erziehung		Recht auf Bildung und Ausbildung	
Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung		Recht auf Gesundheit	

Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

Beispiellösung zu M3

Arbeitsauftrag:

Fülle den Lückentext aus. Der Wortspeicher unten kann dir dabei helfen.

Jeder Mensch hat Rechte, die sogenannten „_____ **Menschenrechte** _____“. Diese Rechte haben alle Menschen, egal wo und wie sie leben. Kinder als junge Menschen haben besondere _____ **Bedürfnisse** _____. Sie brauchen häufig andere Dinge als Erwachsene. Deswegen haben die Vereinten Nationen besondere Rechte für Kinder formuliert: Die ___ **Kinderrechte** _____. Die Vereinten Nationen sind ein Zusammenschluss von 193 _____ **Ländern** ___ der Welt. Die Rechte der Kinder sind in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben. Eine Konvention ist ein Abkommen oder ein _____ **Vertrag** _____. Die UN-Kinderrechtskonvention gibt es seit 1989. Bis jetzt haben sie etwa 190 Länder unterschrieben. _____ **Deutschland** _____ trat dem Übereinkommen 1992 bei. Mit ihrer _____ **Unterschrift** _____ verpflichten sich die Länder, die Rechte von Kindern zu achten, zu schützen und zu fördern. In 54 Artikeln der UN-Kinderrechtskonvention steht, was das _____ **Wohlergehen** ___ von Kindern und Jugendlichen sicherstellen soll.

Wortspeicher:

Bedürfnisse	Vertrag	Kinderrechte	Menschenrechte
Ländern	Wohlergehen	Deutschland	Unterschrift

Beispiellösung zu M5

Arbeitsauftrag:

Ordne die Kinderrechte den Sprechblasen zu. Schreibe die richtige Zahl zu dem Kinderrecht in der Tabelle. Ein Beispiel ist bereits vorgegeben.



1. „Ich habe das Recht, mich zu informieren und mir eine Meinung zu bilden. Auch darf ich zu jeder Zeit meine Meinung äußern. In Dingen, die mich betreffen, habe ich das Recht mitzureden.“

2. „Ich habe das Recht darauf, genauso behandelt zu werden, wie jeder andere auch. Dabei darf es z. B. keine Rolle spielen, welche Hautfarbe ich habe oder ob meine Eltern arm oder reich sind.“

3. „Ich habe ein Recht darauf, in meiner freien Zeit zu spielen und mich zu erholen. Niemand darf mich als Kind zwingen zu arbeiten.“

4. „Ich habe das Recht darauf, eine Schule zu besuchen.“

5. „Ich habe ein Recht auf besondere Betreuung und Pflege, wenn ich z. B. im Rollstuhl sitze oder blind bin.“

6. „Ich habe ein Recht darauf, in einer behüteten Familie aufzuwachsen.“

7. „Ich habe ein Recht darauf, vor Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung geschützt zu sein. Vor allem, wenn eine Naturkatastrophe oder ein Krieg ausbricht.“

8. „Ich habe ein Recht darauf, Geheimnisse zu haben und vor Gewalt geschützt zu sein.“

9. „Ich habe ein Recht darauf, dass mein Name in einer Geburtsurkunde steht.“

10. „Ich habe das Recht auf ein gesundes Leben und mich gut zu entwickeln. Wenn ich krank bin, habe ich das Recht auf medizinische Versorgung.“

Recht auf Name und Staatsangehörigkeit	9	Recht auf Hilfe und Schutz bei Notlagen und vor Grausamkeiten	7
Recht auf Familie und ein sicheres Zuhause	6	Recht auf Betreuung bei Behinderung	5
Recht auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit	1	Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung	2
Recht auf Privatsphäre und gewaltfreie Erziehung	8	Recht auf Bildung und Ausbildung	4
Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung	3	Recht auf Gesundheit	10

Verantwortung übernehmen – ein Hilfsprojekt

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	3/4
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 2: Religiöses Leben – Ausdrucksformen des Islams verstehen
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Interkulturelle Bildung, Sprachliche Bildung, Werteerziehung
Zeitraumen	3 - 4 Unterrichtsstunden (135 - 180 Minuten)
Benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> • Karteikarten • Plakatpapier (DIN A2) • Kleber, Schere, Buntstifte • M1, M2

Kompetenzerwartung

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen die Bedeutung der Pflichtabgabe und Almosen, beschreiben die entsprechenden Regeln und vergleichen sie miteinander.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Pflichtabgabe (Zakat/zakā) als das Gebot der Hilfe und Nächstenliebe; (...) Beispiele aus der Zeit Muhammads und heute, z. B. ein Hilfsprojekt für notleidende Menschen

Unterrichtsverlauf

Leitfrage:

Welche Möglichkeiten haben Schülerinnen und Schüler, neben Geld, hilfsbedürftigen und notleidenden Menschen zu helfen?

Einstieg:

Die Schülerinnen und Schüler bekommen leere Karteikarten. Auf diese Kärtchen schreiben sie, wie hilfsbedürftigen Menschen geholfen werden kann. Mithilfe von Impulsbildern (**M1**) können sie bei der Ideenfindung unterstützt werden. Die Karteikarten werden im Anschluss für alle sichtbar an der Tafel fixiert (**M2**).

Erarbeitung:

Im Anschluss werden Gruppen von vier Schülerinnen und Schülern gebildet und die folgenden Aufgaben werden in der Gruppe gemeinsam erarbeitet.

Arbeitsauftrag:

Stellt euch vor, ihr bekommt von eurer Schulleiterin oder eurem Schulleiter den Auftrag, eine Hilfsaktion zu organisieren. Das Ziel sollte sein, bedürftigen oder notleidenden Menschen zu helfen. Ihr könnt alle Möglichkeiten nutzen.

- Überlegt euch eine Hilfsaktion.
- Sucht Informationen und Fotos in Zeitungen, Zeitschriften oder im Internet. Achtet darauf, dass die Materialien die W-Fragen beantworten.
- Plant die Gestaltung des Plakats (Welche Überschriften werden gebraucht? Wo kommen Überschriften, Texte und Bilder hin? Wie groß muss die Schrift sein? Welche Farben sollen verwendet werden?)
- Gestaltet euer Plakat.
- Stellt anschließend eure Hilfsaktion mithilfe eures Plakats der Klasse vor.

Sicherung:

Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre Hilfsaktionen mithilfe der Plakate vor.



Anregung zum weiteren Lernen

Projektideen der Gruppen können im Nachgang an die Unterrichtseinheit auch in die Praxis umgesetzt werden. Sollte die Umsetzung der Projektideen geplant sein, sollte dies den Kindern vorab kommuniziert werden.

Hinweise zum Unterricht

Dieses Projekt eignet sich im Anschluss an das Thema Pflichtabgabe.

Literatur- und Quellenangaben

- M1** Bild 1 © iStockphoto.com/sasirin pamai
Bild 2 © iStockphoto.com/SolStock
- M2** Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin

Materialien

M1 Impulsbilder

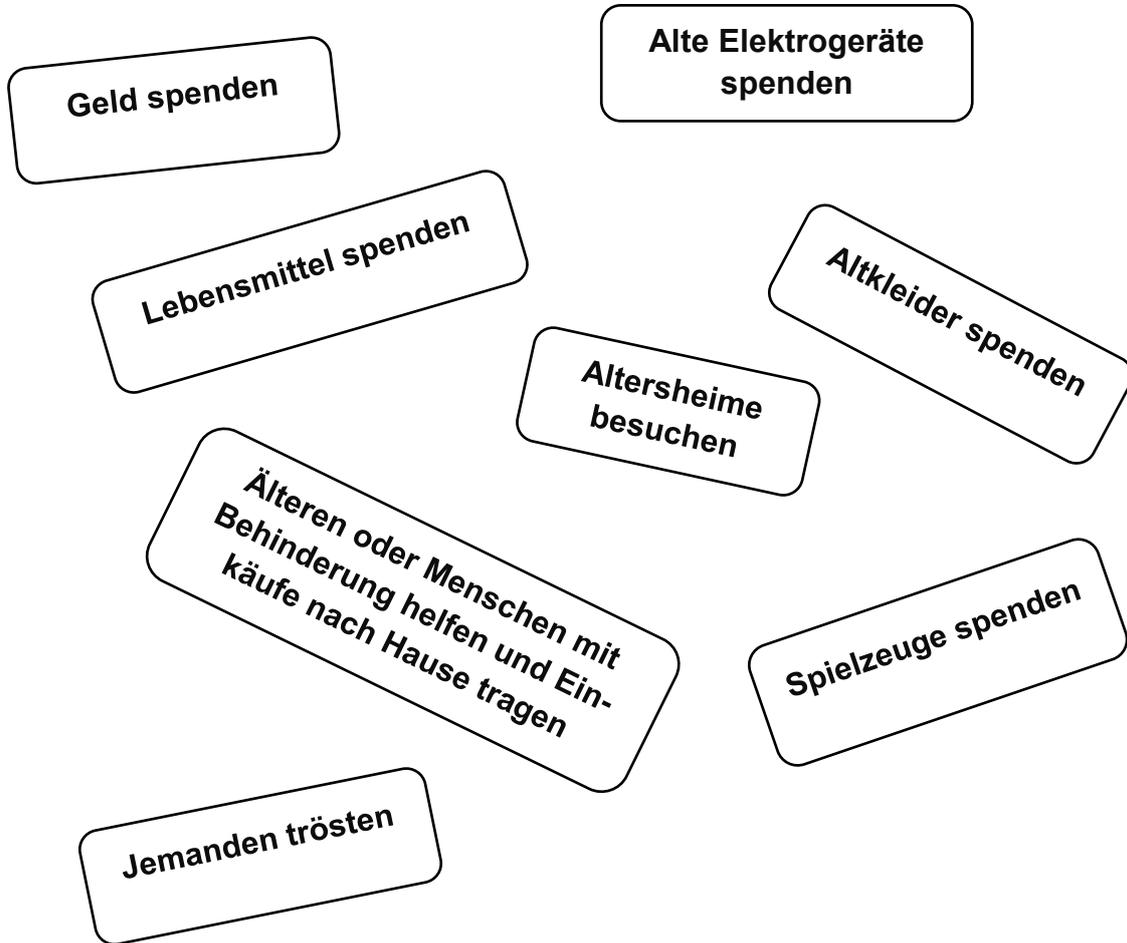


Bild 1 © iStockphoto.com/sasirin pamai

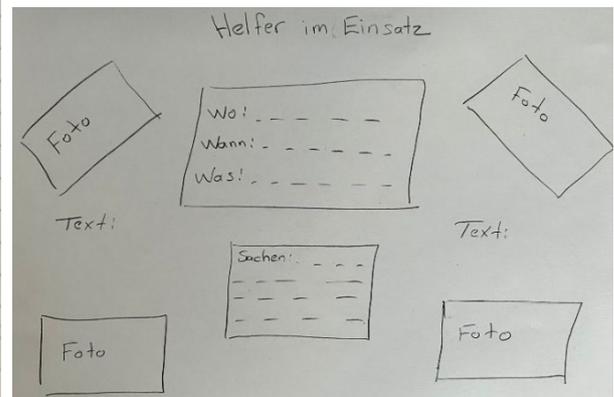
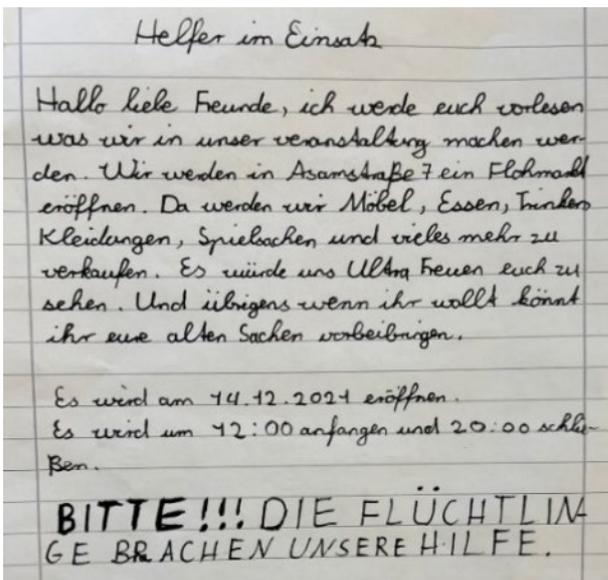
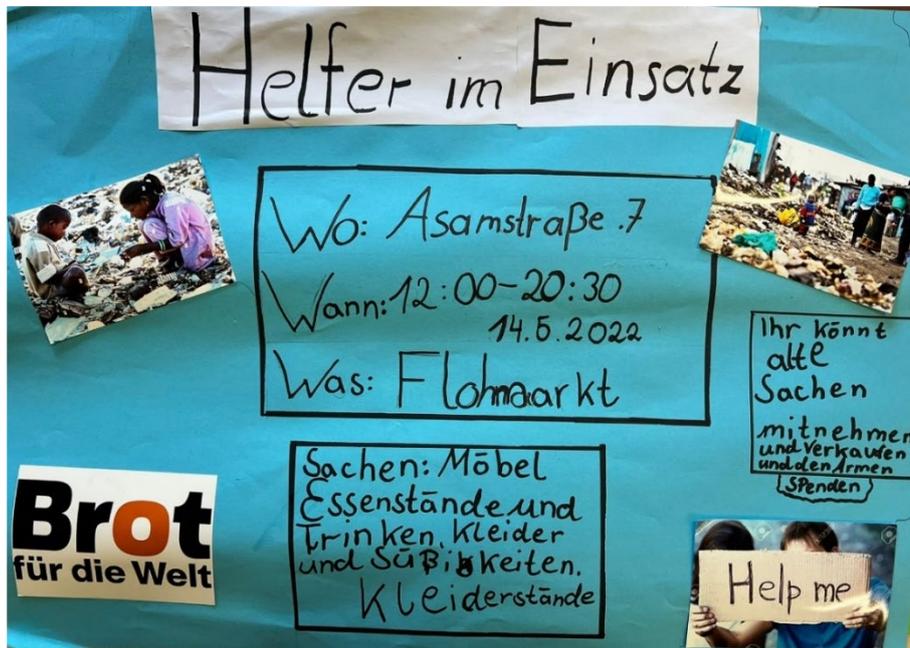


Bild 2 © iStockphoto.com/SolStock

M2 Mögliches Tafelbild - Karteikarten



Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler



(Plakatarbeit, Planung und Text: Wilhelm-Ernst-Grundschule Ingolstadt)

Gesellschaftsvergleich: Mekka in der Spätantike – Deutschland im 21. Jahrhundert

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	5
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 7: Geschichte und Geographie des Islams – Historische Kontexte kennen
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Interkulturelle Bildung, Politische Bildung, Soziales Lernen, Werteerziehung
Zeitraumen	2 Unterrichtsstunden (90 Minuten)
Benötigtes Material	M1 – M9

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- charakterisieren die gesellschaftlichen Verhältnisse im spätantiken Mekka.
- erläutern Unterschiede zwischen der Gesellschaft in Mekka im 6. und 7. Jahrhundert und in Deutschland im 21. Jahrhundert.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Gesellschaft im spätantiken Mekka: Stammesgesellschaft, Sklaven (Rechtlose) und Sklavenhandel, profitgierige Herrscherfamilie, Pilger, Händler, Karawanen, Mekka als Markt und Pilgerort, praktizierter Mehrgottglaube (Polytheismus) an der Kaaba

Unterrichtsverlauf

Leitfrage:

Welche Unterschiede gibt es zwischen der Gesellschaft Mekkas in der Spätantike im 6. und 7. Jahrhundert und der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts Deutschlands?

Einstieg:

Die Schülerinnen und Schüler kommen in das Klassenzimmer, welches von der Lehrkraft vorher vorbereitet wurde, während im Hintergrund leise orientalische Musik läuft (**M1, M2**). Es wird ihnen mitgeteilt, dass sie heute eine Zeitreise in das spätantike Mekka des 6. und 7. Jahrhunderts machen und Unterschiede zu ihrem Leben in Deutschland entdecken sollen. In einem *Gallery-Walk* schauen sie sich die Tische und Gegenstände genauer an. Sie bleiben an einem Tisch oder Gegenstand stehen, zu dem sie eine Frage haben.

Im Anschluss werden sie zu einer Gedankenreise eingeladen. Die Gruppe sollte auf die Gedankenreise vorbereitet werden. Atem- und Konzentrationsübungen könnten dabei hilfreich sein. Es sollte Ruhe im Raum herrschen. Nun wird der Text „Gedankenreise in das spätantike Mekka“ durch die Lehrkraft vorgelesen (**M3**).

Alternativ kann auf die Vorbereitung des Klassenzimmers verzichtet werden und der Einstieg alleine über die Gedankenreise erfolgen.

Erarbeitung I:

Im Anschluss an die Gedankenreise wird die Klasse in fünf Gruppen eingeteilt. Falls notwendig, könnten es auch drei oder vier Gruppen sein. In diesem Fall müssten die Textkarten zusammengelegt und ggf. gekürzt werden. Jede Gruppe bekommt eine Textkarte und soll versuchen, eine oder mehrere Szenen daraus darzustellen (**M4**).

➔ **Hinführende Frage:** *Wie haben die Menschen in der Spätantike in Mekka gelebt?*

Arbeitsauftrag:

Versuche, mit deiner Gruppe das Leben in der spätantiken Zeit in Mekka, das auf euren Textkarten beschrieben wird, darzustellen. Ihr könnt dazu ein Standbild erstellen oder eine bzw. mehrere Szenen spielen. Dazu könnt ihr euch auch Dialoge überlegen.

Die Gegenstände, die im Raum ausgelegt sind, dürft ihr gerne benutzen. Falls die Gegenstände nicht ausreichen sollten, müsst ihr euch mit anderen Gruppen absprechen.

(Hinweis: Wenn auf die Vorbereitung des Klassenzimmers verzichtet wurde, entfällt der zweite Teil des Auftrags.)

Die Gruppen stellen das Leben in der Spätantike in Mekka szenisch dar. Die Klasse versucht nun, die Szene bzw. das Standbild zu deuten. Die darstellende Gruppe kann ggf. dabei behilflich sein.

Arbeitsauftrag:

Jede Gruppe wird nun ein Standbild bzw. Szenen aus der Spätantike in Mekka darstellen. Versuche aus dem, was du nun siehst, zu deuten, wie die Menschen zur damaligen Zeit gelebt haben.

Sicherung I:

Als Ergebnissicherung wird eine Infografik mit den Erkenntnissen der Standbildpräsentation an der Tafel erstellt **(M5)**.

Überleitung:

„Welche Unterschiede kann man zwischen dem Leben in der Spätantike in Mekka und dem Leben im 21. Jahrhundert in Deutschland entdecken?“

Erarbeitung II:

Die Textkarten **(M4)** werden den Schülerinnen und Schülern nochmal zur Verfügung gestellt. Jede Gruppe bekommt durch ihre Placemat **(M6)** einen Lebensbereich zugeordnet.

Arbeitsauftrag:

1. Findet Unterschiede zwischen dem Leben eines Menschen in der Spätantike in Mekka und dem Leben eines Menschen heute in Deutschland. Ihr könnt dazu euer Leben in Deutschland heute mit dem Leben damals vergleichen, wie es auf den Textkarten dargestellt wird.
2. Erstellt eine Tabelle zu den Unterschieden mit folgendem Aufbau:

Leben in der Spätantike in Mekka	Leben im 21. Jahrhundert in Deutschland

3. Überlegt euch, wie ihr eure Ergebnisse präsentiert.

Die Schülerinnen und Schüler finden zu folgenden Themenbereichen Unterschiede zwischen dem spätantiken Mekka und Deutschland im 21. Jahrhundert:

- Gleichberechtigung
- Handel von Waren
- Glauben
- Reisen
- Familien

Die Themen können nach Bedarf erweitert bzw. gekürzt werden. Das Thema Gleichberechtigung wurde bereits in der 5. Klasse und in der Sequenz Konflikte behandelt. Tipps und Hinweise, die in einem Briefumschlag ausgelegt werden, könnten für die Lösung hilfreich sein **(M7)**.

Sicherung II:

Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Notizen (z. B. unter der Dokumentenkamera). Neue Gedanken können während der Präsentation ergänzt und falsche Aspekte gestrichen werden. Als Ergebnissicherung wird die Infografik **(M5)** um die Tabelle mit den Unterschieden zwischen dem Leben in Mekka in der Spätantike und dem Leben in Deutschland im 21. Jahrhundert ergänzt **(M8)**.

Vertiefung:

Die Schülerinnen und Schüler sollen nun ihr eigenes Leben mit dem Leben der Menschen im spätantiken Mekka vergleichen und den Mehrwert des Erlernten für ihr Leben entdecken. Dabei darf jede Partnergruppe eine Thesenkarte ziehen **(M9)** und ihre Antwort zu der These überlegen. In einem kurzen Statement nehmen die Schülerinnen und Schüler Bezug auf die These und argumentieren. Falls die Partnergruppe uneinig ist, können natürlich beide ihre Gedanken der Klasse mitteilen. Die Karten können je nach Klassenstärke auch doppelt ausgelegt werden.

Arbeitsauftrag:

Nun sollt ihr euer Leben mit dem Leben der Menschen in der Spätantike in Mekka vergleichen. Dazu zieht ihr zu zweit eine Thesenkarte. Auf der Karte steht eine Aussage. Lest sie euch genau durch und überlegt euch, ob ihr der Aussage zustimmt oder dagegen seid. Erläutert eure Gedanken der Klasse.

Hinweise zum Unterricht

Die Schülerinnen und Schüler haben in der vorangegangenen Stunde die Geographie der arabischen Halbinsel beschrieben. Nun wird in der hier aufgeführten ersten Unterrichtseinheit versucht, die Spätantike des 6. und 7. Jahrhunderts in Mekka szenisch darzustellen. In der zweiten Unterrichtsstunde werden Unterschiede zur Gesellschaft des 21. Jahrhunderts in Deutschland erläutert.



Literatur- und Quellenangaben

M1 – M9 Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin

- Literatur-
quellen**
- Asad, Muhammad. 2022: Die Botschaft des Koran. Patmos Verlag.
- Halm, Heinz. 2017: Die Araber-Von der vorislamischen Zeit bis zur Gegenwart. C.H.Beck Wissen.
- Hattstein, Markus. 2010: Islam Geschichte-Lehre-Glaube-Weltbild. Bath Parragon Books Ltd.
- Ishāq, Ibn. 2020: Das Leben des Propheten. Spohr Publishers Limited.
- Kamcili-Yildiz, Naciye/Ulfat, Fahimah. 2014: Islam von Abendgebet bis Zuckerfest. Kösel-Verlag.
- Sarikaya, Yasar. 2011: 401 Hadithe für den Islamunterricht.

Materialien

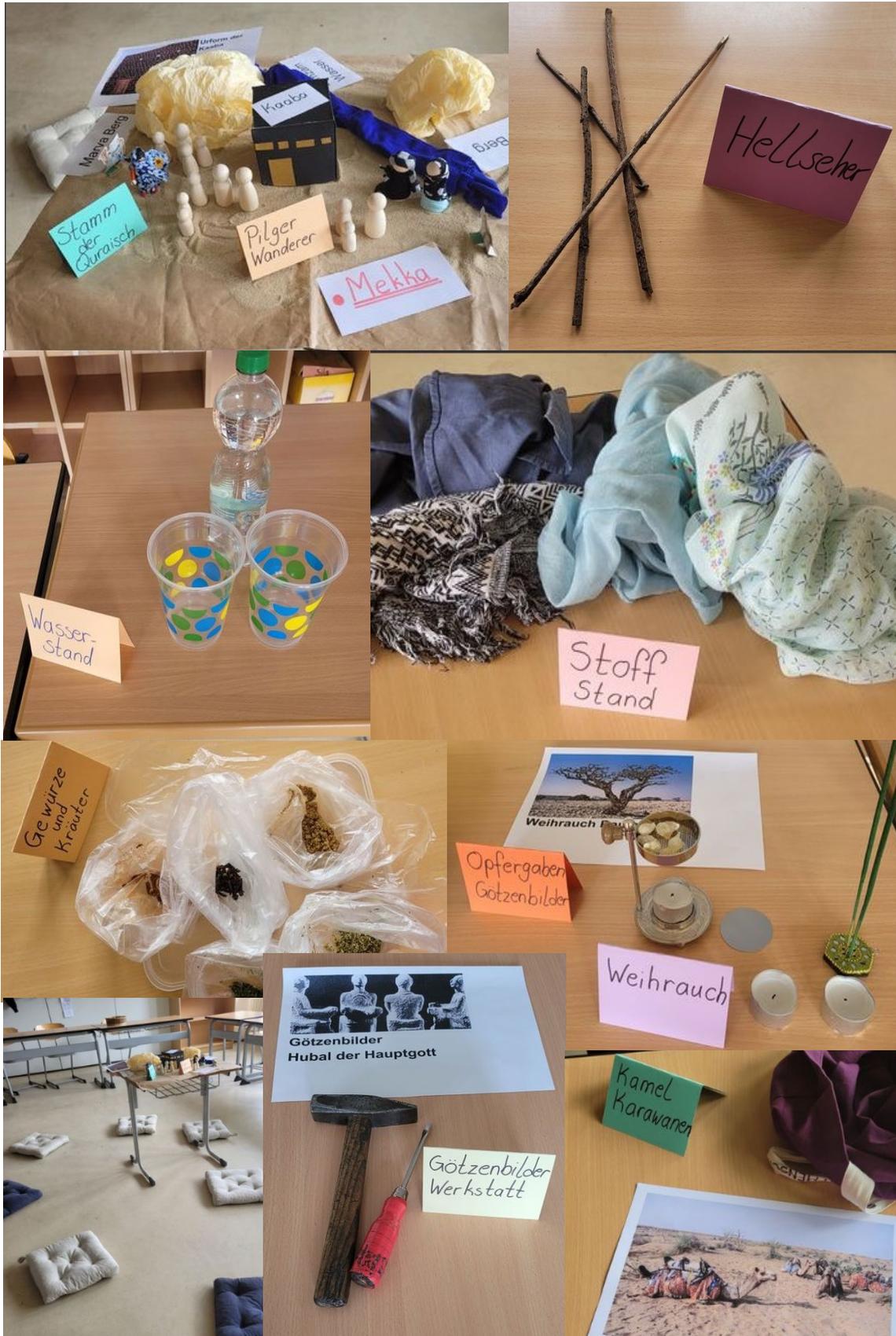
M1 Vorbereitungshinweise (optional)

Das Klassenzimmer wird vor dem Unterricht wie folgt vorbereitet (**M2**):

- orientalische, leise Musik
- Kissen am Boden
- *Stoffstand*: in einer Ecke auf einem Tisch verschiedene Stoffe (evtl. Bettlaken)
- *Gewürzstand*: auf einem Tisch intensiv riechende Gewürze und Kräuter (Zimt, Muskatnuss, Anis, Fenchel, Pfefferminze ...)
- *Wasserstand*: Becher und Wasser (symbolisch für das Zamzam-Wasser)
- auf dem Fensterbrett Duftstäbchen (Achtung, nicht zu viele anzünden, es könnte kontraproduktiv sein, weil sich manche ggf. davon unwohl fühlen könnten.)
- eine Öllampe
- Weihrauch, ggf. angezündet
- *Karawanenführer*: Bild mit Kamelen, Stofftüten und ein Springseil (Das Springseil dient als Seil für Kamele, die Stofftüten als Beutel für Waren.)
- *Steinmetz-Götzenbauer*: Je nach Möglichkeit können dies Stein, Holz, Ton bzw. Erde sein, die auf dem Tisch liegen. Aus Sicherheitsgründen liegt nur ein Bild von Werkzeugen dabei.
- *Herrscherfamilie*: ein Korb mit Papiermünzen auf einem Stuhl in der Nähe der Kaaba
- *Polytheismus*: ein Korb mit Obst und Weihrauch auf einem Stuhl
- *Kaaba*: In der Mitte die Kaaba, entweder als Poster oder als Modell, dazu kann auch ein schwarzes Tuch über einen Einzeltisch gelegt werden. Sinnvoller wäre es, ein braunes Tuch zu verwenden, damit es seine Urform widerspiegelt.

Zu jedem Tisch wird die entsprechende Wortkarte wie folgt dazugelegt: Stoffstand, Gewürzstand, Wasserstand, Karawanenführer, Steinmetz-Götzenbauer und Kaaba.

M2 Collage



M3 Gedankenreise

Gedankenreise in das spätantike Mekka

Wir gehen heute in der Zeit weit zurück.

Sehr weit zurück.

Zu einer Zeit, in der es keine Maschinen gab
und alles noch mit der Hand gemacht werden musste.

Und es viele Kriege gab.

Hungersnot und Krankheiten breiteten sich schnell aus.

Menschen waren auf einer Wanderung und suchten sich ein neues Zuhause.

Es starben viele Menschen.

Zu einer Zeit, in der Macht und das Recht des Stärkeren über Menschen entschied.

Zu einer Zeit, in der es zunächst in Mekka noch keine Musliminnen und Muslime gab, sondern
Menschen, die an viele Götter glaubten und Götzenfiguren anbeteten.

Viele Karawanen zogen von weither durch die Stadt.

Mekka war damals eine wichtige Handelsstadt und ein Pilgerort.

Die Kaaba stand zu der Zeit, wie auch heute, in der Mitte der Stadt.

Um die Kaaba herum war ein großer Marktplatz.

Auf diesem wurden Waren aus fernen Ländern und einheimische Produkte angeboten,
so z. B.: Tiere, Obst, Gemüse, Stoff, Kräuter, Tongefäße, Weihrauch und vieles mehr.

Kam man auf den Marktplatz, dann konnte man die lauten Marktschreier,
die ihre Waren anboten, und orientalische Musik hören.

Es lagen die unterschiedlichsten Düfte in der Luft,

wie z. B.: Nelken, Zimt, Kräuter, Weihrauch und vieles mehr.

Ein reger Handel von Waren konnte beobachtet werden.

In der Kaaba und um diese herum waren Götzenbilder aufgestellt.

Um die 360 Stück.

Große und kleine Figuren, aus Stein, Holz oder Lehm gebaut.

Manche Menschen kamen in die Stadt, um die Götzenbilder anzubeten.

Mekka war auch damals schon ein wichtiger Pilgerort.

Die Pilger kauften Waren auf dem Markt und opferten diese ihren Götzenbildern.

Ihre Götzenbilder waren ihnen sehr wichtig.

Niemand durfte die Götter und Götzenfiguren kritisieren.

Das war für sie eine große Beleidigung und wurde bestraft.

Hellseher saßen um die Kaaba herum, sie sagten den Menschen die Zukunft voraus.

Dazu nahmen sie Holzpfeile in die Hand und warfen sie auf den Boden.

Sie glaubten fest daran

und suchten selbst bei den kleinsten Handlungen den Zuspruch der Götter.

Die Menschen fragten:

Wo gibt es Wasser?
 Wo sollten wir graben?
 Soll ich etwas opfern?
 Gehört dieser Mensch zu unserer Familie?
 Soll ich das tun? Ja oder Nein?
 Und so weiter ...
 Jede Handlung mit den Götzenbildern kostete Geld.
 Auch das Anbeten musste bezahlt werden.

Das Leben in der Stadt war nicht einfach.
 Es gab die sehr Reichen, die viel Ansehen hatten, und die sehr Armen.
 Ein reger Menschenhandel herrschte auf dem Marktplatz.
 Die reichen Menschen kauften sich auf dem Marktplatz Sklaven.
 Diese Menschen mussten für sie hart arbeiten.
 Manchmal bekamen die Sklaven kein Geld dafür,
 sondern nur einen Schlafplatz und Essen.
 Sie hatten keine Rechte.
 Der Besitzer konnte mit ihnen tun, was er wollte.
 Er konnte sie auch weiterverkaufen.
 Es gab viel Ungerechtigkeit in der Stadt.

Die Menschen der Stadt Mekka hatten sich mit ihren Verwandten zu Familien zusammengesetzt.
 Man nannte sie Sippen.
 Sie unterstützten sich gegenseitig, z. B. im Handel, Ackerbau und in der Viehzucht.
 Die Sippen gehörten alle einem Stamm an.
 Wie eine ausgedehnte Großfamilie.
 Es gab ein Oberhaupt des Stammes, er war der Machthaber.
 Das Oberhaupt traf die Entscheidungen und setzte die Regeln fest.
 Das gab ihm viel Kraft und Macht.
 In Arabien gab es viele Stämme.
 Leider gingen die Stämme nicht immer friedlich miteinander um.
 Sie stritten sich um die Macht und das Geld einer Stadt.
 So gab es auch Krieg zwischen den Stämmen.

Wasser ist in der Wüste sehr kostbar.
 Es gab die Zamzam-Quelle.
 Der Stamm Quraisch verkaufte das Wasser.
 Der Prophet Muhammad gehörte diesem Stamm an.
 Mekka war eine reiche Stadt, mit großem Einkommen, aber auch mit vielen Problemen.

M4 Textkarten für die Gruppenarbeit

Stammesgesellschaft / profitgierige¹ Herrscherfamilien

In Arabien gab es damals viele Stämme. Die Bevölkerung der Stadt Mekka bestand aus den Mitgliedern des Stammes Quraisch. Ein Stamm bestand aus vielen Sippen und hatte ein Oberhaupt. Eine Sippe kann man sich wie eine Familie vorstellen und den Stamm wie eine ausgedehnte Großfamilie. Der Stamm Quraisch hatte damals die Kontrolle in der Stadt Mekka. Er war der größte und wichtigste Stamm. Jeder Stamm hatte seine eigenen Gesetze. So kam es auch dazu, dass es unter den Stämmen Streit gab und sie sich gegenseitig bekämpften. Es ging vor allem darum, welcher Stamm die Vormacht hat. Dieser hatte dann auch Zugang zu viel Geld. Die Stadt Mekka lag zwar nicht an der Weihrauchstraße, die vom Stamm der Nabatäer genutzt wurde, jedoch verdiente sie viel Geld dadurch. Es reisten viele Handelskarawanen durch die Stadt. Es war zu der Zeit üblich, dass der mächtigste Stamm Zoll von den Durchreisenden verlangte. Neben den Durchreisenden gab es auch Pilger, welche die Kaaba besuchten. Dort waren Götzenbilder² aufgestellt. Die Sippen verlangten Geld von den Pilgern, um ihnen die Anbetung zu erlauben oder die Gunst der Gottheit zu gewähren. Diese Einnahmequelle brachte die Sippen dazu, sich untereinander zu streiten. Der Stamm der Quraisch hatte damals die Aufgabe, die Zamzam-Quelle zu behüten.

Sie verkauften das Wasser an die Pilger und die Durchreisenden. Der Prophet Muhammad und seine Familie gehörten zur Sippe Hâschim und die wiederum gehörten zum Stamm der Quraisch.

Glossar:

1. profitgierig = Der rücksichtslose Wunsch nach dem eigenen Gewinn.
2. Götzen = Dies sind Darstellungen von Gottheiten, z. B. als Bilder und Statuen, die von Gläubigen verehrt werden.

Händler - Marktplatz

Die arabische Halbinsel lebte vom Karawanenhandel. Die damals sehr bedeutende Weihrauchstraße lief zwar nicht direkt durch Mekka, aber es kamen viele Karawanen durch die Stadt. Handelskarawanen kamen mit ihren bepackten Kamelen aus fernen Orten nach Mekka. Waren wurden von und nach Mekka gebracht. Viele Mekkaner verdienten durch den Karawanenhandel ihr Geld. Sie hatten selbst Karawanen und brachten Waren in ferne Orte. Auf ihrer Rückreise brachten sie wiederum neue Ware mit sich. Diese wurden als Handelsware in Mekka gegen neue Waren getauscht oder verkauft. Gewürze, Salz, Stoff, Weihrauch waren beliebte Waren. Viehzucht und Landwirtschaft waren eine große Einnahmequelle der Einheimischen. Ihre Produkte, wie Obst, Gemüse und Tiere, wurden ebenfalls zum Verkauf angeboten. Mekka war nicht nur eine Handelsstadt, sondern auch religiöser Treffpunkt für viele Pilger. In und um die Kaaba herum waren damals Götzenbilder¹ aufgestellt. Diese wurden verehrt und mit Opfergaben, wie z. B. Obst, Gemüse oder Weihrauch, beschenkt. Die Opfergaben wurden auf dem Handelsmarkt eingekauft. Die Stadt Mekka war ein großer Marktplatz und hatte durch den Handel ein gutes Einkommen. Durch den regen Handel kamen Menschen aus entfernten Orten und hatten hier einen Platz der kulturellen und religiösen Begegnung.

Glossar:

1. Götzen = Dies sind Darstellungen von Gottheiten z. B. als Bilder und Statuen, die von Gläubigen verehrt werden.

Praktizierter Mehrgottglaube

Die alten Araber verehrten mehrere Gottheiten. In Mekka wurde Hubal verehrt. Er war der zentrale, wichtigste und mächtigste Gott der Quraisch. Immer wenn die Menschen eine Entscheidung treffen mussten, kamen sie zu ihm. Sie nahmen die Pfeile, auf denen Wörter standen wie z. B.: „Ja“, „Nein“, „fremd in eurem Stamm“, „er gehört zu euch“, „er gehört nicht zu euch“, „Wasser“ etc. Diese warfen sie auf den Boden und handelten entsprechend dem, was die Pfeile ihnen sagten. Daneben gab es auch weibliche Gottheiten, wie z. B. al-Lāt, al-‘Uzza und al-Manāt. Al-‘Uzza wurde als „Stärkste“ verehrt. Sie war die Göttin des Morgensterns Venus. Al-Lāt wurde als Sonnengottheit verehrt. Al-Manāt wurde als Mond- und Schicksalsgottheit sowie als Göttin des Abendsterns verehrt. Sie brachten ihnen Opfergaben, wünschten sich Segen oder fragten nach ihrer Zukunft. Die Opfergaben konnten Lebensmittel, Tiere, Geld, Schmuck, Weihrauch etc. sein. Kritik an ihren Gottheiten ließen die Stämme und Priester nicht zu.

Skaven (Rechtlose) und Sklavenhandel

„Ein Sklave ist ein Mensch, der wie eine Sache behandelt wird. Er hat keine Freiheit, keine Rechte, sondern gehört seinem Eigentümer. Der Eigentümer darf mit dem Sklaven alles machen, was er will. Er kann ihn quälen, verkaufen und sogar töten, ohne dafür bestraft zu werden. Wenn es in einem Land den Handel mit Sklaven gibt, dann nennt man das Sklaverei. Man nennt es auch Menschenhandel.“¹ Der Sklavenhandel war damals schon lange verbreitet. Kriegsgefangene Menschen oder Bewohner aus eroberten Städten (Frauen und Männer) waren Sklaven. Kinder der Sklaven mussten als Sklaven dienen. Reiche Familien kauften sich Sklaven und ließen diese für sich arbeiten. Die Sklaven wurden in den Familien sehr unterschiedlich behandelt. Aber keiner der Sklaven hatte Rechte. Es gab auch keinen Ort, an dem sie sich über irgendetwas beschweren könnten. Sie konnten wie eine Ware verkauft und gekauft werden. Auf dem Marktplatz von Mekka wurde der Handel von Sklaven öffentlich durchgeführt.

Quelle:

1. <https://klexikon.zum.de/wiki/Sklave>

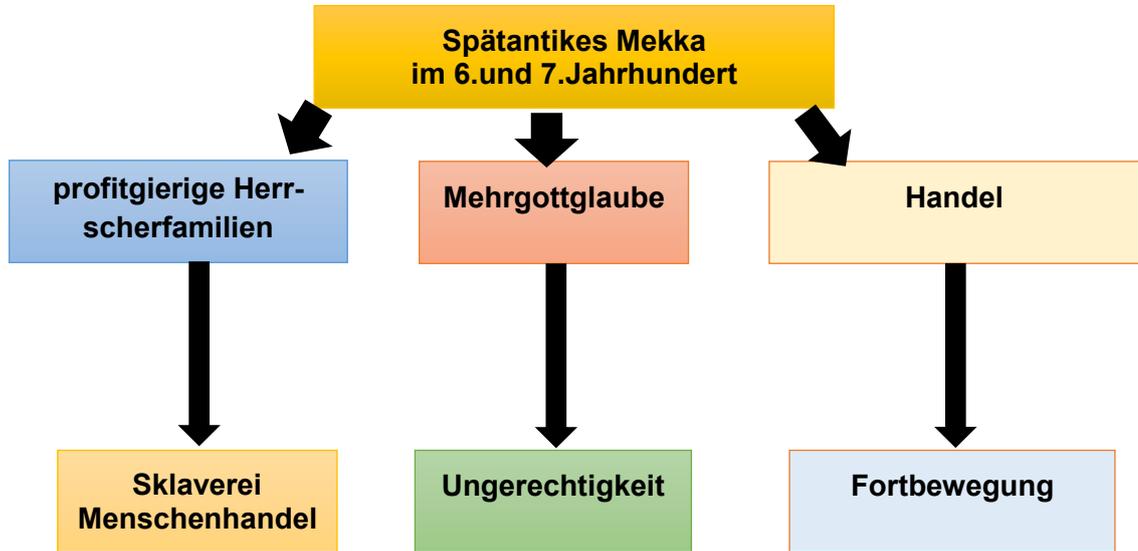
Pilger – Pilgerort

Die Kaaba war auch damals schon ein Heiligtum. Es wird überliefert, dass in und um die Kaaba herum ca. 360 Götzenbilder angebetet wurden. Die Götzenbilder¹ wurden aus Stein, Lehm oder Holz gebaut. Sie wurden in und um die Kaaba herum aufgestellt. Auch um die Stadt Mekka herum waren Heiligtümer verstreut. Auf dem Marktplatz wurden Opfergaben für die Götzenbilder verkauft. Menschen pilgerten aus dem Umkreis und von fernen Orten nach Mekka. Sie suchten bei den Götzenbildern den Segen der Gottheiten. Dabei mussten sie für jede Handlung Geld bezahlen. Es gab Menschen, die in und vor der Kaaba standen. Diese sprachen den Segen über die Pilger aus oder boten an, ihnen die Zukunft vorherzusagen. Dazu warfen sie Holzpfeile auf den Boden und versuchten aus der Form, wie sie am Boden lagen, eine Deutung abzuleiten. Die Stadt verdiente sehr gut an den Pilgerströmen.

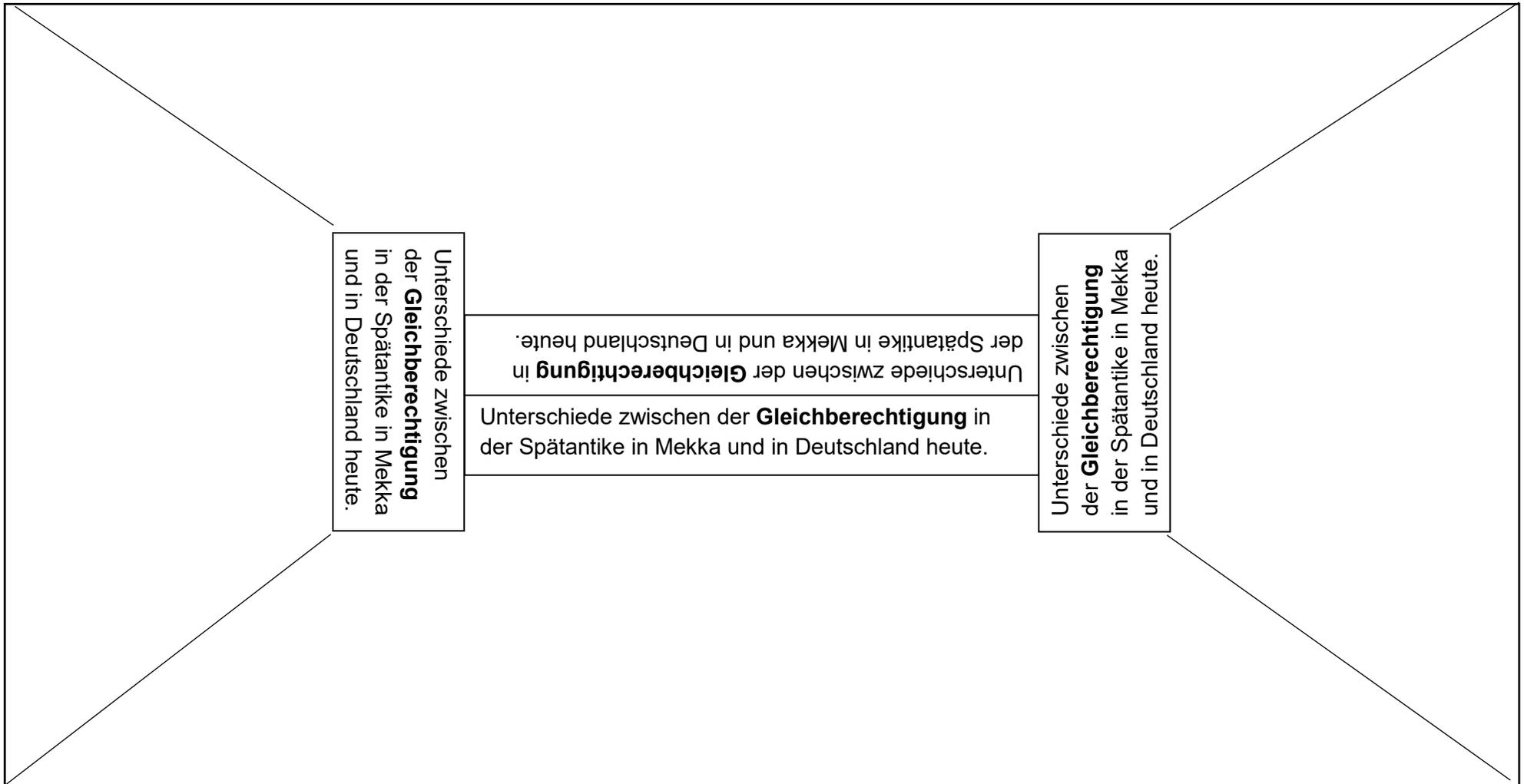
Glossar:

1. Götzen = Dies sind Darstellungen von Gottheiten, z. B. als Bilder und Statuen, die von Gläubigen verehrt werden.

M5 Tafelbild - Infografik



M6 Beispiel für ein Placemat



M7 Tipps und Hinweise

Gleichberechtigung

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3:

- (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
- (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.
- (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

- *Ist die Sklaverei in Deutschland erlaubt?*
- *Dürfen Kinder in Deutschland arbeiten?*

Handel von Waren

- *Wie kaufen Menschen in Deutschland ein?*
- *Wo kaufen Menschen in Deutschland ein?*
- *Kann man in Deutschland auch um den Preis feilschen?*
- *Wie bezahlt man?*

Glauben

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 5:

Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

- *Gibt es Religionsfreiheit?*
- *Vergleicht mit dem Leben in der Spätantike in Mekka.*

Reisen

- *Welche Möglichkeiten gibt es in Deutschland zu reisen?*
- *Vergleicht die Fortbewegungsmittel der Spätantike mit denen in Deutschland.*
- *Welche Fortbewegungsmittel sind klimafreundlicher?*
- *Sind die Autobahnen kostenfrei?*
- *Wer muss in Deutschland die Maut bezahlen?*

Familien

- *Welche Familienformen findet man in Deutschland?*
- *Gibt es in Deutschland auch ausgedehnte Großfamilien?*
- *Wer legt die Gesetze für die Familie fest?*

M8 Tafelbild Tabelle

Leben in der Spätantike in Mekka	Leben im 21. Jahrhundert in Deutschland
Fortbewegungsmittel sind Kamele oder die Menschen gehen zu Fuß.	Die Fortbewegungsmittel sind Fahrrad, Auto, Bus, Bahn, Flugzeug ... oder zu Fuß.
Das Stammesoberhaupt hat die größte Macht.	Die Macht hat das Volk und bestimmt mit Wahlen, wer es regiert.
Das Stammesoberhaupt stellt Gesetze auf.	Der Bundestag stellt Gesetze auf.
Durchreisende müssen Zoll bezahlen.	Es gibt die Autobahnmaut für LKWs. Sonst ist die Durchreise kostenfrei.
Für das Anbeten von Götzenbildern muss bezahlt werden.	Die Anbetung von Gott oder Gottheiten kostet nichts.
Waren werden auf dem Marktplatz verkauft.	Waren werden auf dem Marktplatz, in Einkaufsläden und im Internet verkauft.
Kritik an den Götzenbildern ist nicht möglich.	Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit.
Es gibt Sklaverei/Menschenhandel.	Menschenhandel ist verboten.
Menschen werden ungerecht behandelt.	Jeder Mensch hat die gleichen Rechte.
Preise von Waren werden auf dem Marktplatz verhandelt.	Preise sind vom Händler festgesetzt.

M9 Thesenkarten

<p>1. Das Leben im spätantiken Mekka war einfacher als das Leben heute in Deutschland.</p> <p>Antwort: Ja, das stimmt, weil ... Nein, das stimmt nicht, weil ...</p>	<p>2. Die Religionsfreiheit in Deutschland macht es für Leute einfacher, ihren Glauben zu leben, als im spätantiken Mekka.</p> <p>Antwort: Ja, das stimmt, weil ... Nein, das stimmt nicht, weil ...</p>
<p>3. Es ist gut so, dass es im spätantiken Mekka ein Stammesoberhaupt gab, das alles bestimmen durfte.</p> <p>Antwort: Ja, das stimmt, weil ... Nein, das stimmt nicht, weil ...</p>	<p>4. In Deutschland gibt es mehr Gerechtigkeit als im spätantiken Mekka.</p> <p>Antwort: Ja, das stimmt, weil ... Nein, das stimmt nicht, weil ...</p>
<p>5. Das Reisen mit meiner Familie ist in Deutschland einfacher als im spätantiken Mekka.</p> <p>Antwort: Ja, das stimmt, weil ... Nein, das stimmt nicht, weil ...</p>	<p>6. In Deutschland ist es bequemer einzukaufen als im spätantiken Mekka.</p> <p>Antwort: Ja, das stimmt, weil ... Nein, das stimmt nicht, weil ...</p>

Meine Stärken und Schwächen

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	7
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 1: Miteinander leben – Hilfsbereitschaft entwickeln
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Berufliche Orientierung, Werteerziehung
Zeitrahmen	2 Unterrichtsstunden (90 Minuten)
Benötigtes Material	M1 – M6

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihre eigenen Schwächen und Stärken und die der anderen als eine Bereicherung und Chance für neue Wege wahr.
- erkennen die Bedürfnisse anderer Menschen und handeln bei Bedarf angemessen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Schwächen und Stärken als Bereicherung und Chance

Unterrichtsverlauf

Leitfrage:

Was sind meine Stärken und meine Schwächen und wie kann ich sie zum Wohle der Gesellschaft einsetzen?

Einstieg:

Die Schülerinnen und Schüler bekommen ein leeres Blatt Papier auf den Rücken geklebt. Sie treffen sich in der Mitte des Klassenraums und schreiben, ohne dabei zu sprechen, den Mitschülerinnen und Mitschülern positive Eigenschaften oder Fähigkeiten, die sie ihnen zuschreiben, auf das Blatt. Regeln müssen im Vorfeld genau besprochen sein. Es geht darum, den Mitschülerinnen und Mitschülern „den Rücken zu stärken“.

Arbeitsauftrag:

Du bekommst ein leeres weißes Blatt, das dir deine Partnerin oder dein Partner auf deinen Rücken klebt. Nimm dir einen Stift und laufe zu deinen Mitschülerinnen und Mitschülern. Schreibe Eigenschaften oder Fähigkeiten, die du an der Person gut findest, auf das Blatt.

Regeln:

- Du beginnst mit dem Gong.
- Du darfst nicht sprechen.
- Wir schreiben nur auf, was wir an der Person mögen bzw. an ihr gut finden.
- Nach dem zweiten Gong darfst du deine Karte abnehmen und lesen.

Schließlich dürfen alle Schülerinnen und Schüler ihr Blatt lesen und ihre Gefühle in einer kurzen Reflexion wiedergeben.

Erarbeitung I:

Arbeitsauftrag:

Du hast viele gute Fähigkeiten und Eigenschaften; das sind deine Stärken. Ich habe drei Plakate an den Wänden aufgehängt (**M1**). Schau dir die Situationen genau an. Überlege dir, wie du mit deinen Stärken diesen Menschen helfen könntest. Laufe von Plakat zu Plakat und schreibe deine Gedanken auf.

Regeln:

- Das ist eine stille Schreibarbeit.
- Du darfst die Ideen deiner Mitschülerinnen und Mitschüler kommentieren.
- Nach dem Gong wirst du in eine Gruppe eingeteilt.
- Jede Gruppe bekommt ein Plakat zugewiesen.
- Mit deiner Gruppe gehst du an einen Tisch und ihr fasst die Gedanken auf eurem Plakat zusammen.

Die Schülerinnen und Schüler laufen zu den Plakaten und schreiben ihre Gedanken in stiller Schreibarbeit auf. Wichtige Aussagen werden abgehakt und für sie als unwichtig empfundene durchgestrichen.

Arbeitsauftrag für die Gruppenarbeit:

1. Lest euch die Gedanken auf eurem Plakat genau durch und entscheidet euch, welche Aussagen für euch wichtig sind.
2. Streicht durch oder hakt ab.
3. Überlegt genau, was diese Menschen brauchen.
4. Fasst es zusammen und wählt jemanden aus der Gruppe aus, der am Tisch bleibt. Das ist die Besitzerin oder der Besitzer des Teegartens.

Arbeitsauftrag für die Besitzerin bzw. Besitzer des Teegartens:

1. Stellt euer Plakat im Teegarten den „Gästen“ vor.
2. Falls die Gäste neue Ideen haben, ergänzt es auf eurer Zusammenfassung.
3. Erklärt euren Gruppenmitgliedern die neuen Ergebnisse.
4. Einigt euch, wer die Ergebnisse der Klasse präsentiert.

Sicherung I:

Die Ergebnisse werden im Teegarten den Gästen vorgestellt. Es bleibt jeweils ein Gruppenmitglied am Tisch, welches das Plakat nach jedem Gongschlag den neuen Gästen vorstellt. Die restlichen Gruppenmitglieder bewegen sich gemeinsam von Tisch zu Tisch und hören sich den Vortrag am nächsten Tisch an. Neue Ideen werden ggf. ergänzt. Nach der letzten Runde fasst die ursprüngliche Gruppe die Stichpunkte zusammen. Im Sitzkreis werden die Ergebnisse dem Plenum vorgestellt.

Vertiefung:

In dieser Phase sollen die Schülerinnen und Schüler deuten. Dazu wird ein Hadith projiziert und die Schülerinnen und Schüler werden mit Satzanfängen zum Deuten angeregt. **(M2)**. Dabei darf jede Schülerin bzw. jeder Schüler der Reihe nach sprechen. Wer sich nicht äußern möchte, gibt das Wort in der Reihe weiter. Die Sicherung der Antworten erfolgt im Unterrichtsgespräch als Tafelbild **(M3)**.

Erarbeitung II:

Nachdem sich Schülerinnen und Schüler im ersten Teil der Stunde mit ihren Stärken beschäftigt haben, überlegen sie in der zweiten Erarbeitungsphase der Unterrichtsstunde, wie man an den eigenen Schwächen arbeiten kann. Dazu projiziert die Lehrkraft zunächst verschiedene Aussagen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler **(M4)**.

Arbeitsauftrag:

Der Mensch hat nicht nur Stärken, er hat auch Schwächen. Lest euch folgende Aussagen durch und überlegt, welche Art von Schwäche hier beschrieben sein könnte.

Im gemeinsamen Unterrichtsgespräch werden dann Schwächen wie z. B. übermäßiger Konsum, Gier etc. erarbeitet. Anschließend projiziert die Lehrkraft ein weiteres Bild mit Sprechblasen, welches die Perspektive der Eltern aufzeigen soll. Im Anschluss werden zwei Symbolkarten projiziert (**M5**). Die Schülerinnen und Schüler sollen mündlich im Plenum die Sätze auf den Symbolkarten vervollständigen. Schließlich sollen sie sich dazu äußern, ob sie nun an ihrem eigenen Verhalten etwas ändern möchten.

Sicherung II:

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten ein Arbeitsblatt, auf dem sie sich mit ihren eigenen Stärken und Schwächen auseinandersetzen (**M6**).

Anregung zum weiteren Lernen

Einsatz der eigenen Stärken zum Wohle der Gesellschaft: Lernen durch Engagement – die LdE-Methode

Die Schülerinnen und Schüler können in einem Kindergarten in der Nähe für die Kinder kleine Wasser-, Licht- oder Luftexperimente gestalten und ausführen.

Wenn es in der Nähe ein Altersheim gibt, könnten auch Glückwunschkarten zu besonderen Anlässen gestaltet und den Menschen somit eine Freude bereitet werden. Bei längeren Projekten wäre auch das Vorlesen im Altersheim eine sinnvolle Möglichkeit des Engagements.

Weitere Praxisbeispiele können unter folgendem Link nachgelesen werden:

<https://www.politischebildung.schule.bayern.de/lde/lde-die-methode/>

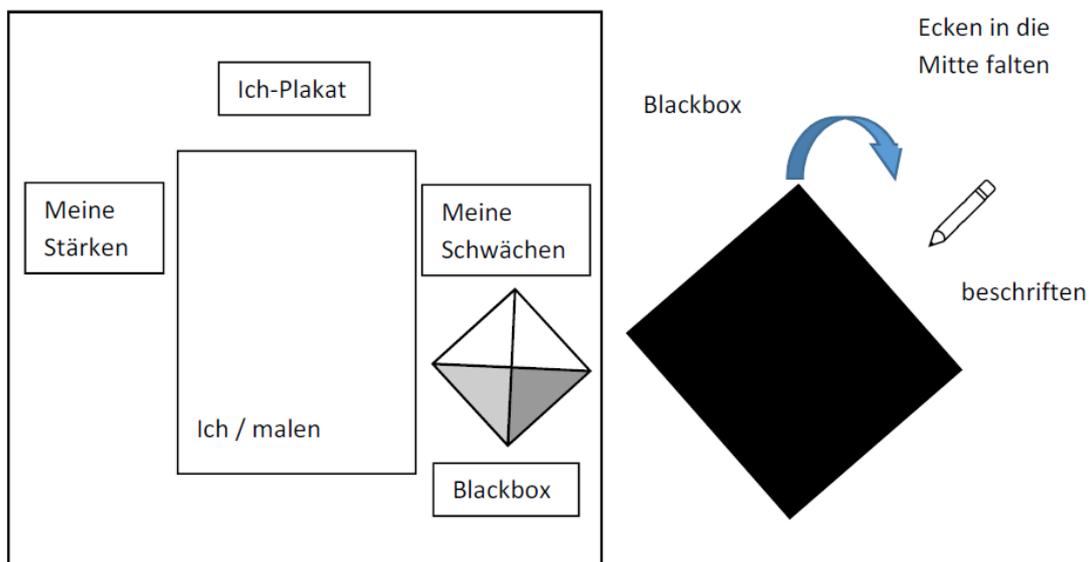
bzw. www.servicelearning.de

Hinweise zum Unterricht

Jeder Mensch hat Stärken und Schwächen. Dinge, die man gut kann und welche, bei denen man sich schwertut. Gute Eigenschaften oder schlechte Eigenschaften, z. B. Ungeduld, Aggression, Hilfsbereitschaft etc. In dieser Unterrichtseinheit geht es darum, dass Jugendliche ihre Potenziale und Grenzen entdecken. Dabei sollen sie sich ihrer Stärken und Schwächen bewusstwerden und die Menschen in ihrem Umfeld wahrnehmen, um diese durch ihre Urteilsfähigkeit einzuschätzen und zu unterstützen.

Alternative Dokumentation des Lernprozesses:

Als Dokumentation des Lernprozesses wäre auch ein „Ich-Plakat“ möglich, auf dem jede Schülerin bzw. jeder Schüler sich selbst auf einem DIN-A3-Plakat mit den eigenen Stärken und Schwächen darstellt. Die Stärken können auch durch eigene Zeichnungen wiedergegeben werden. Für die Schwächen kann auf dem Plakat die Blackbox (ein zusammengefaltetes schwarzes quadratisches Papier) mit weißem Stift beschriftet werden. Dabei können in der Blackbox die Schwächen stehen und außen die Möglichkeiten der Verbesserung. Dieses Plakat kann an den Rändern gekürzt werden, sodass es als Eintrag im Heft dienen kann.





Literatur- und Quellenangaben

- M1** Bild 1 © clipDealer.com
Bild 2 © clipDealer.com
Bild 3 © iStockphoto.com/Imgorthand
- M2 - M4** Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin
- M5** Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin
Bild 1 © pixabay.com
Bild 2 © clipDealer.com
Bild 3 © clipDealer.com
- M6** Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin
- Weitere Quellen** www.lehrplanplus.bayern.de/fachprofil/mittelschule/iu/7 (08.01.2024)
www.servicelearning.de/ (08.01.2024)

Materialien

M1 Bilder für Plakate



Bild 2 © clipDealer.com



Bild 1 © clipDealer.com



Bild 3 © iStockphoto.com/Imgorthand

M2 Hadith

Musliminnen und Muslime sagen, dass der Prophet Muhammad die Worte Gottes gelehrt hat.

*„Die gebende Hand ist besser als die nehmende Hand.“
(Hadith)*

Überlege dir, was diese Worte mit den Bildern auf den Plakaten zu tun haben könnten. Benutze dabei auch gerne die Satzanfänge in den Sprechblasen:

Ich denke, dass der Prophet Muhammad meint ...

Ich glaube, das bedeutet, dass ...

Er meint, dass Gott ...

M3 Mögliches Tafelbild

„Die gebende Hand ist besser als die nehmende Hand.“ Hadith

- Es ist eine gute Tat, Menschen zu helfen.
- Musliminnen und Muslime handeln mit Gottesbewusstsein.
- Die Muslimin bzw. der Muslim sollte sich unter Kontrolle haben.
- Man muss nicht alles haben.
- Jeder unterstützt andere, so gut er kann.
- Man sollte sehen können, was Menschen brauchen.
- Wir können teilen, was wir haben.

M4 Aussagen zu Stärken und Schwächen

Ich will neue Turnschuhe! Auch wenn ich schon fünf Paare habe!

Das ist schon mein viertes Handy, aber es gibt ein neues Modell. Das will ich!

Morgens Pausenbrot vorbereiten, wer macht das schon? Ich gehe zum Bäcker!

Jetzt lass mich in Ruhe, Mama! Ich kann nicht auf meine Schwester aufpassen!

Man, ihr nervt! Ich hasse euch!

M5 Stummer Impuls und Symbolkarten

Stummer Impuls:

Vielleicht brauche ich noch einen Job!



Wir kommen schon klar, ist gut! Muss nicht unbedingt sein! Du und ich, wir können auf ein paar Dinge verzichten.

Bild 1 © pixabay.com

Symbolkarten:

Mir ist aufgefallen, dass ...



Bild 2 © clipDealer.com

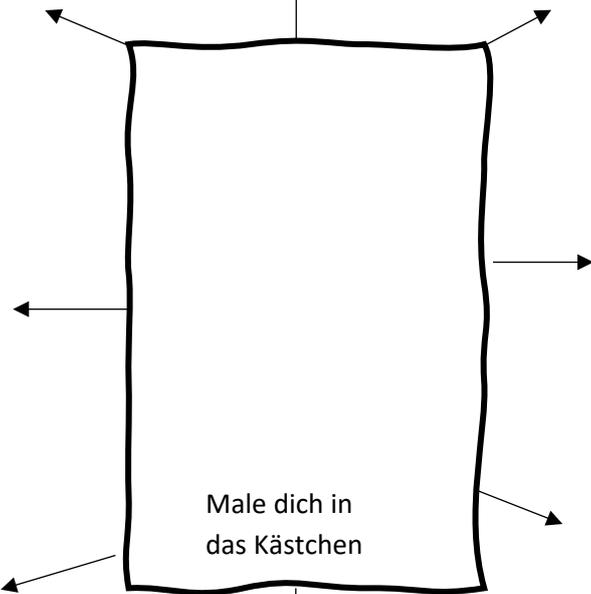
Ich denke jetzt anders, weil ...



Bild 3 © clipDealer.com

„Ich frage mich, ob du an deinem Verhalten etwas ändern möchtest.“

M6 Arbeitsblatt: Meine Stärken und Schwächen

<p align="center"><u>Meine Stärken</u></p> <p>Das finde ich an mir gut ... (Verhalten, Eigenschaft ...)</p>	<p align="center"><u>Meine Schwächen</u></p> <p>Das finde ich an mir nicht so gut ... (Verhalten, Eigenschaft ...)</p>
<p>Diesen Menschen könnte ich helfen ...</p>	<p>Das könnte ich an mir verbessern ...</p>
<div style="text-align: center;">  <p>Male dich in das Kästchen</p> </div>	

Das Labyrinth der Beziehungen

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	8
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 1: Miteinander leben – Partnerschaft verstehen
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Familien- und Sexualerziehung, Politische Bildung, Soziales Lernen
Zeitraumen	2 Unterrichtsstunden (90 Minuten)
Benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> • Zwei Kegel (oder Spielfiguren) • M1 – M5

Kompetenzerwartung

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Vielfalt von Freundschaft und Liebe wahr (...).

Inhalte zu den Kompetenzen

- Vielfalt von Freundschaft und Liebe, z. B. gegenüber der Familie, der Verwandtschaft, den Mitmenschen

Unterrichtsverlauf

Leitfrage:

Welche Arten von Freundschaft und Liebe gibt es?

Einstieg:

Der Einstieg erfolgt über den von der Lehrkraft projizierten Satzanfang „Liebe ist...“ (**M1**). Die Schülerinnen und Schüler sollen den Satz vervollständigen und ihre Meinung dazu mündlich äußern.

Erarbeitung I:

Anschließend werden im Unterrichtsgespräch folgende Fragen besprochen:

Arbeitsaufträge:

- Worin bestehen für dich die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten zwischen Freundschaft und Liebe?
- Welche Begriffe kennst du, um Beziehungen zwischen Menschen zu beschreiben?
- Welche Arten von Beziehungen kennst du?

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich zunächst mündlich im Plenum dazu äußern.

Sicherung I:

Im Anschluss wird das Arbeitsblatt **M2** ausgeteilt und gemeinsam ausgefüllt.

Überleitung:

„Zwischen Freundschaft und Liebe gibt es einen feinen Unterschied.“

Erarbeitung II:

Die Schülerinnen und Schüler spielen das Spiel „Beziehungslabyrinth“ (**M3**).

Arbeitsauftrag:

Im Beziehungslabyrinth gibt es unterschiedliche Formen der Beziehungen. Tausche dich über sie aus. Dazu wirst du mit deiner Gruppe ein Spiel spielen. Die Regeln und deine Aufgaben sind auf dem Arbeitsplan (**M4**) erklärt.

Der Arbeitsplan (**M4**) wird gemeinsam gelesen, das Spiel und die Aufgaben werden genau erklärt. Während des Spiels können die Schülerinnen und Schüler Bezug auf das Arbeitsblatt **M2** nehmen und sich beim entsprechenden Begriff genauer zu der entstandenen Beziehung sowie den Fragen äußern.

Sicherung II:

Nach Beendigung des Spiels werden im Unterrichtsgespräch gemeinsam weitere Aspekte auf dem Arbeitsblatt **M2** ergänzt.

Vertiefung:

Die Schülerinnen und Schüler erhalten in ihrer Kleingruppe jeweils einen Auszug der ersten Artikel des Grundgesetzes (**M5**).

Arbeitsaufträge:

- Lest den Artikel aus dem Grundgesetz genau durch.
- Besprecht die Bedeutung des Artikels in eurer Gruppe.
- Diskutiert, wie das Grundgesetz dem Menschen Freiheit und Schutz in seinen Beziehungen gibt.
- Stellt eure Ergebnisse der Klasse vor.

Anregung zum weiteren Lernen

Im Anschluss an diese Einheit empfiehlt es sich, die Unterrichtseinheit „Der Beziehungsrucksack“ anzuknüpfen.

Hinweise zum Unterricht

Spielregeln zum Spiel „Beziehungslabyrinth“ (Erklärung für Lehrkräfte):

Die Schülerinnen und Schüler bilden Gruppen mit jeweils 3 bis 4 Personen. Jede Gruppe bekommt ein Spielbrett zu dem Spiel „Beziehungslabyrinth“ (**M2**), zwei Spielkegel sowie einen Arbeitsplan (**M4**). Im Uhrzeigersinn kommt jede Schülerin oder jeder Schüler mindestens zweimal zum Zug. Von der Mitte aus muss die Spielerin/der Spieler die Kegel im Labyrinth in verschiedene Richtungen der eigens ausgewählten Linie entlang weiterführen, bis er am Rand des Spielbretts zu einem Begriff kommt. Jede Schülerin bzw. jeder Schüler muss beide Kegel (männlich und weiblich) mindestens einmal benutzt haben.

Nach jedem Zug mit dem Kegel versucht zunächst die Spielerin/der Spieler das neue Beziehungsmodell zu erklären, z. B.:

- Männlicher Kegel + Frau = ggf. partnerschaftliche und körperliche Liebe oder freundschaftliche Liebe
- Weiblicher Kegel + Frau = ggf. partnerschaftliche und körperliche Liebe oder freundschaftliche Liebe
- Weiblicher Kegel + Gott = Liebe zu Gott

Die Begriffe am Rand des Labyrinths helfen dabei, sich angemessen auszudrücken.



Dann werden die Fragen (**M4**) zuerst von der Spielerin/dem Spieler beantwortet und von dem Schreiber/der Schreiberin, der/die rechts von der Spielerin/dem Spieler sitzt ggf. auf einem Notizzettel notiert. Die Gruppe kann sich im Anschluss auch zu der neuen Beziehung und den entstandenen Antworten äußern.

Literatur- und Quellenangaben

M1 – M5 Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin

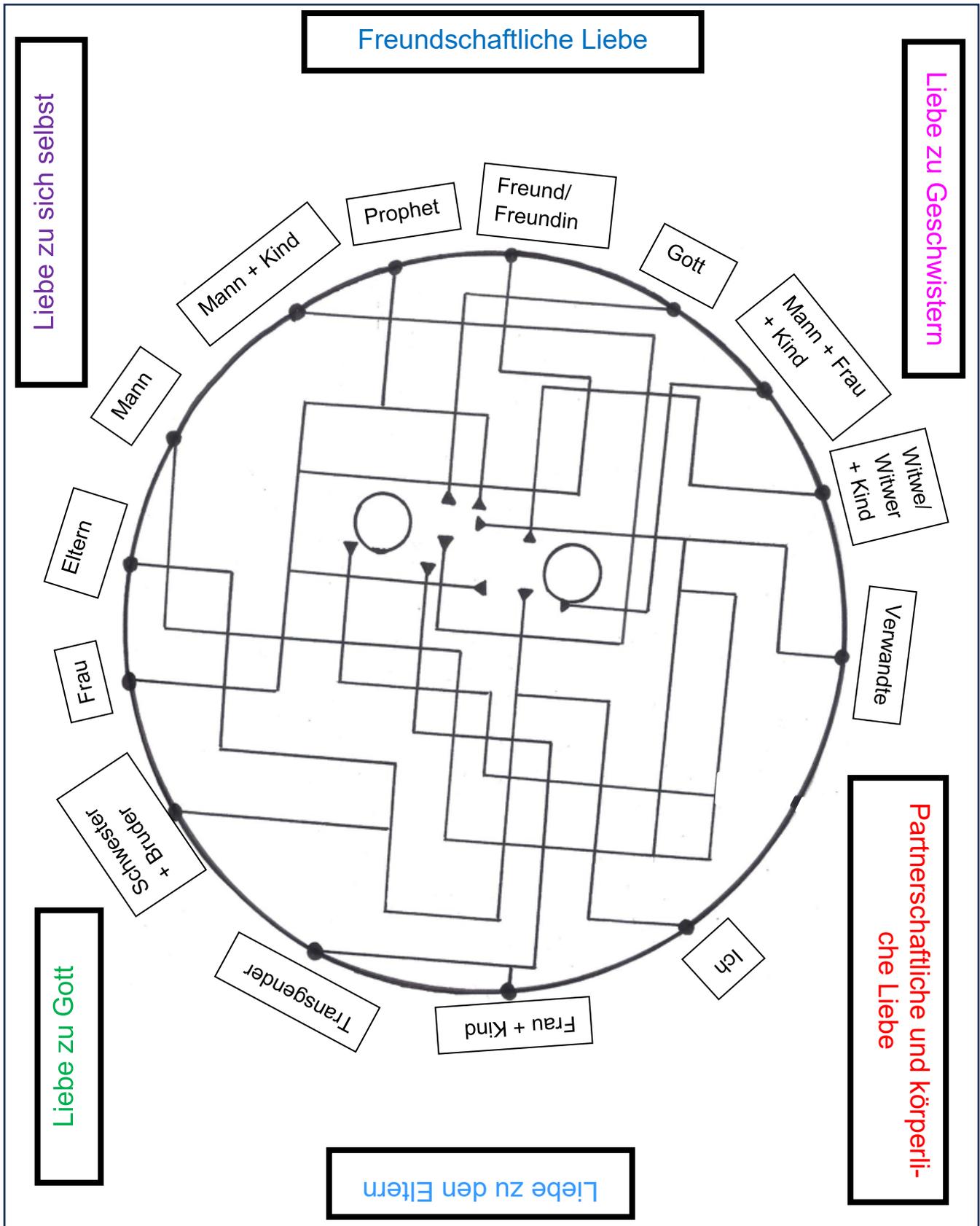
Materialien

M1 Einstieg „Liebe ist...“

Vervollständige den Satz:



M3 Spiel Beziehungslabyrinth



M4 Arbeitsplan zum Spiel

Arbeitsplan

Das Labyrinth der Beziehungen

Im Labyrinth der Beziehungen entstehen verschiedene Familienzusammensetzungen bzw. Lebensgemeinschaften sowie verschiedene Freundschafts- und Liebesbeziehungen.

Spielregeln, Fragen- und Aufgabenkarte:

Aufgabenkarte:

Es geht darum, dass ihr ...

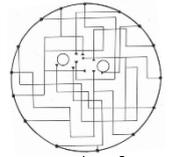
- verschiedene Beziehungen findet,
- sie euch gegenseitig erklärt
- und überlegt, ob ihr diese auch in eurem eigenen Umfeld entdecken könnt.

Macht euch Notizen zu den Fragen auf der Fragenkarte.

Überlegt euch, wie ihr eure Ergebnisse vortragen möchtet.

Spielregeln:

1. Ihr habt ein Spielbrett („Das Labyrinth der Beziehungen“) sowie zwei Spielkegel „männlich“ und „weiblich“.
2. Das Spiel wird im Uhrzeigersinn gespielt.
3. Entscheidet, wer beginnen darf.
4. Jede Schülerin/ Jeder Schüler kommt mindestens einmal mit jedem der beiden Kegel zum Zug.
5. Der Spielkegel wird von der Mitte aus an einer Linie entlang (egal welcher) bis zum Rand geführt.
6. Nun habt ihr eine Beziehung zwischen dem „männlichen“ oder „weiblichen“ Kegel und dem Begriff am Rand des Spielbretts.
7. Die Spielerin oder der Spieler beantwortet die Fragen der Fragenkarte.
8. Wenn die Spielerin oder der Spieler mit der Beantwortung fertig ist, dürfen alle anderen ihre Meinung dazu sagen.
9. *Schriftführer(in)*: Die Schülerin oder der Schüler rechts von der Spielerin bzw. dem Spieler notiert auf einem gemeinsamen Notizzettel neue Antworten.



Fragenkarte:

1. Wer steht nach deinem Zug mit dem Kegel mit wem in einer Beziehung?
2. Beschreibe diese Beziehung. Die Wörter am Rand des Spielbretts helfen dir dabei.
3. Überlege, ob es in deinem Umfeld solch eine Beziehung gibt und stelle sie kurz dar.
4. Notiert neue Antworten, sodass sie später gemeinsam auf dem Arbeitsblatt ergänzt werden können.

M5 Die Grundrechte (Artikel 1 – 3)

Grundgesetz Artikel 1

- (1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.
- (2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.
- (3) Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht.

Grundgesetz Artikel 2

- (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.
- (2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.

Grundgesetz Artikel 3

- (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
- (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.
- (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Quelle: <https://www.bundestag.de/gg/grundrechte>

Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

Möglicher Erwartungshorizont zu M2:

Aufgabe 1:

Unterschiede	Gemeinsamkeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Eine Liebe ist i.d.R. intensiver als Freundschaft • Eine Liebe kann gleichzeitig eine Freundschaft sein. Aber nicht jede Freundschaft kann zu einer Liebe werden • Liebe beruht auf körperlicher Anziehung, Leidenschaft und Intimität, Freundschaft nicht • Freundschaft entwickelt sich oft über einen längeren Zeitraum • Eine Freundschaft ist unverbindlicher, jeder lebt noch sein „eigenes“ Leben. Entscheidungen trifft jeder für sich. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beide basieren auf einer Verbindung zwischen zwei Menschen • Bei beiden empfindet man Gefühle wie z. B. Zuneigung, Verbundenheit, Loyalität, Verantwortung und Freude

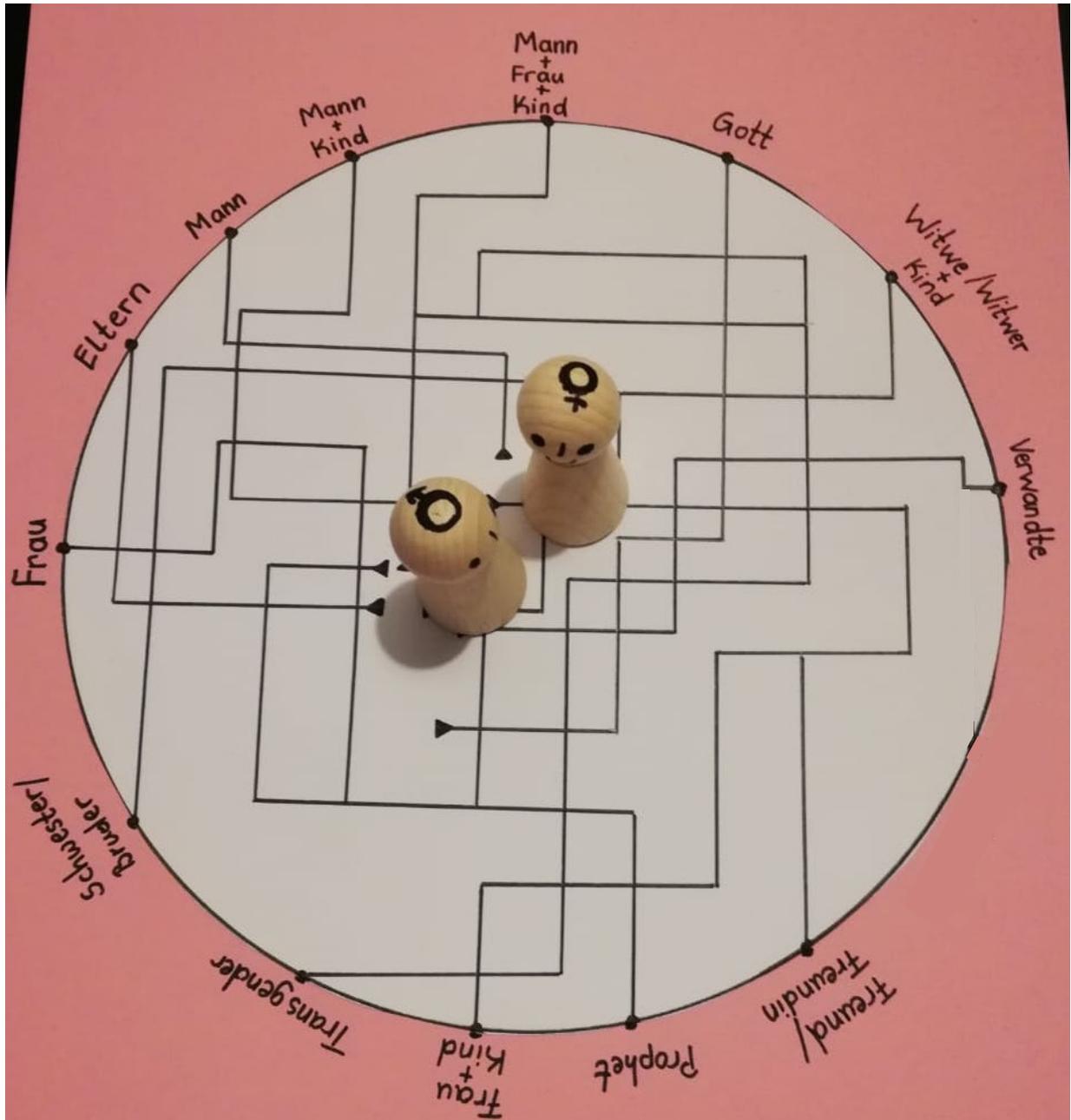
Aufgabe 2:

Eine Beziehung ist z. B. loyal, verantwortungsvoll, vertrauensvoll, intim, partnerschaftlich, leidenschaftlich, ehrlich, offen, zuverlässig, emphatisch, wertschätzend ...

Aufgabe 3:

Arten von Beziehungen, z. B. freundschaftliche Liebe, Liebe zu Geschwistern, Liebe zu Eltern, partnerschaftliche und körperliche Liebe, Liebe zu Gott, Liebe zu sich selbst ...

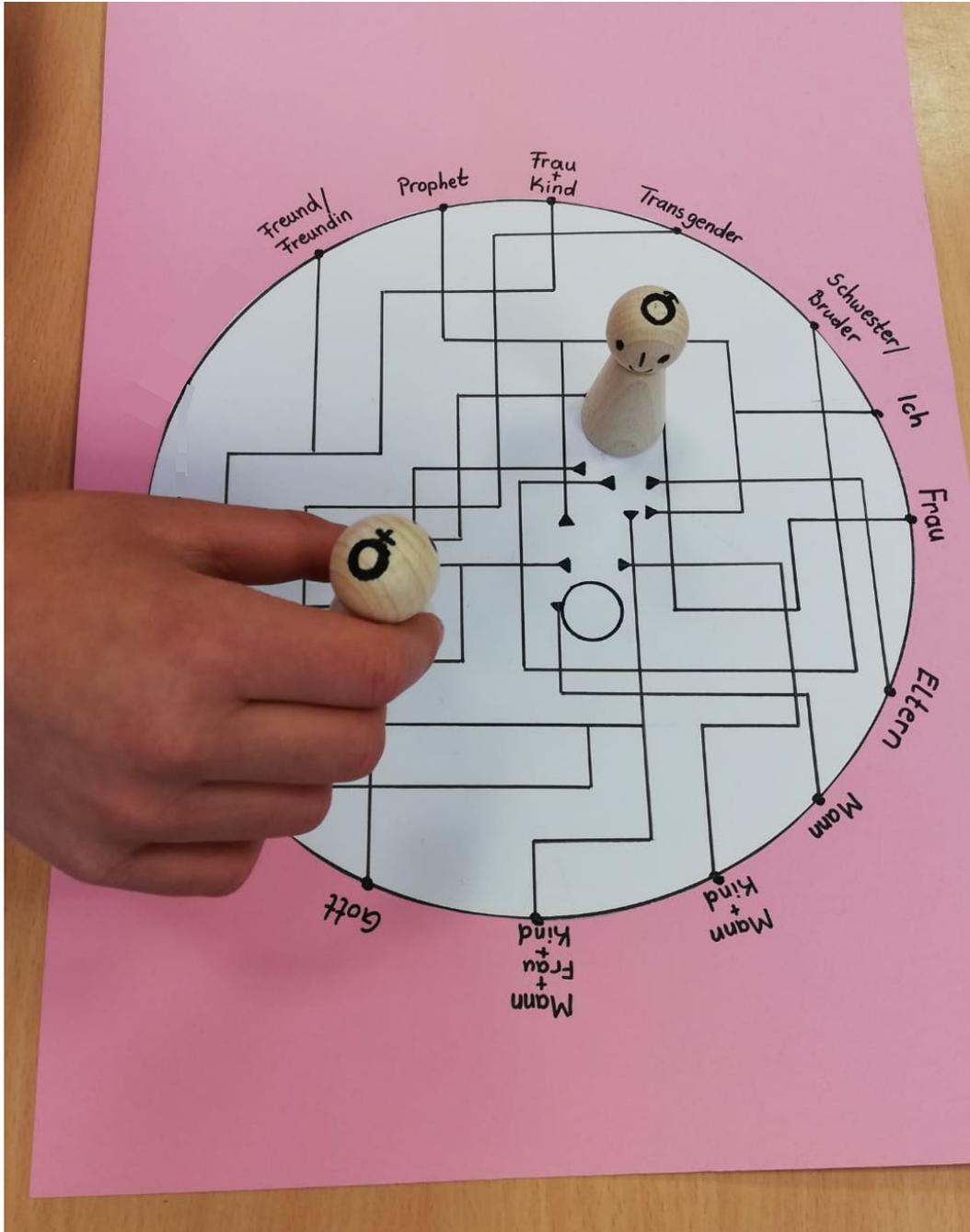
Beispiele zu M3 (Spiel Beziehungslabyrinth)



Freundschaftliche Liebe

Liebe zu sich selbst

Liebe zu Geschwistern



Partnerschaftliche und körperliche Liebe

Liebe zu Gott

Liebe zu den Eltern

Der Beziehungsrucksack

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	8
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 1: Miteinander leben – Partnerschaft verstehen
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Familien- und Sexualerziehung, Sprachliche Bildung
Zeitrahmen	1 – 2 Unterrichtsstunden (45 – 90 Minuten)
Benötigtes Material	M1 – M6

Kompetenzerwartung

Die Schülerinnen und Schüler ...

- (...) diskutieren über Maximen und Voraussetzungen für eine anhaltende und gelingende Freundschaft und Liebe.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Maximen und Voraussetzungen in Freundschaft und Liebe, z. B. Gleichberechtigung, Einfühlbarkeit, Menschen mit Achtung und Wertschätzung begegnen, Verantwortung tragen

Unterrichtsverlauf

Leitfrage:

Welche Grundregeln und Voraussetzungen für eine gelingende Freundschaft und Liebe können ausgemacht werden?

Einstieg:

Die Lehrkraft projiziert zwei Kegel **(M1)** und liest die Geschichte „Du und ich und wir“ vor **(M2)**.

Überleitung:

„Menschen haben in ihren Beziehungen bestimmte Handlungsmuster, wie sie mit anderen umgehen. Sie orientieren sich dabei an Werten und Regeln. Diese tragen sie mit sich, wie in einem Rucksack. Diesen nennen wir Beziehungsrucksack.“

Erarbeitung:

Die Lehrkraft projiziert das Bild von dem Beziehungsrucksack **(M3)**. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die folgenden Arbeitsaufträge in Partnerarbeit.

Arbeitsauftrag:

1. Überlegt euch mit eurer Partnerin bzw. Partner sinnvolle Umgangsmöglichkeiten für eine gelingende Beziehung. Schreibt eure Ideen in den Beziehungsrucksack **(M3)**.
2. Lest in den Tugenden aus dem Islam nach **(M4)**. Sucht euch Begriffe aus, die wichtig für eine gute Beziehung sein könnten. Schreibt sie in den Beziehungsrucksack auf.

Die Partnergruppen schreiben ihre Ideen in den Beziehungsrucksack **(M3)** und besprechen ihre Entscheidungen. Da jede Schülerin und Schüler den eigenen Beziehungsrucksack befüllt, können auch in den Partnergruppen die Inhalte variieren.

Sicherung:

Die Klasse sitzt im Sitzkreis. Jede Partnergruppe stellt ihren Beziehungsrucksack vor. Neue Ideen können von den einzelnen Gruppen ergänzt werden.

Vertiefung:

Zur Vertiefung projiziert die Lehrkraft einen Hadith **(M5)**.

➔ **Hinführende Frage:** „Worauf sollen Musliminnen und Muslime in ihrer Beziehung achten?“

Im Anschluss projiziert die Lehrkraft einige Satzanfänge **(M6)**. Neue Gedanken können von den Schülerinnen und Schülern in ihrem Beziehungsrucksack ergänzt werden.



Hinweise zum Unterricht

Hinweis zu M4:

Die Tabelle mit den Begriffen aus der islamischen Morallehre bietet die Möglichkeit, mit sprachlich abstrakten Begriffen zu arbeiten, die Lehrkraft sollte allerdings ausreichend Zeit für die sprachliche Vorentlastung des Materials aufwenden.

Literatur- und Quellenangaben

M1 – M6 Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin

**Literatur-
quellen**

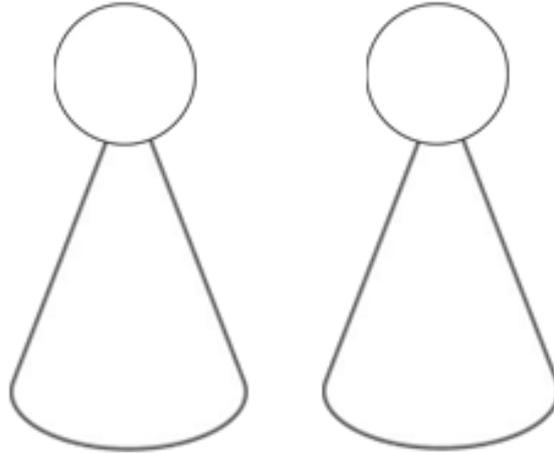
Asad, Muhammad. 2022: Die Botschaft des Koran. Patmos Verlag.

Sarikaya, Yasar. 2011: 401 Hadithe für den Islamunterricht.

Sarikaya, Yasar / Aygün, Adem. 2016: Islamische Religionspädagogik. Auflage 1. Verlagsort: Waxmann.

Materialien

M1 Einstieg Bilder Kegel



M2 Einstieg Geschichte

Du und ich und wir

Zwei Personen stehen in einer Beziehung. Wir wissen nicht, in welcher Beziehung sie zueinanderstehen. Immer wieder gibt es Streit zwischen ihnen.

Auch Kleinigkeiten im Alltag können schon zu einem großen Streit führen.

Jeder macht dem anderen sofort Vorwürfe.

„Du bist schuld!“

„Nein, du!“

Es fallen oft Wörter, die sie später sehr bereuen.

Sie haben schon viel darüber diskutiert, was sie tun können, wenn sie sich streiten.

Die eine Person geht sofort zu einer anderen und erzählt ihr alles. Die andere Person ist gleich beleidigt und will gar nicht mehr sprechen. Manchmal reden sie tage- oder sogar wochenlang nicht mehr miteinander.

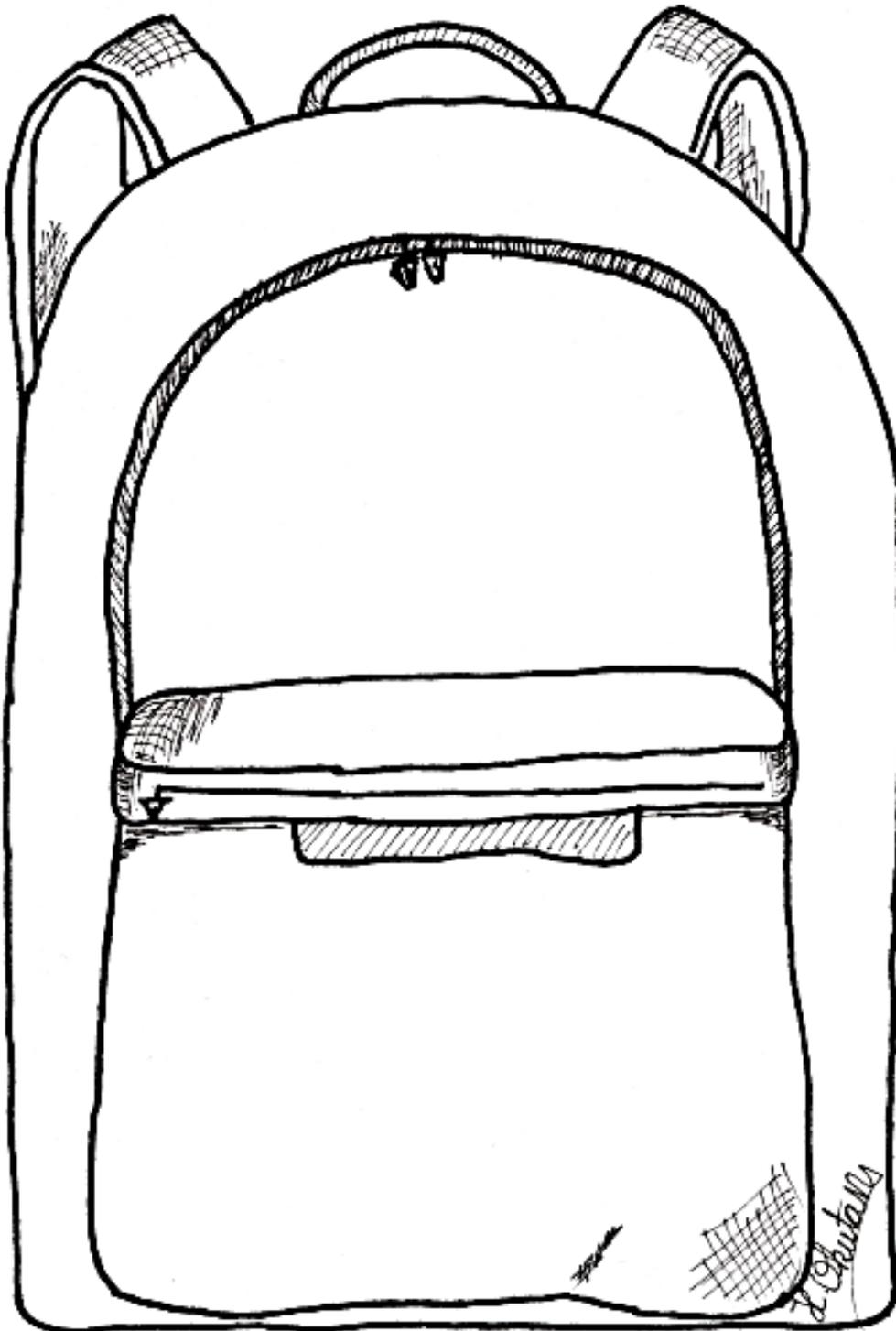
Heute wollen sie sich noch einmal aussprechen. Die eine Person sagt: „Ich kann nicht mehr. Wir brauchen eine Lösung. Du bist immer so böse zu mir!“

Die zweite Person sagt: „Ich werde heute das Ganze hier beenden, sonst ist alles sinnlos gewesen. Wir müssen jetzt was ändern, damit wir in Zukunft eine bessere Beziehung haben können, die uns nicht unglücklich macht.“

„HmMMMMM!“, sagen beide und denken nach.

M3 Beziehungsrucksack

**Mein Beziehungsrucksack
Das nehme ich mir in meinen Beziehungen vor**



M4 Tugenden aus der islamischen Morallehre

Tugend der Weisheit
Gute Lernfähigkeit
Erinnerungsvermögen
Geistige Klarheit
Kompromissbereitschaft

Tugend der Gerechtigkeit
Ehrlichkeit jedermann gegenüber
Erwiderung von Gutem durch mehr Gutes
Loyalität
Treue (wafa)
Gerechtes und faires Handeln bei gemeinsamen Unternehmungen

Tugend der Sittsamkeit
Geduld sowohl gegenüber den Ursachen des Schlechten als auch gegenüber Katastrophen und Unheil
Milde
Verzeihen
Würdevolle Haltung
Harmonisches und umgängliches Verhalten
Menschlichkeit
Zurückhaltung

Tugend des Mutes
Seelische Reife
Mut im Angesicht der Ereignisse
Maßvolles Verhalten

Literaturquelle: Tekin, Ishak: Der Ansatz des Tahdib al-ahlāq im Kontext der theoretischen Grundlagen der islamischen Moralerziehung. In: Islamische Religionspädagogik. Herausgegeben von Yasar Sarikaya u. Adem Aygün (Hrsg). Auflage 1. Verlagsort: Waxmann 2016, S.94 u. 95

M5 Hadith

Anas berichtet: „Keiner von euch darf sich als vollkommen gläubig ansehen, solange er seinem Freund oder seinem Nachbarn nicht das gönnt, was er sich selbst gönnt.“

Hadith von Muslim

M6 Satzanfänge

Prophet Muhammad möchte sagen, dass

Musliminnen und Muslime sollen in ihrer Beziehung ...

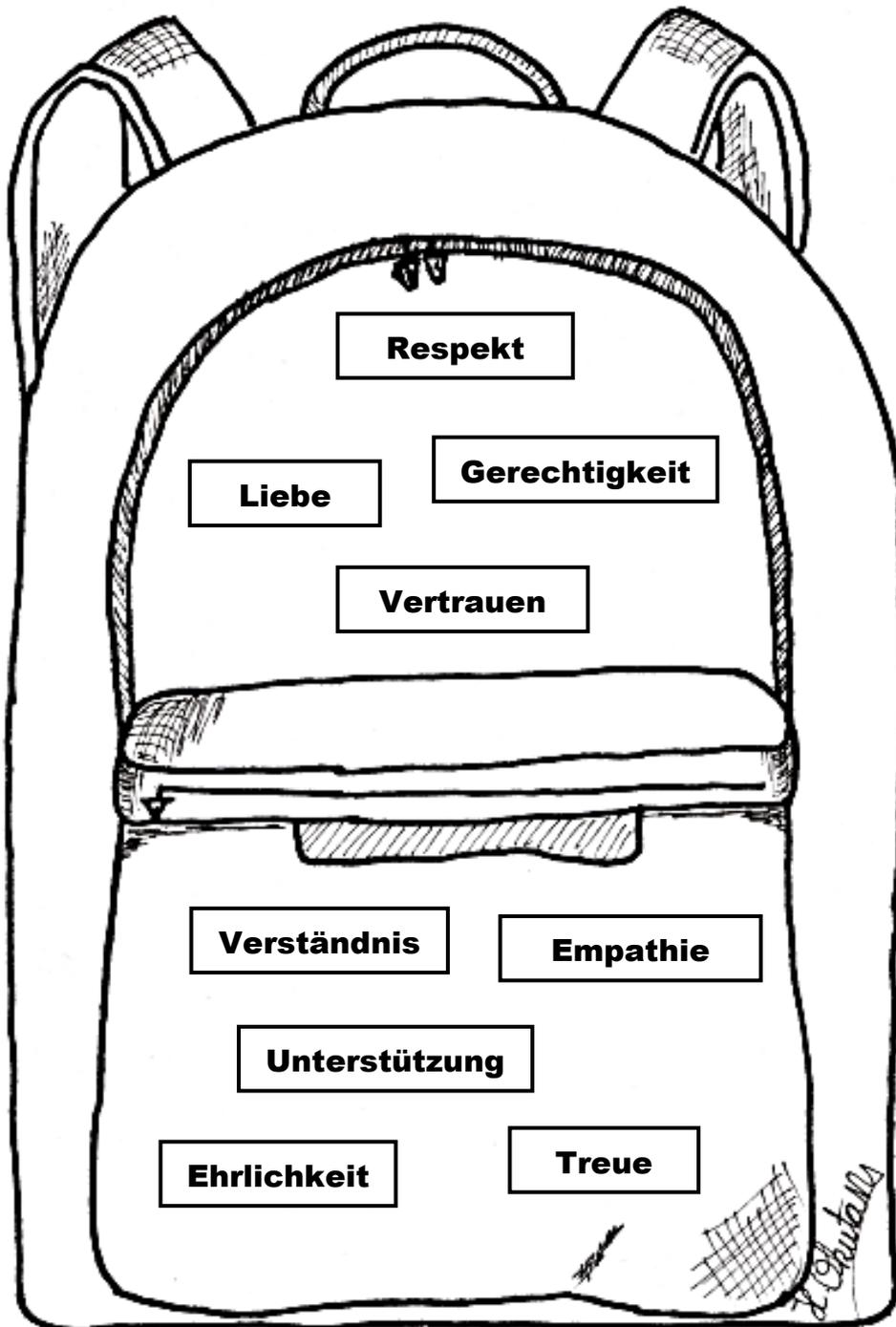
Ich glaube, Freunde und Nachbarn ...

Mir fällt noch ein, ...

Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

Beispiellösung zu M3:

**Mein Beziehungsrucksack
Das nehme ich mir in meinen Beziehungen vor**



Podiumsdiskussion zu einem ausgewählten Thema aus dem Themenfeld „Grenzbereiche des Lebens“

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	9
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 3: Glaubenslehre des Islams – Leben angesichts des Todes bedenken
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Medienbildung, Politische Bildung, Sprachliche Bildung, Werteerziehung
Zeitraumen	4 Unterrichtsstunden (180 Minuten)
Benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> • Plakat • Stellwand oder Tafel • Klebepunkte oder Stifte • M1 – M8

Kompetenzerwartung

Die Schülerinnen und Schüler ...

- diskutieren über mögliche Auswirkungen des Glaubens auf das Leben nach dem Tod für die jetzige Lebensgestaltung des Menschen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Auswirkung auf die Lebensgestaltung, z. B. Geduld und Verzicht üben, Dankbarkeit, Achtsamkeit, Selbstverantwortung, Nachsicht, Gerechtigkeit, Engagement, Moral, Ehrlichkeit

Unterrichtsverlauf

Einstieg:

Im Vorfeld haben die Schülerinnen und Schüler verschiedene religiöse und philosophische Vorstellungen zum Thema Tod und Leben nach dem Tod verglichen, insbesondere die islamische Sicht zu diesem Thema. Aufbauend darauf beschäftigen sie sich nun vertieft mit unterschiedlichen Frage- und Problemstellungen rund um das Thema Tod und Leben nach dem Tod. Die Schülerinnen und Schüler sammeln – angeleitet von der Lehrkraft – ethische Konfliktthemen und Fragestellungen im Grenzbereich des Lebens in einer Mindmap. Im Anschluss daran kann ein Thema ausgewählt werden oder die Lehrkraft schlägt das Thema „Organ spende“ als Thema für die Podiumsdiskussion vor. Bevor mit den Vorbereitungen begonnen wird, kann die Klasse in Form einer anonymen Umfrage zu ihrem Standpunkt befragt werden. Auf einem Plakat kann die Themenstellung, z. B. „Ist die Organspende Pflicht des verantwortungsvoll lebenden Menschen oder stellt sie einen unzulässigen Eingriff in den Sterbevorgang dar?“ formuliert werden. Links und rechts vom Plakat können die unterschiedlichen Positionen festgehalten werden, hier z. B. „Organ spende als menschliche Pflicht“ links und „Organ spende als unzulässiger Eingriff“ rechts. Das Plakat kann auf eine Stellwand gepinnt werden, die umgedreht wird, sodass die Klasse das Plakat nicht sieht und die Schülerinnen und Schüler anonym hinter der Stellwand ihre Stimme in Form eines Klebepunktes abgeben können. Alle Klebepunkte sollten dieselbe Farbe haben. Alternativ kann das Plakat auch außerhalb des Klassenzimmers aufgehängt werden. Schließlich kann ein kurzer Austausch über den Standpunkt der Klasse zu dem Thema erfolgen.

Erarbeitung I:

Die Lehrkraft informiert die Schülerinnen und Schüler über die Methode „Podiumsdiskussion“ und kann Vorkenntnisse dazu abfragen, z. B. Podiumsdiskussionen im Fernsehen zu wichtigen gesellschaftlichen und politischen Themen, Austausch von verschiedenen Standpunkten durch Expertinnen und Experten. Anhand von **M1** machen sie sich mit dem Ablauf einer Podiumsdiskussion vertraut.

Anschließend bereiten sich die Schülerinnen und Schüler dann in Kleingruppen auf ihre verschiedenen Rollen in der Podiumsdiskussion vor (**M2 – M6**). Expertengruppen und Diskussionsleitergruppe sollten aus maximal vier Personen bestehen, die Zuschauergruppe kann größer sein, da hier mehr Rollen zu vergeben sind. Bei der Vorbereitung sollte die Lehrkraft allgemeine Informationen zum ausgewählten Thema bereitstellen, die alle Gruppen bearbeiten müssen (**M6**). Allerdings müssen die Gruppen auch eigene Recherchen betreiben. Dafür kann die Lehrkraft einige Hinweise bereitstellen, z. B. Links oder Zeitungsartikel. Zum Thema Organ spende kann **M7** einen ersten Anhaltspunkt liefern.

Thema der Podiumsdiskussion:

Ist die Organspende Pflicht des verantwortungsvoll lebenden Menschen oder stellt sie einen unzulässigen Eingriff in den Sterbevorgang dar?

Sicherung I:

Die Klasse sollte am Ende der Vorbereitungszeit die Podiumsdiskussion durchführen. Der Klassenraum sollte entsprechend vorbereitet werden. Die Diskussionsleitung übernimmt dann die Moderation und stellt alle Teilnehmenden kurz vor. Die einzelnen Expertinnen und Experten tragen ihre Position vor und tauschen sich aus. Diskussionsleiterin bzw. -leiter stellt gezielt Fragen. Nur sie/er erteilt das Wort und achtet darauf, dass nicht länger als zwei Minuten geredet wird. Die Zuschauenden notieren ihre Beobachtungen auf und bekommen im zweiten Teil der Diskussion die Möglichkeit, ihre vorbereiteten Fragen zu stellen. Alle Teilnehmenden der Podiumsdiskussion sprechen ein abschließendes Wort. Die Diskussionsleiterin bzw. der Diskussionsleiter fasst die Argumente zusammen und bedankt sich bei den Teilnehmenden. Falls es hier Schwierigkeiten geben sollte, kann die Diskussionsleiterin bzw. der -leiter auf die Zusammenfassungen seiner Gruppe zurückgreifen.

Am Ende der Diskussion sollte die Methode der anonymen Umfrage, die zu Beginn durchgeführt wurde, wiederholt werden, allerdings sollten die Klebepunkte nun eine andere Farbe haben. Die Schülerinnen und Schüler positionieren sich erneut zur Fragestellung.

Erarbeitung II:

Der Inhalt dieser Unterrichtseinheit wird mit dem Begriff der Darura (arab. = Notwendigkeit) vertieft. Der Begriff wird an die Tafel geschrieben. Nach einer kurzen Erklärung dürfen die Schülerinnen und Schüler mit der roten (Nein) und grünen Karte (Ja) abstimmen, ob es sich bei der Organspende um eine Notlage handelt. Anschließend beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit Hadithen und Versen aus dem Koran zum Thema Organspende (**M8**). Schließlich sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Meinung ausdrücken, indem sie die folgenden Satzanfänge vervollständigen:

- Ich werde einen Organspendeausweis ausfüllen, weil ...
- Ich werde meine Organe nicht spenden, weil ...
- Ich bin mir unsicher, ob ich meine Organe spenden möchte, weil ...

Sicherung II:

Die von dem Diskussionsleiter/der Diskussionsleiterin zusammengefassten Argumente und die Sprechblasen können der Ergebnissicherung dienen. Sinnvoll wäre auch eine schriftliche Stellungnahme zu den folgenden Fragestellungen:

Arbeitsauftrag:

1. Es gibt Menschen, die eine Organspende befürworten und welche, die dagegen sind. Stelle beide Sichtweisen mit ihren Argumenten gegenüber.
2. Im Islam gibt es gute Taten, die erreichen Muslime auch dann noch, wenn diese verstorben sind. So z. B. die Organspende. Erkläre, weshalb eine Organspende im Islam eine gute Tat ist. Argumentiere aus dem Koran und aus Hadithen.
3. Nimm Stellung zur Organspende und stelle dar, wie eine Muslimin bzw. ein Muslim sein Leben gestalten sollte, um am Tage der Auferstehung glücklich zu sein.

Hinweise zum Unterricht

Die Schülerinnen und Schüler sammeln – angeleitet von der Lehrkraft – ethische Konfliktthemen und Fragestellungen im Grenzbereich des Lebens in einer Mindmap, z. B. Organspende, Abtreibung, Sterbehilfe. Sie entscheiden sich für ein Thema, zu dem sie eine Podiumsdiskussion vorbereiten. Alternativ kann die Lehrkraft auch ein Thema vorgeben. Die angeführten Materialien beziehen sich auf das Thema Organspende. Sie können modifiziert aber auch für andere Themen herangezogen werden. Vor den Vorbereitungen zur Podiumsdiskussion kann die Lehrkraft den Standpunkt der Klasse zum Thema durch eine anonyme Umfrage erfragen, die am Ende der Podiumsdiskussion noch einmal wiederholt wird, um die Ergebnisse dann zu vergleichen und zu kommentieren.

Die Podiumsdiskussion erlaubt gerade mit dem Fach Deutsch umfassende Kooperationsmöglichkeiten. Das Thema „Mit anderen sprechen“, seine eigene Meinung vertreten, begründen und auf Gesprächsbeiträge eingehen, sie zusammenfassen, ergänzen und gegeneinander abwägen ist im Fach Deutsch besonders in der 9. Jahrgangsstufe verankert. Das Überlegen und Finden von geeigneten Lösungsstrategien, Kompromisse schließen sowie die Wahl einer passenden Sprach- und Beziehungsebene wird ggf. am Vier-Ohren Modell geübt. Ebenso werden die Moderierung und Leitung von Gesprächen geschult, wobei die Schülerinnen und Schüler Zwischenergebnisse zusammenfassen und Argumente gegenüberstellen müssen. Sie setzen sich kritisch und reflexiv mit ihrem Lernverhalten und dem ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler auseinander. Die Stellungnahme zu Themen und Argumenten ist ein Prüfungsteil, bei dem Standpunkte gewichtet und entkräftet werden; dies wird bereits seit der 8. Klasse geschult. Im Islamischen Unterricht kann man auf diese Vorkenntnisse aufbauen und auch fächerübergreifend kooperieren. Das Debattieren hingegen ist Bestandteil der 10. Jahrgangsstufe M 10. Somit kann dieser Entwurf für die M 10 modifiziert werden.

Literatur- und Quellenangaben

M1 – M8 Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin

Literaturquellen Asad, Muhammad. 2022: Die Botschaft des Koran. Patmos Verlag.

Materialien

M1 Hinweise zum Ablauf einer Podiumsdiskussion

Hinweise zum Ablauf einer Podiumsdiskussion:

Zu Beginn leitet der Moderator bzw. die Moderatorin in das Thema ein und stellt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor. Diese halten dann zu Beginn der Diskussion ihre Eingangstatements, in denen sie ihre Meinung zum Thema der Diskussion darlegen. In der anschließenden offenen Phase der Diskussion tauschen die Gäste Pro- und Kontraargumente zum Thema aus. Der Moderator bzw. die Moderatorin verfolgt den Austausch und achtet insbesondere auf die Einhaltung des Diskussionsregeln, wie dem Gebot, den anderen ausreden zu lassen. Zudem kann er/sie auch ruhigere Teilnehmerinnen oder Teilnehmer in der Diskussion gezielt ansprechen, um die Dominanz Einzelner zu vermeiden. In dieser Phase der Diskussion können durch den Moderator bzw. die Moderatorin auch Rückfragen aus dem Publikum einbezogen werden. Nach dem offenen Teil der Diskussion geben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Schlussstatements ab, in denen sie ihre Position nach der Diskussion nochmals zusammenfassend darlegen. Dabei kann auch deutlich werden, dass sich der Standpunkt durch die Diskussion verändert hat. Am Ende fasst der Moderator bzw. die Moderatorin die wichtigsten Inhalte der Diskussion zusammen und beendet diese (auch mit der Verabschiedung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer).

M2 Rollenkarten für die Expertengruppen

Expertengruppe 1: Du bist ein Mitglied des Zentralrats der Muslime in Deutschland.

Rollenbeschreibung: Als Mitglied des Zentralrats der Muslime in Deutschland

- sprichst du aus islamischer Sicht zum Thema Organspende.
- vertrittst du die Meinung, dass die Organspende im Islam rechtmäßig anerkannt ist.
- rätst du daher jeder verantwortungsvollen Muslimin und jedem verantwortungsvollem Muslim dazu, einen Organspendeausweis bei sich zu tragen.

Expertengruppe 2: Du bist ein Mitglied des Ethikrats.

Rollenbeschreibung: Als Mitglied des Ethikrats* äusserst du dich aus philosophisch-ethischer Sicht zum Thema Organspende. Du stellst die unterschiedlichen Meinungen innerhalb des Ethikrats zum Thema Hirntod dar.

Dabei vertrittst du aber die Meinung der Minderheit des Ethikrats.

- Der Hirntod ist für dich keine ausreichende Voraussetzung für die Organspende.
- Du denkst, dass die Organspende ein unzulässiger Eingriff in den Sterbevorgang ist.

*Ethikrat: Der Deutsche Ethikrat beschäftigt sich mit den großen Fragen des Lebens. Mit seinen Stellungnahmen und Empfehlungen gibt er Orientierung für die Gesellschaft und die Politik. Die Mitglieder werden von der Präsidentin bzw. vom Präsidenten des Deutschen Bundestages ernannt und sind Menschen aus verschiedenen Bereichen der Gesellschaft.

Quelle: <https://www.ethikrat.org/mitglieder/> (eingesehen zuletzt am 08.01.2024)

Expertengruppe 3: Du bist Medizinerin bzw. Mediziner.

Rollenbeschreibung: Als Medizinerin bzw. Mediziner klärst du über die aktuellen Regelungen zum Thema Hirntod auf.

- Du bist der Meinung, dass der Hirntod die Voraussetzung für die Organspende ist.
- Du bist für die Organspende.
- Der Hirntod ist für dich eine ausreichende Voraussetzung für den Tod und damit auch für die Organspende.
- Allerdings kritisierst du das deutsche System für Organtransplantationen, es ist sehr ungenügend.
- Denn: Es gibt immer noch viel zu wenig Spender.
- Du bist der Meinung, dass es eine Verbesserung geben muss, z. B. in Form der Widerspruchslösung: Wer nicht widerspricht, wird zum Spender.

Expertengruppe 4: Du bist Politikerin bzw. Politiker.

Rollenbeschreibung: Du bist Politikerin bzw. Politiker einer Partei (selbstgewählt).

- Du stellst das im März 2022 in Kraft getretene Gesetz zur Stärkung der Entscheidungsbereitschaft bei der Organspende vor.
- Insbesondere erklärst du die Entscheidungslösung (Siehe M6)
- Dein Standpunkt ist, dass Organspenden wichtig sind.
- Du bist der Meinung, dass jeder Mensch sich selbst informieren und frei entscheiden sollte.

Arbeitsaufträge für die Expertengruppen

1. Informiert euch mithilfe der bereitgestellten Materialien und eigener Recherche zunächst umfassend über das Thema.
Tipp: Teilt die Aufgaben untereinander auf und schreibt eure Ergebnisse für euch verständlich auf.
2. Erarbeitet zu eurer Rolle passende, starke Argumente zum Thema Organspende.
3. Wählt eine Person aus eurer Gruppe aus, die euch in der Podiumsdiskussion vertritt.

M3 Informationen zu den Experten für die Gruppen „Diskussionsleitung“ und „Zuschauende“

Experte 1: Mitglied des Zentralrats der Muslime in Deutschland

Islamische Sicht zum Thema Organspende

Meinung: Organspende ist aus islamischer Sicht erlaubt und daher sollte jede verantwortungsvolle Muslimin und jeder verantwortungsvolle Muslim einen Organspendeausweis bei sich tragen.

Experte 2: Mitglied des Ethikrats

Philosophisch-ethische Sicht zum Thema Organspende und Hirntod

Meinung: Die Mehrzahl des Ethikrats ist der Meinung, dass der Hirntod ein sicheres Todeszeichen ist und eine Organspende möglich ist. Ein kleiner Teil der Mitglieder ist aber der Meinung, dass der Hirntod nicht der Tod des Menschen ist und somit keine ausreichende Voraussetzung für die Organspende darstellt und die Organspende daher ein unzulässiger Eingriff in den Sterbevorgang wäre.

Experte 3: Medizinerin bzw. Mediziner

Stellt die aktuellen Regelungen zum Thema Hirntod vor

Meinung: Für Organspende, aber das deutsche System für Organtransplantationen muss neu überarbeitet werden, z. B. durch Widerspruchslösung: Wer nicht widerspricht, wird zum Spender.

Experte 4: Politikerin bzw. Politiker einer Partei (selbstgewählt)

Vorstellung eines neuen Gesetzes zur Stärkung der Entscheidungsbereitschaft bei der Organspende, sog. Entscheidungslösung

Meinung: Jeder verantwortungsvolle Mensch sollte sich freiwillig für die Organspende entscheiden und einen Organspendeausweis tragen.

M4 Arbeitsaufträge für die Gruppe „Diskussionsleitung“

Aufgaben der Diskussionsleitung:

Als Diskussionsleitung musst du gut über das Thema informiert sein und während der Diskussion den Überblick behalten.

- Eröffne die Diskussion, indem du das Thema kurz erklärst und die aktuelle Bedeutung des Themas darstellst (z. B. aktuelle Statistik, Konflikt, Medienbericht). Hier könnten evtl. Informationen bereitgestellt werden.
- Stelle kurz die Experten vor.
- Während der Diskussion hast du die Aufgabe der Lenkung.
- Fasse Teilergebnisse zusammen.
- Stelle weiterführende Fragen.
- Achte auf die Einhaltung der Diskussionsregeln.
- Jede bzw. jeder muss zu Wort kommen.
- Am Ende der Diskussion fasst du das Ergebnis zusammen.
- Stelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede dar.
- Formuliere ein Schlusswort.

Arbeitsaufträge:

1. Informiert euch mithilfe der bereitgestellten Materialien und eigener Recherche zunächst intensiv über das Thema.
Tipp: Teilt die Aufgaben untereinander auf und schreibt eure Ergebnisse für euch verständlich auf.
2. Ihr braucht: Eine Moderatorin bzw. einen Moderator und Beobachterin bzw. Beobachter, die/der die Teilergebnisse auf Karteikarten mitschreibt.
3. Überlegt euch passende Sätze für die Eröffnung und das Ende der Diskussion. Formuliert außerdem passende Fragen an die Expertinnen und Experten. Berücksichtigt dabei auch deren Meinungen.
4. Wählt eine Person aus eurer Gruppe aus, die euch in der Podiumsdiskussion vertritt.

M5 Arbeitsaufträge für die Gruppe „Zuschauende“

Arbeitsaufträge:

1. Informiert euch mithilfe der bereitgestellten Materialien und eigener Recherche intensiv über das Thema.

Tipp: Teilt die Aufgaben untereinander auf und schreibt eure Ergebnisse für euch verständlich auf.

2. Ein Teil der Gruppe formuliert passende Fragen an die Expertinnen und Experten, z. B. aus der Sicht:

- einer Patientin, die auf eine Transplantation wartet,
- eines Angehörigen, der einer Organspende nach festgestelltem Hirntod des Familienmitglieds zugestimmt hat,
- eines unentschlossenen Menschen, der über das Tragen eines Organspendeausweises nachdenkt.

3. Der andere Teil erstellt einen Beobachtungsbogen für die Beurteilung der Diskussion und der Expertinnen und Experten. Überlegt euch dazu passende Kriterien, z. B.:

- Wurden die Rollen überzeugend gespielt (sehr gut / gut / teilweise / kaum)?
- Konnte sich die Person durchsetzen?
- Waren die Argumente wichtig?
- Beschreibe die Körpersprache.
- Ist die Teilnehmerin bzw. der Teilnehmer sachlich geblieben?
- Waren die Argumente richtig?
- Was war sonst noch zu beobachten?

4. Verteilt die Aufgaben in der Gruppe, d. h.

- Wer stellt die Fragen an die Experten? (Patient – Angehöriger – unentschlossener Mensch)
- Wer beobachtet die Gesamtdiskussion?
- Wer beobachtet welchen Experten?

M 6 Informationstext für alle Beteiligten

T 1: Gesetze und Richtlinien für Organ- und Gewebespende in Deutschland	T 2: Hirntoddiagnostik	T 3: Kritik an der Organspende					
<p>In Deutschland regelt das Transplantationsgesetz (TPG) die Organ- und Gewebespende. Gegen Missbrauch ist dort Folgendes geregelt:</p>	<p>Liegt der Verdacht vor, dass bei einer Person alle Hirnfunktionen ausgefallen sind, wird die Hirntoddiagnostik eingeleitet. Das ist ein Verfahren, bei dem die Gesamtfunktion des Hirns untersucht wird. Die Regeln zur Diagnostik sind genau vorgeschrieben.</p>	<p>Organspendekritiker sagen:</p>					
<table border="1"> <tr> <td data-bbox="78 521 241 694">  Spende nach dem Tod </td> <td data-bbox="246 521 465 694">  Lebendorgan-spende </td> <td data-bbox="470 521 689 694">  Lebend-gewebespende </td> </tr> </table>	 Spende nach dem Tod	 Lebendorgan-spende	 Lebend-gewebespende	<p>Voraussetzungen für die Durchführung der Diagnostik: Mind. zwei Fachärztinnen und -ärzte führen es durch, auf folgende Aspekte wird geachtet:</p> 	<table border="1"> <tr> <td data-bbox="1422 474 1803 630"> Es ist doch kaum möglich, in dieser Situation so eine große Entscheidung zu treffen! </td> <td data-bbox="1807 474 2172 630"> Ich möchte mich würdevoll von meinem Bruder verabschieden, er stirbt! </td> </tr> </table>	Es ist doch kaum möglich, in dieser Situation so eine große Entscheidung zu treffen!	Ich möchte mich würdevoll von meinem Bruder verabschieden, er stirbt!
 Spende nach dem Tod	 Lebendorgan-spende	 Lebend-gewebespende					
Es ist doch kaum möglich, in dieser Situation so eine große Entscheidung zu treffen!	Ich möchte mich würdevoll von meinem Bruder verabschieden, er stirbt!						
<p>Rechte, Pflichten und Strafen sind dabei genau benannt. Besonders der Handel von Organen ist streng verboten.</p>	<p>Voraussetzungen für die Durchführung der Diagnostik:</p> <table border="1"> <tr> <td data-bbox="716 713 1108 901"> besonders qualifiziert unabhängig voneinander dürfen an der Entnahme und der Übertragung der gespendeten Organe/Gewebe nicht beteiligt sein </td> <td data-bbox="1113 713 1388 901"> viele Jahre Erfahrung in der Intensivbehandlung bei schweren Hirnschädigungen sein </td> </tr> </table>	besonders qualifiziert unabhängig voneinander dürfen an der Entnahme und der Übertragung der gespendeten Organe/Gewebe nicht beteiligt sein	viele Jahre Erfahrung in der Intensivbehandlung bei schweren Hirnschädigungen sein	<table border="1"> <tr> <td data-bbox="1422 633 1803 758"> Wir haben die Entscheidung der Organspende später bereut! </td> <td data-bbox="1807 633 2172 758"> Man fühlt sich bedrängt. Als ob man es tun müsste! </td> </tr> </table>	Wir haben die Entscheidung der Organspende später bereut!	Man fühlt sich bedrängt. Als ob man es tun müsste!	
besonders qualifiziert unabhängig voneinander dürfen an der Entnahme und der Übertragung der gespendeten Organe/Gewebe nicht beteiligt sein	viele Jahre Erfahrung in der Intensivbehandlung bei schweren Hirnschädigungen sein						
Wir haben die Entscheidung der Organspende später bereut!	Man fühlt sich bedrängt. Als ob man es tun müsste!						
<p>März 2022 trat das Gesetz zur Stärkung der Entscheidungsbereitschaft bei der Organspende in Kraft.</p> 	<p>Drei Schritte der Hirntoddiagnostik müssen eingehalten werden:</p>	<table border="1"> <tr> <td data-bbox="1422 761 1803 933"> Organspende? Ich kenne mich da gar nicht aus. Man wird ja kaum darüber informiert! </td> <td data-bbox="1807 761 2172 933"> Wir warten auf den Imam und sie fragen mich, ob ich die Organe spenden möchte. Lassen sie mich ihn bitte in den Tod begleiten! </td> </tr> </table>	Organspende? Ich kenne mich da gar nicht aus. Man wird ja kaum darüber informiert!	Wir warten auf den Imam und sie fragen mich, ob ich die Organe spenden möchte. Lassen sie mich ihn bitte in den Tod begleiten!			
Organspende? Ich kenne mich da gar nicht aus. Man wird ja kaum darüber informiert!	Wir warten auf den Imam und sie fragen mich, ob ich die Organe spenden möchte. Lassen sie mich ihn bitte in den Tod begleiten!						
<table border="1"> <tr> <td data-bbox="78 920 324 1013">Regelmäßige Bereitschaftsabfrage</td> <td data-bbox="329 920 526 1013">Hinweise an Ausweisstellen</td> <td data-bbox="530 920 689 1013">Hausärzte motivieren zur Spende</td> </tr> </table>	Regelmäßige Bereitschaftsabfrage	Hinweise an Ausweisstellen	Hausärzte motivieren zur Spende	<ol style="list-style-type: none"> 1) <i>Prüfung</i> der Voraussetzungen für die Durchführung der Diagnostik 2) <i>Feststellung</i>, dass die gesamte Hirnfunktion ausgefallen ist. 3) <i>Sicherung</i>, dass der Zustand der Patientin, des Patienten nicht verbessert werden kann (Unumkehrbarkeit). 	<p>Kritiker fordern die „enge Zustimmungslösung“: Organspende ja! Aber nur wenn ich zu Lebzeiten zugestimmt habe.</p>		
Regelmäßige Bereitschaftsabfrage	Hinweise an Ausweisstellen	Hausärzte motivieren zur Spende					
<table border="1"> <tr> <td data-bbox="78 1016 241 1109">  </td> <td data-bbox="246 1016 689 1109"> Die Entscheidungslösung bleibt in ihrem Kern unverändert, Organspende ist nur möglich, wenn </td> </tr> </table>		Die Entscheidungslösung bleibt in ihrem Kern unverändert, Organspende ist nur möglich, wenn	<table border="1"> <tr> <td data-bbox="78 1128 358 1204">zu Lebzeiten die Person einwilligt oder</td> <td data-bbox="362 1128 689 1204">nächste Angehörige zustimmen.</td> </tr> </table>	zu Lebzeiten die Person einwilligt oder	nächste Angehörige zustimmen.	<p>In Deutschland gilt „die erweiterte Zustimmungslösung“: In einem Notfall kann auch ein nächster Verwandter zustimmen.</p>	
	Die Entscheidungslösung bleibt in ihrem Kern unverändert, Organspende ist nur möglich, wenn						
zu Lebzeiten die Person einwilligt oder	nächste Angehörige zustimmen.						
<table border="1"> <tr> <td data-bbox="78 1112 358 1204">zu Lebzeiten die Person einwilligt oder</td> <td data-bbox="362 1112 689 1204">nächste Angehörige zustimmen.</td> </tr> </table>	zu Lebzeiten die Person einwilligt oder	nächste Angehörige zustimmen.	<p>Quelle und weitere Infos: https://www.organspende-info.de/organspende/hirntod/hirntoddiagnostik/</p>	<p>Für die Deutsche Stiftung Organtransplantation ist klar: Mit dem Tod des Hirns ist auch der Mensch in seiner Ganzheit tot.</p>			
zu Lebzeiten die Person einwilligt oder	nächste Angehörige zustimmen.						
<p>Quelle: https://www.organspende-info.de/gesetzliche-grundlagen/gesetze-und-richtlinien/</p>	<p>Quelle und weitere Infos: https://www.organspende-info.de/organspende/hirntod/hirntoddiagnostik/</p>	<p>Der Herzspezialist Dr. Paolo Bavastro sagt: „Der Hirntod ist eine ‚arglistige Täuschung‘.“</p> 					
<p>Quelle: https://www.organspende-info.de/gesetzliche-grundlagen/gesetze-und-richtlinien/</p>		<table border="1"> <tr> <td data-bbox="1422 1192 1691 1329">Durch Hirnversagen ist man krank und sterbend, „aber noch kein Toter“.</td> <td data-bbox="1695 1192 1960 1329">Von einem Toten kann man keine funktionierenden Organe entnehmen.</td> <td data-bbox="1964 1192 2172 1329">Eine endgültige Klärung dieser Diskussion wird kaum möglich sein.</td> </tr> </table>	Durch Hirnversagen ist man krank und sterbend, „aber noch kein Toter“.	Von einem Toten kann man keine funktionierenden Organe entnehmen.	Eine endgültige Klärung dieser Diskussion wird kaum möglich sein.		
Durch Hirnversagen ist man krank und sterbend, „aber noch kein Toter“.	Von einem Toten kann man keine funktionierenden Organe entnehmen.	Eine endgültige Klärung dieser Diskussion wird kaum möglich sein.					

M7 Links und Hinweise zum Thema Organspende

a) Organspende im Islam

http://islam.de/files/pdf/organspende_flyer_2013_06_04.pdf (08.01.2024)

<https://www.organspende-info.de/erfahrungen-und-meinungen/religionen/islam/> (08.01.2024)

b) Ethische Aspekte

<https://www.drze.de/de/forschung-publikationen/im-blickpunkt/organtransplantation/organtransplantation#II> (08.01.2024)

c) Hirntod und Entscheidung zur Organspende

https://www.ethikrat.org/fileadmin/Publikationen/Infobrief/Infobrief_0215_Web-neu.pdf (08.01.2024)

d) Problem rund um die Organspende und Widerspruchslösung

<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/98101/Organspende-Aerzte-und-Politiker-ringen-um-den-richtigen-Weg> (08.01.2024)

<https://www.organspende-info.de/gesetzliche-grundlagen/entscheidungsloesung> (08.01.2024)

e) Informationen zum Gesetz zur Stärkung der Entscheidungsbereitschaft bei der Organspende

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/zustimmungsloesung-organspende> (08.01.2024)

<https://www.sueddeutsche.de/politik/organspende-contra-widerspruchsloesung-1.4271437>
(08.01.2024)

f) Erfahrungsberichte von Menschen, die mit der Organspende in Berührung kamen

<https://www.organspende-info.de/erfahrungen-und-meinungen/erfahrungsberichte> (08.01.2024)

g) Der Organspendeausweis

<https://kunstliche-intelligenz.de/der-organspendeausweis/> (08.01.2024)

M8 Argumente für eine Organspende

Argumente für eine Organspende

Menschen sagen:

- Ich will Leben retten.
- Du bist schwerkrank und brauchst ein Organ, aber keiner will spenden. Wie wäre es für dich?
- Ich will mich darauf verlassen, dass auch andere mir helfen, wenn ich Hilfe brauche.
- Es bedeutet mir viel, anderen Menschen zu helfen, auch wenn ich schon tot bin.
- Wenn ich tot bin, brauche ich doch meine Organe nicht mehr.
- Stell dir vor, deine Mutter braucht ein Organ und wenn sie es nicht bekommt, stirbt sie.
- Menschen werden sich an den Organspender erinnern, das Herz eines geliebten Menschen lebt in einem anderen Körper weiter. Das ist eine traurige, aber auch sehr schöne Erinnerung.
- Es gibt auch viele Kinder, die auf eine Spende warten. Haben sie nicht auch eine Chance verdient?
- Wie wäre es denn, wenn nur die, die auch spenden würden, Organe von anderen bekommen?

Quelle: www.organspende-info.de

Argumente aus dem Koran und den Hadithen für eine Organspende

<u>Prophet Muhammad sagt:</u>	<u>Koran:</u>
<ul style="list-style-type: none"> • „Wer eine Sorge eines Menschen beseitigt, dem wird Allah am Jüngsten Gericht eine seiner Sorgen beseitigen.“⁶ • „Lasst euch behandeln, denn Allah hat auch die Heilung von jeder Krankheit geschaffen.“⁷ • „Die gebende Hand ist besser als die nehmende.“⁸ • „Der beste Mensch ist derjenige, der den Menschen nützlich ist.“⁹ 	<p>„Deswegen haben Wir für die <i>Kinder Israels</i> verordnet, dass, wenn irgendeiner einen Menschen tötet – es sei denn (als Strafe) für Mord oder für Verbreiten von Verderbnis auf Erden – es sein soll, als ob er alle Menschheit getötet hätte, während, wenn irgendeiner ein Leben rettet, es sein soll, als ob er aller Menschheit das Leben gerettet hätte. ...“¹⁰</p>

Glossar: *Kinder Israels* = Dies bezieht sich darauf, dass diese Worte bereits im Alten Testament erwähnt wurden.

⁶ Abu Dawud Sulayman ibn al-Ash'ath as-Sijistani (Abu Dawud)

⁷ Abu Dawud Sulayman ibn al-Ash'ath as-Sijistani (Abu Dawud)

⁸ Muhammad ibn Ismā'īl ibn Ibrāhīm ibn al-Mughīra al-Buchārī al-Dschu'fī (al-Buchārī)

⁹ Muhammad ibn Ismā'īl ibn Ibrāhīm ibn al-Mughīra al-Buchārī al-Dschu'fī (al-Buchārī)

¹⁰ Asad, Muhammad (2022): Die Botschaft des Koran. S. 204

Freundschaft

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	5
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 1: Miteinander leben – Eigene Aufgaben wahrnehmen
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Soziales Lernen
Zeitraumen	2 Unterrichtsstunden (90 Minuten)
Benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> • Methodenkarten • DIN-A3-Blätter oder Vergleichbares • M1, M2

Kompetenzerwartung

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren die Bedeutung von Freundschaften für das eigene Leben und beschreiben Möglichkeiten gemeinsamer Freizeitgestaltung.

Inhalte zu den Kompetenzen

- persönliche Stärken
- Vorstellungen von Freundschaft, z. B. gemeinsame Freizeitgestaltung, gegenseitige Hilfe
- Basis von Freundschaften

Unterrichtsverlauf

Leitfrage:

Was zeichnet einen guten Freund oder eine gute Freundin aus?

Einstieg:

Der Einstieg erfolgt über einen bzw. mehrere selbst gewählte Bildimpulse zum Thema Freundschaft. Schülerinnen und Schüler beschreiben die Bilder und spekulieren, in welcher Beziehung die abgebildeten Personen stehen und begründen ihre Vermutungen. Es erfolgt die Hinführung zum Thema Freundschaft.

Erarbeitung:

Für die Erarbeitungsphase wird die Leitfrage „Was zeichnet einen guten Freund oder eine gute Freundin aus?“ entweder in der Mitte der Tafel oder auf einer großen Methodenkarte festgehalten. Schülerinnen und Schüler notieren im Anschluss auf Methodenkarten drei Eigenschaften, die ihnen bei ihren Freunden besonders wichtig sind.

Arbeitsauftrag:

Notiere auf Methodenkarten drei Adjektive, die Eigenschaften beschreiben, die dir bei einem Freund /einer Freundin am wichtigsten sind. Verwende pro Eigenschaft eine Karte.

Anschließend werden die beschriebenen Methodenkarten – abhängig von den Gegebenheiten des Klassenzimmers und der Gruppengröße - in die Mitte des Klassenzimmers um die schriftlich fixierte Leitfrage gelegt, an Pinnwände oder an die Tafel gehängt. Doppelte Begriffe können aufeinandergelegt werden. Es entsteht eine Mindmap, die von Schülerinnen und Schülern als Hefteintrag übernommen sowie im weiteren Unterrichtsverlauf ergänzt werden kann **(M1)**.

Danach diskutieren die Schülerinnen und Schüler folgende Arbeitsaufträge:

Arbeitsauftrag:

Besprecht, ob ihr mit allen gesammelten Eigenschaften einverstanden seid. Begründet eure Meinung.

Arbeitsauftrag:

Diskutiert, inwiefern die Eigenschaften eines guten Freundes oder einer guten Freundin für die Beziehung zu folgenden Menschen gültig sind:

- Eltern
- Geschwistern
- Lehrkräften
- Klassenkameradinnen und Kameraden
- Teammitglieder beim Sport

Erklärt hierbei, was den Unterschied in der Beziehung zwischen einem guten Freund/einer guten Freundin und der Beziehung zu anderen Menschen ausmacht.

Dabei werden Schülerinnen und Schüler verschiedene Aspekte von Freundschaft deutlich (z. B. beidseitiger Wunsch, mit einer Person seine Freizeit zu verbringen).

Sicherung:

Um die Ergebnisse der Diskussion zu sichern, erhalten Schülerinnen und Schüler ein Arbeitsblatt (**M2**), auf dem sie persönliche Gedanken zu Freundschaft aus der Diskussion festhalten. Das Ausfüllen der Visitenkarte kann in Einzel- oder Gruppenarbeit erfolgen. Sollte eine Bearbeitung in Gruppen gewählt werden, können die Visitenkarten auch auf DIN-A3-Blättern an die Gruppen ausgehändigt werden. Im Anschluss an eine Präsentation können diese im Klassenzimmer ausgestellt werden.

Vertiefung:

In der Vertiefungsphase werden erarbeitete Kriterien für Freundschaft von Schülerinnen und Schüler szenisch in einem Standbild umgesetzt. Hierzu wird die Lerngruppe in Kleingruppen eingeteilt, welche ein zuvor erarbeitetes Kriterium für Freundschaft (in der Mindmap festgehalten) auswählen und hierzu ein Standbild der Freundschaft erarbeiten.

Arbeitsauftrag:

Erarbeitet ein Standbild zum Thema Freundschaft. Diskutiert, welche Kennzeichen von Freundschaft in diesem Standbild sichtbar werden.

Da vermutlich nicht alle Schülerinnen und Schüler mit der Methode des Standbildes vertraut sind, sollte diese im Vorfeld exemplarisch erläutert werden. Hierbei ist es wichtig darauf zu achten, dass die Gruppen die dargestellten Aspekte von Freundschaft der jeweiligen anderen Gruppen nicht erfahren, da die Lerngruppe bei der Präsentation erraten soll, welche Kennzeichen von Freundschaft dargestellt werden. Es wird darauf hingewiesen, dass die Erarbeitung der Standbilder unter Berücksichtigung der Aufsichtspflicht durch die Lehrkraft erfolgt.

Bei der Auswertung der Standbilder im Plenum kann im Sinne des sozialen Lernens auch auf folgende Fragestellungen eingegangen werden:

- Welche Situation wird dargestellt?
- Wie wurden die Personen im Standbild angeordnet?
- Weshalb wurde diese Anordnung gewählt?
- Welche Mimik/Gestik/Körperhaltung wird eingenommen?
- Was verraten Mimik, Gestik und Körperhaltung über die Beziehung der Personen?

Anregung zum weiteren Lernen

Im Anschluss an diese Einheit kann das Entwickeln von Regeln für das Zusammenleben in der Klasse an die in dieser Einheit erarbeiteten Eigenschaften angeknüpft werden.

Hinweise zum Unterricht

Das soziale Miteinander prägt Schülerinnen und Schüler im schulischen wie auch im privaten Alltag. Sie interagieren im Klassenzimmer, Pausenhof oder auf dem Schulweg, genauso wie in ihrer Freizeit. Dabei knüpfen sie Freundschaften und versuchen „gute“ von „schlechten“ Freundschaften zu unterscheiden. Dies ist ein stetiger Lernprozess des Menschen bis ins hohe Alter. Die Auseinandersetzung mit der Frage, wie sollte eine gute Freundin, ein guter Freund sein, regt Schülerinnen und Schülern nicht nur dazu an, sich damit zu beschäftigen, nach welchen Eigenschaften sie in einer Freundin, einem Freund suchen, sondern fördert auch die Reflexion über die eigene Persönlichkeit und nötige Lernprozesse.

Hinweise zu **M2**:

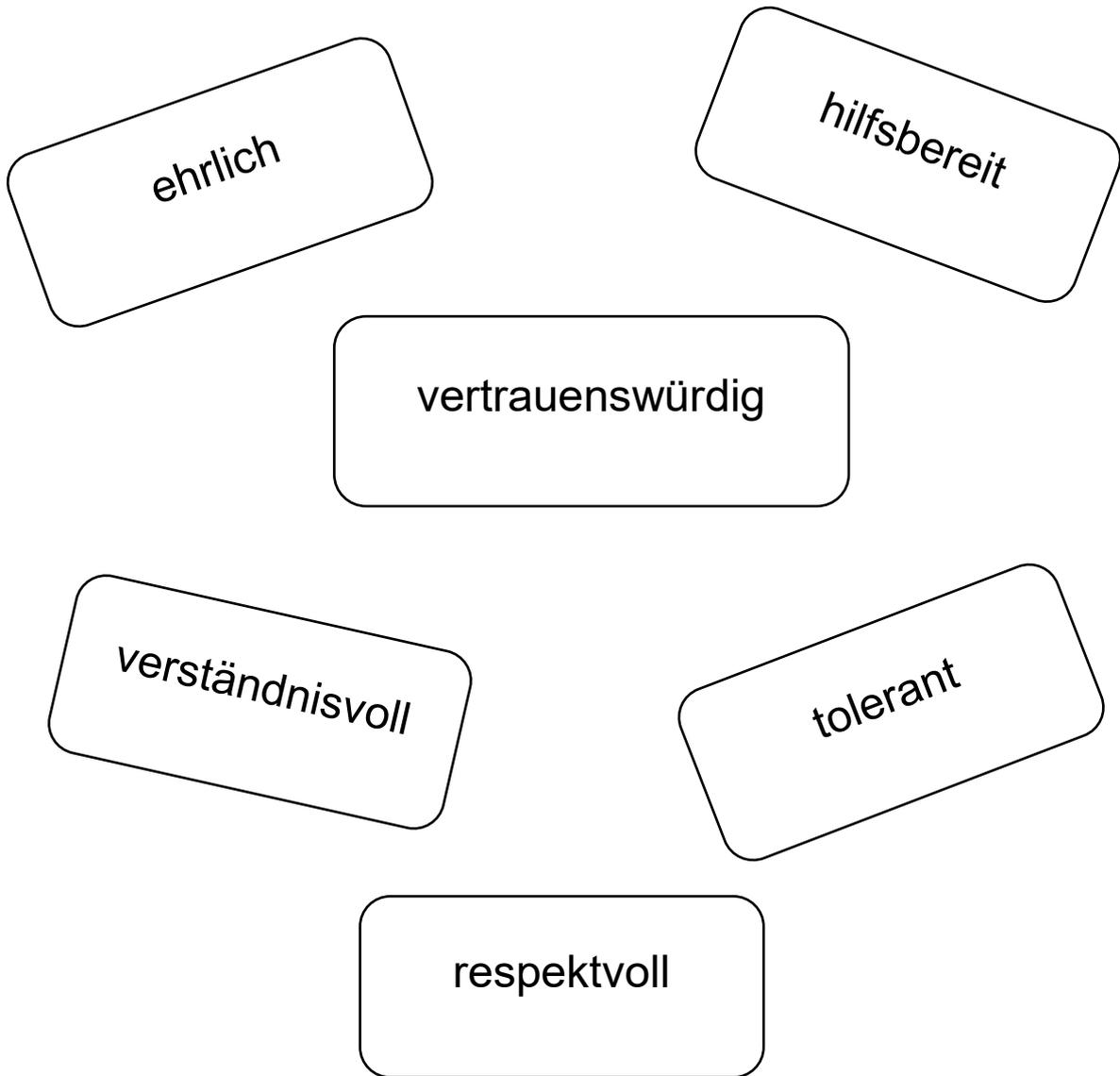
- Mit guten Freunden kann man ... (Bezug auf Freizeitgestaltung möglich)
- Ich brauche Freunde, wenn ... (Schülerinnen und Schüler können auf gute und schlechte Momente Bezug nehmen)
- Ein Freund / Eine Freundin sollte ... (Hier darauf achten, dass keine reine Wiederholung der bisher erarbeiteten Begriffe erfolgt.)
- Wenn ich ein guter Freund / eine gute Freundin sein will ... (Dieser Punkt sollte einzeln von den Schülerinnen und Schülern ausgefüllt werden.)

Literatur- und Quellenangaben

M1 – M2 Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin

Materialien

M1 Mindmap - mögliches Tafelbild



M2 Arbeitsblatt: Persönliche Gedanken zum Thema Freundschaft

<p>Mit guten Freunden / Freundinnen kann man...</p>	<p>Ich brauche einen Freund / eine Freundin, wenn...</p>
<p>Gruppe ____: Ein guter Freund. / Eine gute Freundin.</p>	
<p>Ein Freund / eine Freundin sollte...</p>	<p>Wenn ich ein guter Freund / eine gute Freundin sein will, dann...</p>

Arbeitsauftrag: Vervollständige die Sätze auf deiner Visitenkarte. Tausche dich im Anschluss in der Gruppe über die Ergebnisse aus.

Heterogenität wahrnehmen 1 – die weltweite Verbreitung des Islam

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	6
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 7: Geschichte und Geographie des Islams – Heterogenität wahrnehmen
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Interkulturelle Bildung
Zeitraumen	1 Unterrichtsstunde (45 Minuten)
Benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> • Internetzugang • M1, M2

Kompetenzerwartung

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben mithilfe einer Weltkarte die Verbreitung des Islams.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Ausbreitung, z. B. Südostasien, China, Pakistan, Indien, Türkei, Naher Osten, (Nord-) Afrika

Unterrichtsverlauf

Leitfrage:

Wie ist der Islam in der Welt verbreitet?

Einstieg:

Der Einstieg erfolgt mithilfe einer Weltkarte, die den Schülerinnen und Schülern als Arbeitsblatt **(M1)** ausgeteilt wird. Die Schülerinnen und Schüler ordnen zunächst die von der Lehrkraft vorgegebenen Kontinente der Weltkarte zu. Im Anschluss wird der Klasse eine Auswahl an Ländern präsentiert, in welchen viele Musliminnen und Muslime beheimatet sind (z. B. Indonesien, Türkei, Iran). Die Schülerinnen und Schüler lokalisieren die Länder auf der Weltkarte und spekulieren, welches der genannten Länder das Land ist, in dem weltweit die meisten Musliminnen und Muslime leben. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass in Indonesien mit ca. 216 Millionen die meisten Musliminnen und Muslime weltweit leben und kennzeichnen das Land in ihrer eigenen Weltkarte rot.

Erarbeitung:

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die Aufgaben 1 und 2 auf dem Arbeitsblatt **M2**, indem sie die Weltkarte **M1** beschriften bzw. ausmalen. Im Anschluss erfolgt die Erarbeitung der Aufgaben 3 und 4 auf dem Arbeitsblatt **M2** in Form einer Diskussion im Plenum.

Sicherung:

Die Sicherung der Aufgaben 1 und 2 auf dem Arbeitsblatt **M2** erfolgt auf dem Arbeitsblatt **M1**, indem die Weltkarte beschriftet bzw. ausgemalt wird. Die Sicherung der Aufgaben 3 und 4 auf dem Arbeitsblatt **M2** erfolgt mündlich im Unterrichtsgespräch.

Hausaufgabe:

Suche dir ein muslimisch geprägtes Land aus, das dich besonders interessiert. Bringe in der nächsten Stunde einen Gegenstand oder ein Bild mit, das typisch für dieses Land ist. Informiere dich auch über diesen Gegenstand bzw. über das Bild.

Hinweise zum Unterricht

Vorschlag für Sozialformen und Hinweise zum Vorgehen:

Die Bearbeitung der Aufgaben 1 und 2 soll unter Einbeziehung des Materials **M1** und **M2** in Einzelarbeit erfolgen. Alternativ zum Unterrichtsgespräch kann Aufgabe 3 auch in Partnerarbeit erarbeitet werden.

Die Schülerinnen und Schüler sollen mit Tabellen- und Kartenarbeit vertraut werden. Die Lehrkraft sollte nach der Aufgabe 3 ein Fazit in folgender Form ziehen:

Die meisten Musliminnen und Muslime leben nicht notwendigerweise in den Ländern, in denen der Bevölkerungsanteil der Musliminnen und Muslime am höchsten ist. So leben zum Beispiel in Deutschland mehr Musliminnen und Muslime als im Oman, obwohl ihr Bevölkerungsanteil dort 89% und in Deutschland 6,5% beträgt.

Im Unterrichtsgespräch sollten zudem anhand der exemplarischen Markierungen der muslimisch geprägten Länder auf der Weltkarte Regionen ausgemacht werden, in denen mehrere Länder mit einem hohen muslimischen Bevölkerungsanteil gefunden werden können (z. B. Naher Osten, Nordafrika, Türkei und Balkan). An dieser Stelle sollte im Unterrichtsgespräch als Vorentlastung der Aufgabe 4 sowie der Folgestunde die Bedeutung des Islam für das alltägliche und öffentliche Leben in diesen Ländern thematisiert werden. Neben der Zahl an Musliminnen und Muslimen sollte hierbei auch auf weitere Aspekte eingegangen werden, die auf eine Prägung durch den Islam schließen lassen (z. B. Kleidungsstil, Beginn der Arbeitswoche am Sonntag/Montag).

Literatur- und Quellenangaben

- M1** Bild Weltkarte © ClipDealer.com
- M2** BAMF Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (www.bamf.de) (08.01.2024)
<https://worldreligiondatabase.org> (08.01.2024)

Materialien**M1 Weltkarte**

M2 Auswahl an Ländern mit muslimischer Bevölkerung, Stand: 2020

Land	Anteil Muslime in Prozent	Anzahl Muslime (absolute Zahl)
Indonesien	79,1 %	216.408.800
Nigeria	45,9 %	94.517.300
Türkei	98,4 %	82.995.700
Iran	98,5 %	82.770.100
Irak	97,4 %	39.179.500
Afghanistan	99,9 %	38.874.600
Saudi-Arabien	90,4 %	31.461.200
Syrien	94,2 %	16.479.700
Tunesien	99,5 %	11.759.400
Oman	89,0 %	4.542.400
Kosovo	93,0%	1.948.300

Quelle: BAMF und <https://worldreligiondatabase.org/>

Arbeitsaufträge:

1. a) Finde die drei Länder mit der größten und die drei mit der kleinsten muslimischen Bevölkerungsanzahl. Suche diese Länder in der Weltkarte (**M1**). Male die Länder mit der größten Anzahl rot und die mit der kleinsten Anzahl blau aus.

1. b) Finde die drei Länder mit dem größten und die drei mit dem kleinsten muslimischen Bevölkerungsanteil. Suche diese Länder in der Weltkarte (**M1**). Male die Länder mit dem größten Anteil grün und die mit dem kleinsten Anteil gelb aus.

2. Die Tabelle repräsentiert nur eine Auswahl an muslimisch geprägten Ländern. Trage in die Karte ein weiteres, dir bekanntes Land ein, in dem viele Musliminnen und Muslime leben.

3. In Deutschland lebten 2020 rund 5.500.000 Musliminnen und Muslime. Der Anteil der muslimischen Bevölkerung betrug 2020 rund 6,5 % der Gesamtbevölkerung.

Betrachte die absolute Zahl für Deutschland. An welcher Stelle lässt sich Deutschland in der vorliegenden Tabelle einordnen? Benenne die Länder, in denen weniger Musliminnen und Muslime leben als in Deutschland.

4. Betrachte nochmals die Zahlenangaben zu Deutschland. Diskutiert im Plenum unter Beachtung dieser Zahlen die Bedeutung des Islam in Deutschland.

Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

Möglicher Erwartungshorizont zu M2:

Arbeitsauftrag 1:

- a) Größte muslimische Bevölkerungsanzahl: Indonesien, Nigeria, Türkei (rot)
 Kleinste muslimische Bevölkerungsanzahl: Tunesien, Oman, Kosovo (blau)
- b) Größter muslimischer Bevölkerungsanteil: Afghanistan, Tunesien, Iran (grün)
 Kleinster muslimischer Bevölkerungsanteil: Nigeria, Indonesien, Oman (gelb)

Arbeitsauftrag 2:

individuelle Lösungsmöglichkeiten

Arbeitsauftrag 3:

Mit ca. 5,5 Millionen Musliminnen und Muslimen ist Deutschland in dieser Tabelle zwischen Tunesien und dem Oman einzuordnen. In Deutschland leben mehr Musliminnen und Muslime als im Kosovo und im Oman.

Arbeitsauftrag 4:

Verglichen mit dem Anteil der Musliminnen und Muslime an der Gesamtbevölkerung kann man nicht davon ausgehen, dass Deutschland auch ein muslimisch geprägtes Land ist. Allerdings leben sehr viele Musliminnen und Muslime in Deutschland, sodass der Islam hier im Alltag und in der Gesellschaft eine wichtige Rolle spielt.

Hinweis für weiterführende Diskussionsthemen: Islamischer Unterricht in der Schule; Rolle der (muslimischen) Gemeinde; Feste; Traditionen, Moscheen in den Orten ...

Heterogenität wahrnehmen 2 – Kultur in verschiedenen durch den Islam geprägten Regionen der Welt

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	6
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 7: Geschichte und Geographie des Islams – Heterogenität wahrnehmen
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Interkulturelle Bildung
Zeitraumen	4 Unterrichtsstunden (180 Minuten)
Benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> • Plakate (DIN A3 oder Flipchart-Papier) • Buntstifte, buntes Papier, Kleber, Schere • Internetzugang • M1, M2

Kompetenzerwartung

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden exemplarisch die kulturelle Heterogenität islamisch geprägter Regionen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Ausbreitung, z. B. Südostasien, China, Pakistan, Indien, Türkei, Naher Osten, (Nord-) Afrika
- kulturelle Heterogenität, z. B. Sprache, Speisen, Traditionen, Kleidungsstil

Unterrichtsverlauf

Leitfrage:

Wie leben Musliminnen und Muslime in verschiedenen muslimisch geprägten Ländern?

Einstieg:

Die Lehrkraft aktiviert zu Beginn der Unterrichtsstunde Vorwissen aus vorangehenden Unterrichtsstunden zur weltweiten Verbreitung des Islams (z. B. anhand einer Weltkarte, durch selbst gewählte Bildimpulse) und führt zur Leitfrage der Unterrichtseinheit hin.

Erarbeitung:

Nach dem Stundeneinstieg wird der Arbeitsauftrag **(M1)** erläutert.

Sicherung:

Abschließend werden die fertigen Plakate durch die einzelnen Gruppen vorgestellt. Alternative Präsentationsmethoden, wie beispielsweise „Gallery-Walk“ oder „Museumsgang“, sind denkbar. Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass es so viele verschiedene muslimisch geprägte Länder gibt, sodass deren Traditionen sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. Daher kann man nicht verallgemeinernd von *dem* muslimischen Kulturraum sprechen. Dies sollte am Ende der Präsentationen gemeinsam im Unterrichtsgespräch herausgearbeitet werden.

Anregung zum weiteren Lernen

Wenn das Thema besonderes Interesse weckt, kann es selbstverständlich noch erweitert werden. Beispielsweise könnten die Schülerinnen und Schüler Traditionen ihres eigenen Kulturraums vorstellen.

Hinweise zum Unterricht

Hinweise zum Einstieg:

Die Schülerinnen und Schüler haben in der vorherigen Unterrichtseinheit erfahren, wie der Islam in der Welt verbreitet ist. Sie können auf einer Weltkarte verschiedene muslimisch geprägte Länder verorten und benennen und haben grundlegende Informationen zur Bevölkerungsgröße. Zur Wahrnehmung der innermuslimischen Heterogenität und Pluralität beschäftigen sie sich in dieser Unterrichtsstunde genauer mit den kulturellen Ausprägungen in den unterschiedlichen muslimischen Ländern.

Hinweise zur Erarbeitung:

Aus Gründen der Zeitökonomie kann die Lehrkraft den Arbeitsauftrag in der Vorstunde vorentlasten: Schülerinnen und Schülern werden bereits in der vorhergehenden Stunde verschiedene Länder mit dem Auftrag zugeteilt, passende Bilder zu den jeweiligen Themen für die aktuelle Stunde mitzubringen. Grundsätzlich wird der Lehrkraft angeraten, in der Vorstunde eine Materialliste zur Verfügung zu stellen (z. B. Schere, Kleber, buntes Papier, bunte Stifte). Die Gruppen können ihr eigenes Tonpapier (mindestens DIN A3) mitbringen. Alternativ stellt die Lehrkraft Papier zur Verfügung. Grundsätzlich sollte die Lehrkraft „Ersatzmaterialien“ dabei haben.

Der Lehrkraft steht es frei, die Schülerinnen und Schüler selbst in Gruppen einzuteilen und die Länder zuzuweisen oder den Schülerinnen und Schülern die Organisation der Gruppen und die Wahl des Landes zu überlassen. Die Gruppen sollten nicht mehr als vier Mitglieder haben, sodass ein gemeinsames Arbeiten an einem Plakat problemlos erfolgen kann. Es wird empfohlen, die Arbeitsaufträge (**M1**) ausgedruckt zur Verfügung zu stellen bzw. während der Unterrichtsstunde im Klassenzimmer sichtbar zu machen.

Thematisch können beispielsweise folgende Länder bearbeitet werden:

- Indonesien
- Pakistan
- Indien
- Türkei
- Ägypten
- Tunesien
- Marokko
- Algerien
- Saudi-Arabien

Das Plakat kann in Verbindung mit der anschließenden Präsentation benotet werden. Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler in diesem Fall über die Bewertungskriterien (z. B. Inhalt, Gestaltung, Vortrag/Präsentation) im Vorfeld informiert werden. Hierfür kann der Bewertungsbogen (**M2**) herangezogen werden.

Literatur- und Quellenangaben

M1 – M2 Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin

Materialien

M1 Gruppenarbeit - Arbeitsauftrag

Aufgabe 1:

In den nächsten Stunden gestaltet ihr mit eurer Gruppe ein Plakat. Ihr bekommt als Gruppe ein muslimisch geprägtes Land zugeteilt, zu welchem ihr folgende Themen im Internet recherchiert und auf eurem Plakat darstellt. Achtet dabei darauf, dass die Arbeit auf alle Mitglieder der Gruppe gleichmäßig verteilt ist.

Für die Beantwortung jeder Frage gestaltet ihr einen Teil des Plakats.

- Welche Sprachen werden zu welchem Anteil gesprochen?
- Welche besonderen Speisen (maximal zwei) gibt es in diesem Land? Beschreibt diese genauer.
- Welche besonderen Traditionen gibt es in diesem Land? Beschreibt mindestens eine genauer.
- Welche Besonderheiten gibt es beim Kleidungsstil in diesem Land?

Aufgabe 2:

Gestaltet euer Plakat mit Farben, Bildern und zum Thema passenden Formen und bereitet euch darauf vor, es in der übernächsten Stunde vorzustellen (ca. 5 Minuten).

M2 Bewertungsbogen

Möglicher Bewertungsbogen (Lehrkraft kann diesen an die eigenen Bedürfnisse anpassen)

Bewertungsbogen	
Land: _____	Datum: _____
Gruppemitglieder:	
Anforderungen	Bewertung
Inhalt	
1. Welche Sprachen werden zu welchem Anteil gesprochen?	___ / 2 BE
2. Welche besonderen Speisen (maximal zwei) gibt es in diesem Land? Beschreibt diese genauer.	___ / 2 BE
3. Welche besonderen Traditionen gibt es in diesem Land? Beschreibt mindestens eine genauer.	___ / 3 BE
4. Welche Besonderheiten gibt es beim Kleidungsstil in diesem Land?	___ / 2 BE
Gestaltung	
1. Kreativität	___ / 3 BE
2. Verwendete Formen passend zu den Inhalten	___ / 2 BE
3. Verwendung von zusätzlichem Material (z. B. Bilder, Diagramme, Karten etc.)	___ / 3 BE
4. Struktur und Ordentlichkeit	___ / 3 BE
Vortrag/Präsentation	
1. Zeitliche Vorgaben eingehalten	___ / 2 BE
2. Gleiche Redeanteile	___ / 2 BE
3. Fachbegriffe und Sprache angemessen	___ / 2 BE
4. Freier Vortrag	___ / 2 BE
Gesamtpunktzahl	___ / 28 BE
Note:	

Ursachen und Konsequenzen von Migration / Auswanderung (Hidschra) Muhammads von Mekka nach Medina

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	7
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 5: Muhammads Leben und Wirken – Konflikte lösen
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Interkulturelle Bildung, Soziales Lernen, Sprachliche Bildung, Werteerziehung
Zeitraumen	2 Unterrichtsstunden (90 Minuten)
Benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> • Bildmaterial (Weltkarte) • Pinnadeln • M1 – M4

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Auswanderung (Hidschra) Muhammads von Mekka nach Medina.
- erklären Ursachen und Konsequenzen von Migration und tauschen sich über mögliche eigene Migrationserfahrungen aus.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Ursachen, Ablauf und Folgen der Auswanderung von Mekka nach Medina
- eigene Migrationserfahrung, z. B. individuelle Gründe wie Liebe und Bildung, wirtschaftliche Gründe, Krieg, politische, religiöse und ethnische Verfolgung; Beispiele: Gastarbeiter in Deutschland seit den 1950ern, Flüchtlinge; Konsequenzen für die Auswanderer und die aufnehmende Gesellschaft

Theologisch-religionswissenschaftliche Aspekte

Die Hidschra bezeichnet die Auswanderung des Propheten Muhammad von Mekka nach Medina im Jahr 622 n. Chr. Der Prophet Muhammad verbreitete in Mekka den Islam und damit den Glauben an einen einzigen Gott. Dadurch machte er sich Feinde, besonders bei dem Großstamm der Quraisch, die sogar einen Anschlag gegen ihn verüben wollten. Gemeinsam mit Abu Bakr und einer kleinen Gruppe von Getreuen wanderte er daher von Mekka nach Medina aus, wo er mit offenen Armen empfangen wurde. Die Hidschra war nicht nur ein wichtiges Ereignis in Muhammads Leben, sondern markiert auch den Beginn der islamischen Zeitrechnung.

Unterrichtsverlauf

Leitfrage:

Was sind mögliche Ursachen und Konsequenzen von Migration?

Einstieg:

Der Einstieg erfolgt mit Hilfe einer Weltkarte, die vorne an der Tafel angebracht ist. Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Pinnnadel, die sie an ihr Herkunftsland (oder an das ihrer Eltern bzw. Großeltern) anbringen sollen. Es ist davon auszugehen, dass das Ergebnis sehr vielfältig ausfällt. Dadurch wird den Schülerinnen und Schülern bewusst, dass sie sich in einer heterogenen Klassengemeinschaft befinden. Anschließend pinnt die Lehrkraft die Abbildung eines Hauses (alternativ auch ein anderes Symbol) an Deutschland an und betont, dass alle, trotz der verschiedenen Herkunftsländer, hier in Deutschland unter einem Dach leben. Die Schülerinnen und Schüler merken, dass sie, unabhängig von ihrer Herkunft, Teil derselben Gruppe bzw. Gesellschaft sind.

Erarbeitung:

Im nächsten Schritt sollen die Schülerinnen und Schüler in Partnerarbeit Gründe dafür sammeln, weswegen Menschen ihr Heimatland verlassen, um in ein anderes Land auszuwandern.

Arbeitsauftrag:

Samme zusammen mit einem Partner oder einer Partnerin Gründe dafür, warum Menschen ihr Heimatland verlassen, um in ein anderes Land auszuwandern. Tragt eure Ergebnisse anschließend in einer Mindmap zusammen.

Im Anschluss schreibt die Lehrkraft „Gründe für Migration“ an die Tafel und es wird ein gemeinsames Tafelbild in Form einer Mindmap erstellt. Dabei ist davon auszugehen, dass Begriffe wie „Krieg, Armut, Arbeitssuche, politische Verfolgung und religiöse Verfolgung“ fallen, die an der Tafel festgehalten werden (**M1**). Anschließend stellt die Lehrkraft die Frage, ob man die verschiedenen Gründe in Kategorien zusammenfassen könnte. Ziel ist es, die Begriffe „Flucht“ und „Migration“ voneinander abzugrenzen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass einige Menschen ihre

Heimat unfreiwillig verlassen müssen z. B. aufgrund von Kriegen, politischer oder religiöser Verfolgung (Flucht). Andere wiederum verlassen ihre Heimat freiwillig, um ihr Leben zu verbessern, zu arbeiten oder aus familiären Gründen (Migration).

Im nächsten Schritt erläutert die Lehrkraft, dass auch der Prophet Muhammed auswandern musste. Die Schülerinnen und Schüler lesen einen Infotext und beantworten Fragen dazu **(M2)**. Nachdem die Schülerinnen und Schüler sich näher mit der Auswanderung des Propheten auseinandergesetzt haben, sollen sie anschließend in Partnerarbeit ein Gedankenexperiment durchführen **(M3)**. Die Ergebnisse werden anschließend der Klasse präsentiert und gemeinsam besprochen. Schließlich versetzen sich die Schülerinnen und Schüler in die Situation des Propheten und versuchen nachzuempfinden, wie sich jemand fühlen könnte, der kurz davorsteht, in ein fremdes Land oder in eine fremde Stadt auszuwandern. Hierzu verfassen sie einen Tagebucheintrag aus der Perspektive von Muhammad am Abend vor der Auswanderung **(M4)**.

Sicherung:

Die Sicherung der Partnerarbeit erfolgt als Mindmap an der Tafel **(M1)**. Die Fragen zum Infotext werden auf dem Arbeitsblatt beantwortet **(M2)**. Die Ergebnisse des Gedankenexperiments werden vor der Klasse präsentiert und im Plenum besprochen **(M3)** und der Tagebucheintrag erfolgt auf dem Arbeitsblatt **(M4)**.

Hinweise zum Unterricht

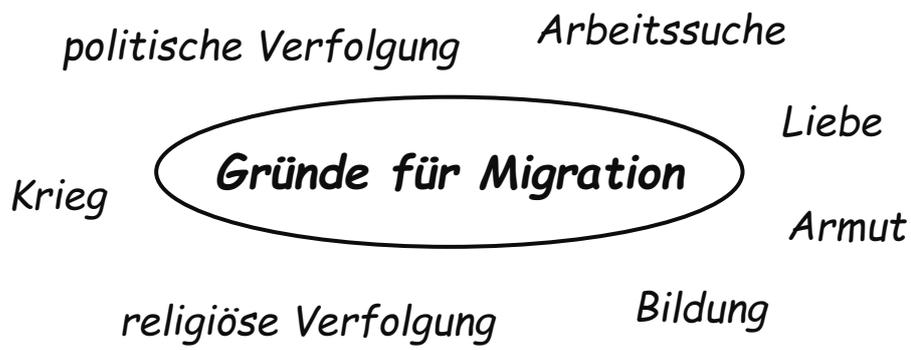
Das Thema Migration ist kein Phänomen der heutigen Zeit und auch nicht auf einzelne Länder beschränkt. Muslimische Schülerinnen und Schüler haben fast alle einen Migrationshintergrund oder sind selbst nach Deutschland immigriert. Dabei sind die Ursprungsländer und die Hintergründe sehr heterogen. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Kulturräume ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler kennen, reflektieren und beschreiben ihre eigene Herkunft und erkennen, dass es unterschiedliche Gründe dafür geben kann, warum Menschen in ein anderes Land auswandern. Dabei unterscheiden sie die Begriffe „Flucht“ und „Migration“. Darüber hinaus erfahren sie, dass auch der Prophet Muhammad von Mekka nach Medina ausgewandert ist. Schließlich reflektieren sie, wie sich jemand fühlen könnte, der seine Heimat verlassen muss.

Literatur- und Quellenangaben

M1 – M4 Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin

Materialien

M1 Mindmap – mögliches Tafelbild



M2 Infotext mit Aufgaben

Die Hidschra des Propheten Muhammad

Das Jahr 620 n. Chr. war ein sehr schwieriges Jahr für den Propheten Muhammad. Er verlor nicht nur seine Frau Chadidscha, die immer eine große Stütze für ihn war, sondern auch seinen Onkel Abu Talib, der ihm immer geholfen und ihn in Schutz genommen hatte. Früher glaubten die Menschen in Mekka an viele verschiedene Götter. Sie fertigten Bilder und Statuen von ihnen an und beteten diese Götzenbilder an. Muhammad verbreitete die Botschaft von Allah und ermahnte die Menschen, nur einen einzigen Gott anzubeten. Dies gefiel den reichen Kaufleuten nicht, denn wenn die Menschen anfangen würden, an nur einen einzigen Gott zu glauben, könnten sie keine Götzen mehr verkaufen. Aus diesem Grund wollten sie Muhammad loswerden und drohten sogar damit, ihn umzubringen. Das Leben in Mekka wurde für Muhammad und seine Anhänger somit immer schwieriger und gefährlicher. Daher entschloss er sich im Jahr 622 n. Chr. gemeinsam mit seinem engen Freund Abu Bakr und einigen Begleitern Mekka zu verlassen und nach Medina auszuwandern.

Die Bewohner Medinas erwarteten Muhammad und seine Begleiter bereits sehnsüchtig und sie wurden sehr freundlich aufgenommen. Muhammad legte großen Wert auf ein gutes und friedliches Zusammenleben. Die Ansar, die Bewohner Medinas, nahmen die Muhadschirun, die Einwanderer aus Mekka, in ihre Gemeinschaft auf und halfen ihnen, wo sie konnten. Sie nahmen sie in ihren Häusern auf und teilten ihren Besitz mit ihnen, da viele Muhadschirun ihr ganzes Hab und Gut zurückgelassen hatten. So wuchs die muslimische Gemeinschaft in kürzester Zeit zusammen. Mit ihrem gemeinsamen Glauben an den Islam bildeten sie nun alle eine Gemeinschaft – die Umma. Medina wurde zu einer Stadt, in der die Muslime ihren Glauben frei ausüben und in Sicherheit leben konnten. Weil die Hidschra für den Islam ein so bedeutendes Ereignis war, gilt sie als Beginn der islamischen Zeitrechnung (n. H.).

Lies den Text und beantworte folgende Fragen:

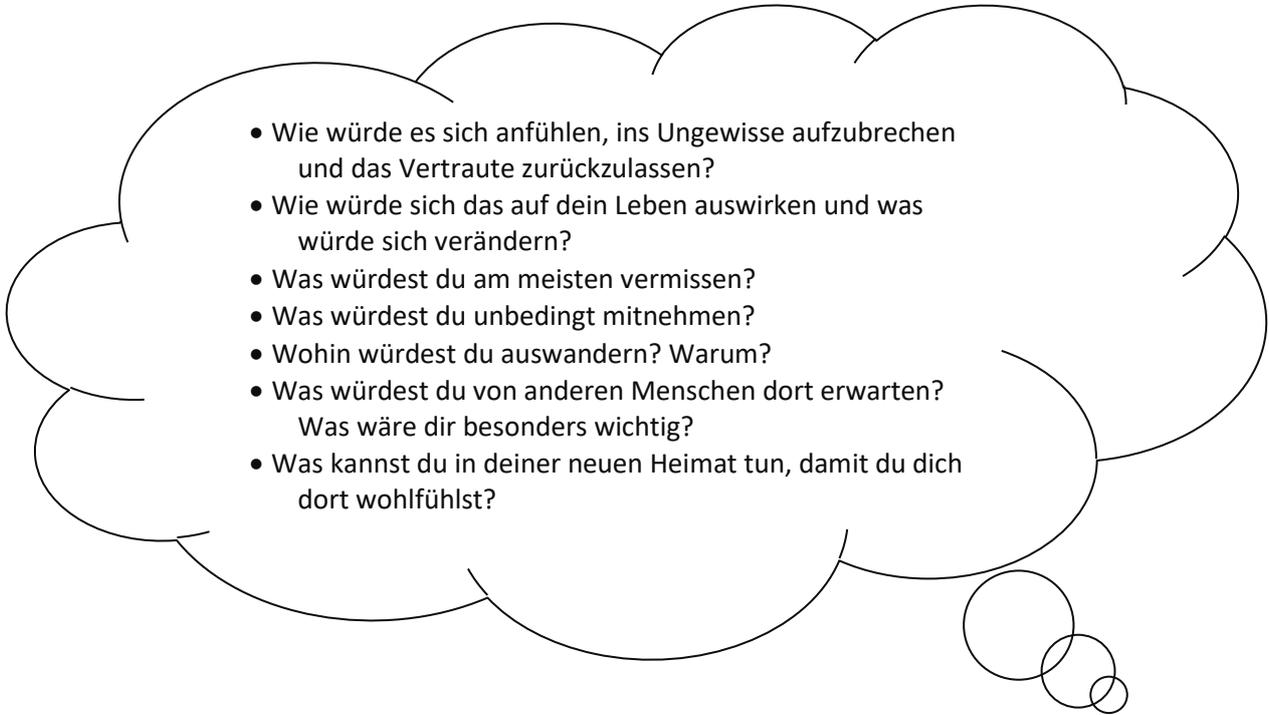
a) Erläutere die Gründe für die Auswanderung Muhammads.

b) Beschreibe, wie Muhammad und seine Begleiter in Medina aufgenommen wurden.

c) Definiere die Begriffe *Ansar*, *Muhadschirun* und *Umma*.

M3 Gedankenexperiment

Stell dir vor, du musst plötzlich mit deiner Familie deine Heimat verlassen:



M4 Tagebucheintrag

Versetze dich in die Situation des Propheten Muhammad am Abend vor seiner Auswanderung.

- Was könnte ihm durch den Kopf gehen?
- Wie könnte er sich fühlen?
- Wovor könnte er Angst haben?
- Worauf könnte er sich freuen?
- Was könnten seine Erwartungen sein?

Verfasse einen Tagebucheintrag. Du könntest folgendermaßen beginnen:

Liebes Tagebuch,

morgen ist es soweit. Ich werde gemeinsam mit Abu Bakr und einigen Gefährten Mekka verlassen und mich auf den Weg nach Medina machen...

Die Pflichtabgabe und die freiwillige Spende im Islam

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	8
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 2: Religiöses Leben – Hilfsbereitschaft entwickeln
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Politische Bildung, Soziales Lernen, Werteerziehung
Zeitraumen	2 Unterrichtsstunden (90 Minuten)
Benötigtes Material	M1 – M6

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen die Pflichtabgabe (zakāh) als eine der fünf Grundpflichten im Islam.
- erkennen die freiwillige Spende (sadaqa) als weitere Möglichkeit der Hilfeleistung im Alltag eines Muslims bzw. einer Muslimin.

Inhalte zu den Kompetenzen

- weitere Möglichkeiten der Hilfeleistung außer Geldspenden, z. B. Zeit, Lernhilfe
- Unterschiede zakāh und sadaqa, z. B. Pflichtabgabe/freiwillige Spende, bestimmte Zeit/jederzeit

Theologisch-religionswissenschaftliche Aspekte

Musliminnen und Muslime sind dazu verpflichtet, einmal im Jahr eine Pflichtabgabe zu leisten, da diese Abgabe eine Säule des Islams darstellt. Die Beweggründe für das Leisten der Pflichtabgabe sind neben der Anerkennung Gottes und der Reinigung der Seele und des Vermögens auch die Schaffung von sozialer Gerechtigkeit. Neben der Pflichtabgabe gibt es noch die freiwillige Spende, die nicht zwangsläufig eine Geldspende sein muss, sondern vielmehr auf unterschiedliche Art und Weise geleistet werden kann, z. B. als Lernhilfe oder Nachbarschaftshilfe.

Unterrichtsverlauf

Leitfrage:

Was ist die Bedeutung der Pflichtabgabe im Islam und wie unterscheidet sie sich von der freiwilligen Spende?

Einstieg:

Der Einstieg kann mithilfe einer aktuellen Statistik über die reichsten Menschen der Welt erfolgen (**M1**). Hierzu recherchiert die Lehrkraft vorher, wer die aktuell reichsten Menschen der Welt sind und wie viel Vermögen sie besitzen. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler mit Zahlen im dreistelligen Milliardenbereich konfrontiert, die größtenteils ihre Vorstellungskraft überschreiten. Sie sollen die Dimension des Reichtums einiger Menschen erkennen. Im Anschluss kann die Lehrkraft eine Statistik über die ärmsten Länder der Welt präsentieren (**M2**). Wenn notwendig, sollte der Begriff des Bruttoinlandsprodukts (BIP) erklärt und ggf. mit dem BIP anderer Länder verglichen werden.¹¹ Dadurch erkennen die Schülerinnen und Schüler die Dimension der Armut, die in einigen Ländern der Welt herrscht. Gerade durch den Kontrast der vorherigen Statistik mit den reichsten Menschen der Welt wird den Schülerinnen und Schülern die ungerechte Verteilung von Vermögen auf der Welt deutlich. Sie erkennen, dass es eine sehr starke soziale Ungerechtigkeit gibt. Ziel ist es, ihnen bewusst zu machen, dass der wohlhabendere Teil der Weltbevölkerung moralisch angehalten ist, einen Teil seines Vermögens an die Ärmern zu spenden.

¹¹ BIP pro Einwohner 2020 in US-Dollar: USA (63,400) und Deutschland (54,100) (Quelle: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Thema/wirtschaft-finanzen/Wirtschaftsleistung.html>)

Erarbeitung I:

Da die Schülerinnen und Schüler bereits Vorwissen über die fünf Grundpflichten im Islam besitzen, erkennen sie, dass es für Musliminnen und Muslime nicht nur eine moralische Pflicht zum Spenden gibt, sondern auch eine religiöse. Sie wissen bereits, dass die Pflichtabgabe eine Säule des Islam ist.

Im weiteren Schritt erarbeiten sie mündlich im Plenum die Grundlagen und Motive für die Pflichtabgabe anhand des Koranverses 9:60 und einem passenden Hadith **(M3)**.

Anschließend kann die Lehrkraft einen weiteren Hadith präsentieren **(M4)**.

Durch die nähere Auseinandersetzung mit diesem Hadith erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass es neben der Pflichtabgabe (zakāh) eine weitere Möglichkeit der Hilfestellung (sadaqa) gibt. Durch die Gegenüberstellung von zakāh und sadaqa stellen sie einige Unterschiede fest, z. B., dass sadaqa im Gegensatz zu zakāh eine freiwillige Tat ist, die nicht an einen bestimmten Zeitpunkt oder an einen bestimmten Betrag gebunden ist und nicht zwangsläufig eine Geldabgabe darstellt. Vielmehr ist die Bedeutung von sadaqa viel weitläufiger und beinhaltet alles an Hilfe, die man einem Menschen gegenüber leisten kann, selbst ein Lächeln im Gesicht.

Sicherung I:

Die Ergebnisse werden gemeinsam durch einen Hefteintrag gesichert **(M5)**.

Erarbeitung II:

Schließlich sammeln die Schülerinnen und Schüler gemeinsam Ideen, wie man anderen Menschen, außer mit Geldspenden, helfen kann. Sie sammeln Ideen, was sie persönlich als eine Hilfeleistung anbieten könnten, und erstellen eine persönliche Anzeige für ein Schwarzes Brett (z. B. Nachhilfe, Einkaufshilfe) **(M6)**.

Arbeitsauftrag:

- Überlege dir eine Möglichkeit, wie du dich für deine Mitmenschen engagieren könntest.
- Erstelle eine Anzeige für die Zeitung, in der du die Leute aufrufst, mitzumachen.

Sicherung II:

Anschließend können die Schülerinnen und Schüler ihre Ideen bzw. Anzeigen für das Schwarze Brett der Klasse vorstellen und dabei darstellen, wie sie Mitmenschen durch ihre Idee helfen können und begründen, warum ihnen dies ein Anliegen ist.

Hinweise zum Unterricht

Die Bundesrepublik Deutschland ist gemäß dem Grundgesetz ein „demokratischer und sozialer Bundesstaat“ (Art. 20 GG), wodurch laut Gesetzgebung soziale Gerechtigkeit und die soziale Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger garantiert sein sollte. Daher haben die Schülerinnen und Schüler, unabhängig von ihrer individuellen finanziellen Situation, die vom Staat garantierte Sicherheit, dass sie nicht unterhalb der Armutsgrenze leben müssen. Diese Sicherheit ist allerdings in anderen Ländern nicht selbstverständlich, und es gibt sehr viele arme Länder auf der Welt und Menschen, die unterhalb der Bedarfsgrenze leben müssen.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren den Begriff „soziale Gerechtigkeit“ und erkennen, dass es Menschen auf der Welt gibt, denen es an grundlegenden Dingen wie Nahrung oder Kleidung mangelt, und dass es viel Armut auf der Welt gibt. Hierbei verstehen sie die Notwendigkeit von Spenden und Abgaben an diese Menschen, um für eine sozial gerechtere Welt zu sorgen.

Die Schüler und Schülerinnen unterscheiden hierbei zwischen

1. der Pflichtabgabe (zakāh), die eine der fünf Grundpflichten im Islam darstellt, und
2. der freiwilligen Spende (sadaqa) als weiterer Möglichkeit der Hilfestellung im Alltag eines Muslims bzw. einer Muslimin.

Literatur- und Quellenangaben

- M1** <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/forbes-liste-das-sind-die-reichsten-menschen-der-welt-2022-im-ranking/25725996.html> (08.01.2024)
- M2** <https://www.handelsblatt.com/politik/international/ranking-die-aermsten-laender-der-welt/24448518.html> (08.01.2024)
- M3** Asad, Muhammad. 2022: Die Botschaft des Koran. Patmos Verlag.
Sarıkaya, Yasar. 2011: 401 Hadithe für den Islamunterricht.
- M4** Sarıkaya, Yasar. 2011: 401 Hadithe für den Islamunterricht.
- M5** Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin
- M6** Salzburger Nachrichten, Leserservice (gekürzt),
<https://www.kinder-laufen-fuer-kinder.at/kos/WNetz?art=File.download&id=564&name=Benefizlauf-SN-KW+9.pd>

Materialien

M1 Die reichsten Menschen der Welt 2022

Platz	Name	Land	Vermögen
1	Elon Musk	USA	268,1 Mrd. Dollar
2	Bernard Arnault	Frankreich	196,6 Mrd. Dollar
3	Jeff Bezos	USA	183,8 Mrd. Dollar
4	Bill Gates	USA	131,6 Mrd. Dollar
5	Larry Page	USA	117,8 Mrd. Dollar

Quelle: <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/forbes-liste-das-sind-die-reichsten-menschen-der-welt-2022-im-ranking/25725996.html>

M2 Die ärmsten Länder der Welt 2022

Platz	Land	BIP pro Einwohner im Jahr
1	Burundi	255,98 US-Dollar
2	Südsudan	322,20 US-Dollar
3	Somalia	331,64 US-Dollar
4	Mosambik	448,84 US-Dollar
5	Madagaskar	461,80 US-Dollar

Quelle: <https://www.handelsblatt.com/politik/international/ranking-die-aermsten-laender-der-welt/24448518.html>

M3 Sure 9:60 und Hadith zu zakāh

„Die um Gottes Willen gegebenen Gaben sind (gedacht) nur für die Armen und die Bedürftigen und jene, die damit betraut sind, und jene, deren Herzen gewonnen werden sollen, und für das Befreien von Menschen aus Knechtschaft und (für) jene, die mit Schulden überlastet sind, und (für jede Anstrengung) für Gottes Sache und (für) den Reisenden: (dies ist) eine Verordnung von Gott – und Gott ist allwissend, weise.“

Koran K 9:60

Abu Huraira berichtet: Der Gesandte Gottes erklärte, wie wichtig die zakāh für ein friedliches Zusammenleben in der Gemeinde ist. Einmal sprach er: „Wenn du die zakāh von deinem Vermögen entrichtest, ist dadurch deine Schuld gegenüber Armen beglichen.“

(Tirmidhi)

M4 Hadith zu sadaqa

Abu Dhar berichtet: Der Gesandte Gottes sprach: „Das Lächeln im Gesicht deines Bruders gilt für dich als Sadaqa. Das Gute zu gebieten und das Böse zu verbieten ist eine Sadaqa. Dass du jemanden, der sich verirrt hat, auf den richtigen Weg hinweist, gilt für dich als Sadaqa. Dass du für den, der schlecht sehen kann, selbst siehst, gilt für dich als Sadaqa. Dass du den Stein, den Dorn und den Knochen aus dem Weg räumst, gilt für dich als Sadaqa. Dass du deinem Bruder Wasser zum Trinken gibst, gilt für dich als Sadaqa.“

(Tirmidhi)

M5 Möglicher Hefteintrag – Unterschiede zwischen zakāh und sadaqa

zakāh	sadaqa
Eine Säule des Islam	Eine Wohltätigkeit
Pflicht	Freiwillig
An einen bestimmten Zeitpunkt gebunden	Jederzeit möglich
Festgeschriebener Geldbetrag	Muss nicht Geld sein

M6 Zeitungsartikel

Erfolgreicher Benefiz-Langlauf

Erstmals bewegten sich Schüler auch in der kalten Jahreszeit für einen guten Zweck. Das Ergebnis: 20.000 Euro Spenden.

Echten Kampfgeist bewiesen am vergangenen Freitag Salzburger Schüler beim ersten Benefiz-Langlauf von „Kinder laufen für Kinder“. Bei minus fünf Grad und strahlendem Sonnenschein fiel um 10 Uhr der Startschuss auf der Loipe der SHS Altenmarkt, wo rund 700 junge Langläufer sportliche Höchstleistungen erbrachten, um Spenden für die Hilfsorganisation AMREF Austria zu lukrieren.

Im Vorfeld der Veranstaltung suchten die jungen Läufer der SHS Altenmarkt, SHS Wielander Bischofshofen, SHS Werfen, SHS Hof, SHS Faistenau, SHS Walsersfeld, NSHS Saalfelden, SHS St.



Insgesamt 20.000 Euro wurden im Rahmen des Benefiz-Langlaufs von „Kinder laufen für Kinder“ lukriert. Bild: SN

Gilgen und BG/SportRG Saalfelden großzügige Unterstützer aus der Region, die für jeden „gelaufenen“ Kilometer bares Geld für den Bau einer Schule in Rombo (Kenia) spenden – und das mit vollem Erfolg. Insgesamt „erliefen“ die Schüler 6278 Kilometer und sammelten mit Hilfe der zahlreichen Sponsoren rund 20.000 Euro für den guten Zweck.



Neben der Förderung von sozialem Engagement will die Aktion „Kinder laufen für Kinder“ auch Bewusstsein für die Bedeutung von Bewegung und ausgewogener Ernährung schaffen – ein Thema, das auch dem Landesschulrat für Salzburg am Herzen liegt, der im Rahmen der Veranstaltung gleichzeitig Schulen mit sportlichem Schwerpunkt ehrte.

Besonderer Dank gilt allen Beteiligten für ihr großes Engagement: so vor allem den ehrgeizigen jungen Langläufern, allen Spendern aus der Region, der SHS Altenmarkt sowie Kraft Foods, dem offiziellen Partner der Aktion „Kinder laufen für Kinder“.

Quelle: Salzburger Nachrichten, Leserservice (gekürzt), <https://www.kinder-laufen-fuer-kinder.at/kos/WNetz?art=File.download&id=564&name=Benefizlauf-SN-KW+9.pd>

Umgang mit Mitmenschen und Verantwortung für das eigene Leben

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	9
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 1: Miteinander leben – Verantwortung wahrnehmen LB 4: Propheten – Ungerechtigkeiten entgegentreten
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Soziales Lernen
Zeitraumen	2 Unterrichtsstunden (90 Minuten)
Benötigtes Material	M1 – M5

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

(Lernbereich 1)

- nehmen wahr, dass sie Verantwortung für ihr eigenes Leben und Handeln übernehmen.
- formulieren Möglichkeiten, wie sie als verantwortungsvolle Mitglieder in der Gesellschaft selbstwirksam handeln und Einfluss nehmen können.

(Lernbereich 4)

- erörtern ausgehend von Moralvorstellungen im Islam Ideen, wie sie sich aktiv engagieren und soziale Verantwortung übernehmen können.

Inhalte zu den Kompetenzen

(Lernbereich 1)

- Verantwortung im eigenen Lebensbereich (...)
- Verantwortung für die Gesellschaft (...)

(Lernbereich 4)

- islamische Moralvorstellungen, z. B. Bescheidenheit, Ehrfurcht vor Gott, gerechter Umgang mit den Mitmenschen und der Schöpfung
- Forderung der Gesandten Gottes, mit allen Mitmenschen gerecht umzugehen

Unterrichtsverlauf

Leitfrage:

Wie geht eine Muslimin, ein Muslim mit Mitmenschen um und was muss sie bzw. er dabei beachten?

Einstieg:

Zum Einstieg kann die Lehrkraft eine zuvor in der Lerngruppe durchgeführte Umfrage präsentieren (M1). Es ist auch möglich, die Umfrage von Schülerinnen und Schülern online unter Beachtung entsprechender datenschutzrechtlicher Vorgaben durchführen zu lassen. Durch die Anonymität beim Ausfüllen wird die Bereitschaft, ehrlicher mit der Umfrage umzugehen, gesteigert. Die Teilnahme an der Umfrage kann nur freiwillig erfolgen. Mögliche Fragen sollten im Bereich der Selbstreflexion liegen und die Schülerinnen und Schüler anregen, darüber nachzudenken, welche Stärken und Schwächen sie haben und inwieweit sie Verantwortung für sich und ihr Handeln übernehmen. Diese affektive Einstimmung soll die Lebensrealität der Schülerinnen und Schüler widerspiegeln und die Auseinandersetzung mit der eigenen Person anregen.

Erarbeitung:

Zur Überleitung in eine Gruppenarbeit kann die Leitfrage formuliert werden, was es denn aus islamischer Sicht bedeutet, muslimisch zu sein. Eine andere Möglichkeit wäre, die Lerngruppe zu fragen, was der Islam zu den Ergebnissen der Umfrage „sagen“ würde. Abhängig von der Lerngruppe kann die Lehrkraft einen geeigneten Übergang wählen.

In der Gruppenarbeit erarbeiten die Schülerinnen und Schüler anhand von Versen des Korans (M2) und Hadithen, welche Anforderungen der Islam an Musliminnen und Muslime stellt.

Arbeitsauftrag:

Erarbeitet anhand der Textquellen, welche Anforderungen der Islam an Gläubige stellt. Einigt euch auf kurze Schlagworte, die in den Textauszügen beschrieben sind, und notiert diese auf eurem Puzzlestück. Schreibt bitte möglichst groß und gut lesbar.

Arbeitsauftrag:

Bezieht Stellung zu den jeweiligen Textquellen und überlegt, warum die Umsetzung der Anforderungen wichtig ist. Notiert eure Ergebnisse auf einem separaten Notizblatt oder einer Karteikarte. Bereitet euch in der Gruppe darauf vor, dass ihr alle eure Ergebnisse präsentiert.

Sie halten ihre Ergebnisse auf Plakaten fest, die wie Puzzleteile ausgeschnitten sind (M3). Beim Präsentieren ihrer Ergebnisse wird das jeweilige Puzzleteil an die Tafel gehängt und um die weiteren Puzzleteile erweitert, sodass am Ende die Inhalte des Arbeitsblattes entstehen.

Vertiefung:

Am Schluss der Präsentationen hängt die Lehrkraft die fehlenden Puzzleteile dazu (**M4**). Die Symbole (Kopf – Herz – Hand) können durch die Lehrkraft im Anschluss als Vertiefungsphase anhand einer Diskussion in der Klasse noch ergänzt werden. In diesem Zuge könnte die Frage lauten: „Überlegt, wo im oder am Körper ihr die einzelnen Puzzleteile verorten würdet.“ Alternativ können die Symbole auch bereits in den Kopiervorlagen für die Schülerinnen und Schüler auf den Puzzleplakaten vordruckt sein.

Dem Gesamtbild fehlt noch die Antwort auf die Frage: „Was ist ‚muslimisch‘?“ Dies kann im Plenum erarbeitet und von der Lehrkraft an der Tafel fixiert werden. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie das Endergebnis aussehen kann.

Sicherung:

Die Schülerinnen und Schüler erhalten zum Schluss ein Arbeitsblatt (**M5**), auf welchem sie das Gesamtergebnis fixieren können.

Anregung zum weiteren Lernen

Zur Weiterführung des Themas können die Schülerinnen und Schüler konkrete Beispiele für ihren Lebensalltag in Gruppengesprächen entwickeln und präsentieren. Dieser Teil kann auch als mögliche Vertiefung genutzt werden:

Arbeitsauftrag:

Findet in eurer Gruppe konkrete Beispiele zur Umsetzung der Anforderungen in Bezug auf Herz und Hand. Einigt euch in der Gruppe auf Beispiele, die realistisch umzusetzen sind und stellt diese vor.

Hinweise zum Unterricht

Die Antwort auf die Frage: „Wie geht eine Muslimin, ein Muslim mit Mitmenschen um?“ bewegt sie in intra- und interkulturellen Kontexten. Dabei konzentrieren sie sich oftmals auf Begrifflichkeiten wie halāl, haram, auf die Einhaltung der 5 Säulen des Islams und entsprechend deren Bewertung nach „gut“ und „schlecht“ in der Praxis. Sie konzentrieren sich oft auf Teilaspekte und können in der Fülle der ihnen zur Verfügung stehenden Informationen das ganzheitliche Ziel der Verantwortung nicht immer wahrnehmen.

Dass der Umgang mit Mitmenschen für sich selbst, den eigenen Glauben und für die Gesellschaft, in der man lebt, auch eine wichtige Rolle spielt, kann in Versen des Korans nachgelesen werden. Durch die Auseinandersetzung, wie sie zum Beispiel Verantwortung für ihr eigenes Leben und auch die Gesellschaft übernehmen können, werden sie darin gefördert, das eigene „Leben selbstverantwortet [religiös] zu gestalten“ (Behr 2010, S. 112).

Im Entwicklungsprozess des Puzzles verstehen die Schülerinnen und Schüler, dass „muslimisch“ zu sein ein ganzheitlicher Prozess ist, also das Zusammenspiel von Kopf – Herz – Hand, und Muslime bestrebt sein sollten, stetig alle „Körperteile“ zu schulen. Die Zielsetzung könnte verantwortliches Handeln, religiöse Mündigkeit usw. sein. Die Zielsetzung können die Schülerinnen und Schüler auch eigenständig festlegen (mögliche Vertiefung).

Literatur- und Quellenangaben

M1 – M5 Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin

Literaturquelle Behr, H. H. (2010): Muslim sein – eine Frage der Person. Gedanken zum Aspekt der Individualität im Islam, in: Schneiders, T. G. (Hrsg.): Islamverherrlichung. Wenn die Kritik zum Tabu wird. Wiesbaden: VS, S. 107 - 116.

Materialien

M1 Beispielumfrage unter den Schülerinnen und Schülern

Arbeitsauftrag:

Füllt zu Hause die Umfrage wahrheitsgemäß aus. Sie ist anonym und dient der quantitativen (die Anzahl bzw. Menge betreffend) Bewertung der Antworten.

Was sind deine Erfahrungen?

1. Hast du schon einmal gelogen?
 ja nein

2. Hast du schon einmal gelogen, um dir selbst einen Vorteil zu schaffen (Notlügen sind nicht gemeint)?
 ja nein

3. Hast du schon einmal die Wahrheit verschwiegen, um negative Konsequenzen für dich zu verhindern?
 ja nein

4. Hast du schon einmal etwas Schlechtes über einen anderen Menschen in seiner Abwesenheit gesagt?
 ja nein

5. Warst du schon einmal unhöflich zu einem anderen Menschen?
 ja nein

6. Engagierst du dich ehrenamtlich für einen Verein innerhalb deiner muslimischen Gemeinde?
 ja nein

7. Engagierst du dich ehrenamtlich für einen Verein außerhalb deiner muslimischen Gemeinde?
 ja nein

8.

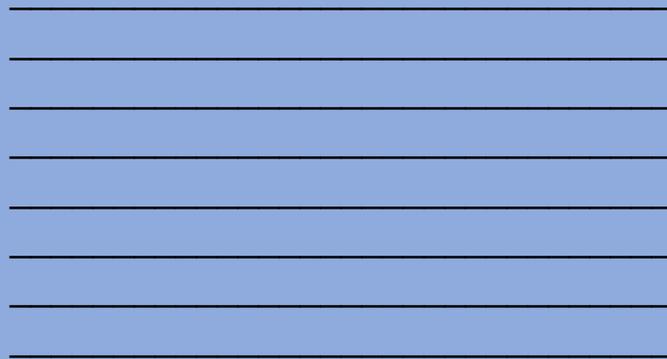
M2 Textquellen

Mögliche Quellen für die Textarbeit		
Kopf (Gebote)	Herz (Gefühle)	Hand (Handlungen)
K 2:177	K 17:70,72	K 13:11
K 73:8	K 2:177	K 3:102-104
K 3:97	K 3:102-104	K 17:26-28
K 2:285	K 17:23-25	K 17:37
K 57:22	K 17:36-37	K 73:10
„Wer sich auf den Weg macht, um Wissen zu erwerben, dem erleichtert Allah den Weg zum Paradies. Weil sie mit demjenigen zufrieden sind, breiten die Engel ihre Flügel über ihm aus. Jene, die sich in den Himmeln und auf Erden befinden, sogar die Fische im Wasser, bitten um Vergebung für ihn.“ (Riyâzu’s Sâlihîn)	K 91:9	K 4:122-124
„Die Welt und alles, was auf ihr ist, hat keinen Wert. Nur Gottes zu gedenken und die Beschäftigung mit Dingen, die ihm näher bringen, der Wissen Lehrende und Lernende, ist hiervon ausgenommen.“ (Riyâzu’s Sâlihîn)	K 103	K 2:188
K: 112	K 30:22, 24	„Der beste unter den Menschen ist, wer den Menschen am nützlichsten ist.“ (Fayz al-Kadîr, 3, 480)

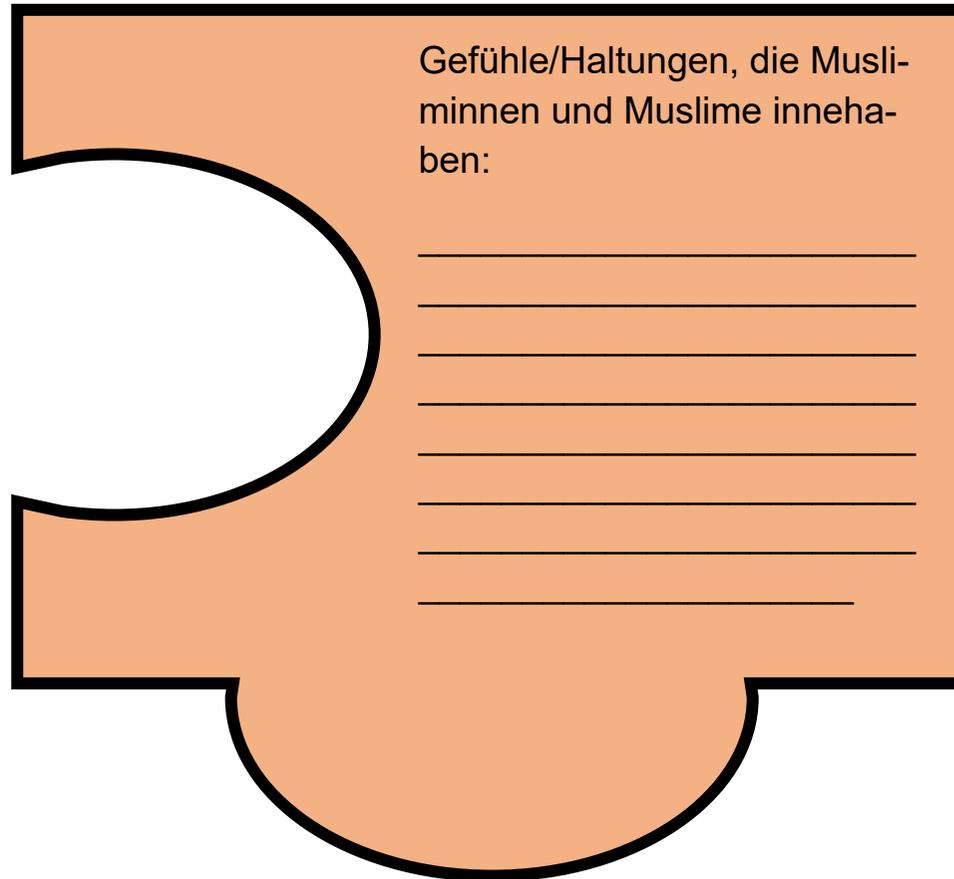
M3 Plakate Puzzleteile

Gruppe 1

Gebote, die Musliminnen und Muslime erfüllen und das, was man über den Islam weiß:

A series of ten horizontal lines for writing, located within the blue puzzle piece shape.

Gruppe 2



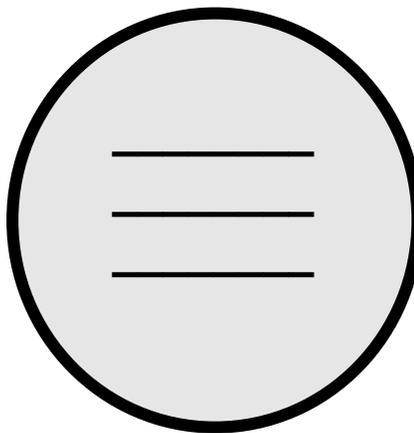
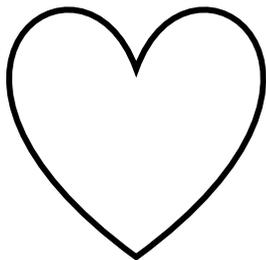
Gefühle/Haltungen, die Musliminnen und Muslime innehaben:



Gruppe 3

Verhalten/Handlungsweisen, die Musliminnen und Muslime ausführen:

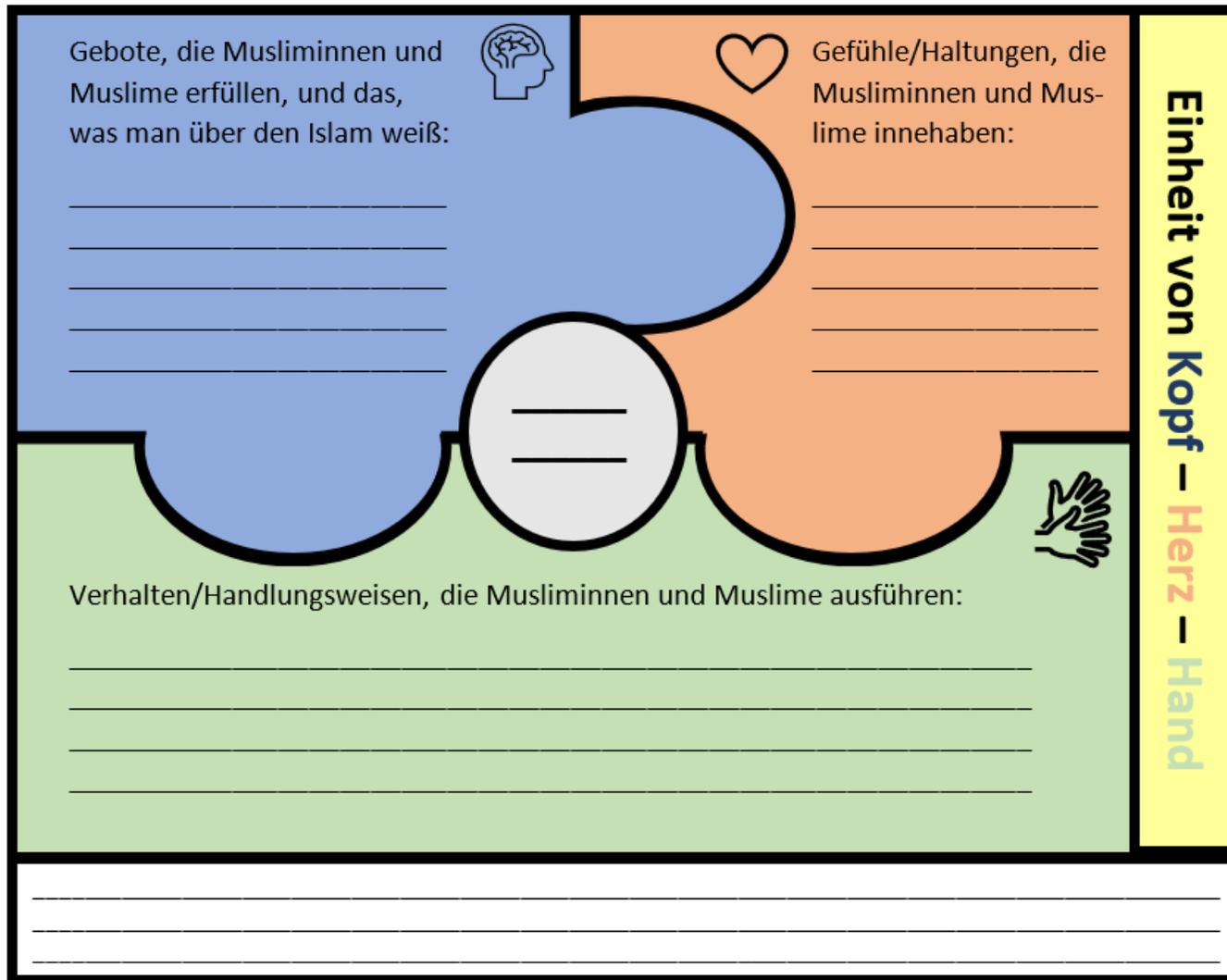
M4 Einzelteile zum Tafelbild



Einheit von Kopf – Herz – Hand

<hr/> <hr/> <hr/>

M5 Arbeitsblatt: Einheit von Kopf – Herz – Hand



Gebote, die Musliminnen und Muslime erfüllen, und das, was man über den Islam weiß:

Gefühle/Haltungen, die Musliminnen und Muslime innehaben:

Verhalten/Handlungsweisen, die Musliminnen und Muslime ausführen:

Einheit von Kopf – Herz – Hand

Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

Beispiellösung zu M5

<p>Gebote, die Musliminnen und Muslime erfüllen und das, was sie über den Islam wissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 5 Säulen - Iman - Tauwid - Wissen mehren - ... 		<p>Gefühle/Haltungen, die Musliminnen und Muslime innehaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufrichtigkeit beim Erfüllen der Gebote - Empathie - Bescheidenheit - Barmherzigkeit - Ehrlichkeit - Freundlichkeit - Demut 	<p>Einheit von Kopf – Herz – Hand</p>
<p>Verhalten/Handlungsweisen, die Musliminnen und Muslime ausführen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erfüllen der Gebote - Respektvoller und freundlicher Umgang mit allen Menschen - Hilfsbereitschaft - Verantwortlich handeln - Soziales Engagement - ... 	<p>Was bedeutet „muslimisch“ sein?</p>		
<p>Antwort: Sinnstiftendes Leben; Verantwortung übernehmen für sich und die Gesellschaft, in der man lebt; Tugenden haben; Gebote einhalten</p>			

Religionen und Weltanschauungen – Gemeinsamkeiten und Unterschiede vergleichen 1

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	5
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 8: Religionen und Weltanschauungen – Gemeinsamkeiten und Unterschiede vergleichen
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Interkulturelle Bildung
Zeitraumen	1 Unterrichtsstunde (45 Minuten)
Benötigtes Material	M1 – M3

Kompetenzerwartung

Die Schülerinnen und Schüler ...

- respektieren die unterschiedlichen Gebetsstätten der drei monotheistischen Religionen und verstehen (...) ihre Bedeutung für die Gläubigen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Moschee, Synagoge und Kirchengebäude als Zentren des Gemeindelebens und Orte der Gottesverehrung (...)

Unterrichtsverlauf

Leitfrage:

Wie können Gebetsstätten der drei monotheistischen Religionen aussehen und welche Bedeutung haben sie für die Gläubigen?

Einstieg:

Beim Einstieg kann die Lehrkraft selbst gewählte Bilder von Gebetsstätten (Moschee, Synagoge, Kirche) zeigen. Selbst gewählt in diesem Fall, da Beispiele aus dem lokalen und regionalen Umfeld einen persönlichen Bezug der Schülerinnen und Schüler ermöglichen. Ergänzend können die Schülerinnen und Schüler auch gefragt werden, welche Gebetsstätten sie zum Beispiel im Urlaub angeschaut haben.

Arbeitsauftrag:

- Welche Gebetsstätten erkennt ihr?
- Wart ihr schon einmal in solch einer Gebetsstätte, zum Beispiel im Urlaub? Erzählt von euren Erfahrungen.

Erarbeitung:

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die Aufgaben arbeitsteilig in Partnerarbeit (**M1**). Da es drei Informationstexte gibt, erarbeitet ein Teil der Klasse das Thema Synagoge, der andere Teil bearbeitet das Thema Kirche und der Rest arbeitet am Text zum Thema Moschee (**M2**). Am Ende der Arbeitszeit präsentieren Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse. Die Tabelle wird im Anschluss an die Präsentationen vervollständigt. Daraufhin vergleichen die Schülerinnen und Schüler die Funktion und Bedeutung der Gebetsstätten und erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die in Form eines gemeinsamen Fazits unter der Tabelle gesichert werden. Die Bedeutung der Gebetsstätten als Ort des gemeinsamen Gebets und der Begegnung der Gläubigen wird als wesentliche Gemeinsamkeit hervorgehoben. Außerdem tauschen sich die Schülerinnen und Schüler auch über Unterschiede in der Religionspraxis aus und besprechen dies anhand konkreter Beispiele, wie zum Beispiel das Freitagsgebet in der Moschee oder die Predigt in der Kirche.

	Synagoge/Gemeinde	Kirche/Gemeinde	Moschee/Gemeinde
Nutzung/Verwendung			
Bedeutung			

Sicherung:

Die Sicherung erfolgt anhand der Tabelle und der Formulierung eines Fazits (**M3**).

Vertiefung:

Die Vertiefung erfolgt anhand eines Unterrichtsgesprächs, indem sich die Schülerinnen und Schüler über ihre möglichen Erfahrungen in Gebetsstätten austauschen. Die Lehrkraft ist dafür sensibilisiert, dass es Schülerinnen und Schüler gibt, die noch keinerlei Erfahrung mit dem Besuch von Gebetsstätten gesammelt haben.

Arbeitsauftrag:

Tauscht euch über eure Erfahrungen in Gebetsstätten aus. Zu welchem Anlass wart ihr dort?
Was habt ihr da gemacht? Woran könnt ihr euch erinnern?

Literatur- und Quellenangaben

- M1** Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin
- M2** Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin
- M3** Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin

Materialien

M1 Arbeitsauftrag

Ziel der Aufgabe:

Vergleicht die unterschiedlichen Gotteshäuser in Judentum, Christentum und Islam.

Vorgehensweise:

1. Überträgt die untere Tabelle in euer Heft. (Tipp: Querformat)
2. Bearbeitet in Partnerarbeit folgende Aufgaben zu eurer zugewiesenen Gebetsstätte und notiert eure Ergebnisse stichpunktartig in der entsprechenden Spalte:
 - a) Beschreibt die Nutzung der Gebetsstätte. (z. B. Wofür nutzen die Gläubigen diese Gebäude? Was findet in diesen Gebäuden statt?)
 - b) Erklärt die Bedeutung der Gebetsstätte für die Gläubigen.
3. Präsentiert eure Ergebnisse im Plenum.
4. Vergleicht die Gebetsstätten in Judentum, Christentum und Islam. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es?

	Synagoge/ Gemeinde	Kirche/Gemeinde	Moschee/Gemeinde
Nutzung/Verwendung
Bedeutung

M2 Informationstexte: Gebetsstätten im Judentum, Christentum und Islam

Synagoge

Eine Synagoge ist das Gotteshaus, in dem sich Jüdinnen und Juden versammeln und ihre Gottesdienste feiern und gemeinsam beten. In einer Synagoge gibt es einen Gebetsraum, in dem die Gebete gesprochen werden und der Rabbiner aus dem Siddur (Gebetbuch) bzw. der Tora vorliest. Ein Rabbiner ist so etwas wie ein Lehrer, der für die religiösen Belange der Gemeinde zuständig ist. Außerdem gibt es mehrere zusätzliche Räume, in denen Kinder z. B. auch Hebräisch lernen.

Fast jedes Gebäude kann als Synagoge genutzt werden, deshalb können Synagogen auch sehr unterschiedlich aussehen. Das Wichtigste ist jedoch der Schrein mit der Torarolle. Dieser Schrein ist ein Schrank, in dem die Torarollen aufbewahrt werden.

Im Judentum beten die Gläubigen dreimal am Tag. Am Sabbat versammeln sie sich in der Synagoge, um den heiligen Tag des jüdischen Kalenders, der jede Woche wiederkehrt, zu begrüßen. Die Sabbat-Liturgie beginnt am Freitagabend. Jeden Samstag während des Morgengottesdienstes wird die Schriftrolle, also die Tora, herausgeholt und aus ihr vorgelesen. In der Tora stehen wichtige Gesetze und Regeln für Jüdinnen und Juden. Der Sabbat findet jeden Samstag statt und ist ein Ruhetag.

In den Räumen des Gemeindezentrums finden auch Veranstaltungen für die jüdische Gemeinde statt, z. B. auch Konzerte, in denen jüdische Musik gespielt wird. Außerdem lernen Kinder und Jugendliche alles über ihre Religion und die hebräische Sprache. Hebräisch ist die Sprache, in der die Tora geschrieben ist.

Kirche

Die Kirche ist das Gotteshaus der Christinnen und Christen. Die meisten Kirchen haben einen Turm mit Kreuz und Glocke. Geläutet wird zum Beispiel regelmäßig, um die Gläubigen zum Gottesdienst zu rufen oder um die Uhrzeit anzuzeigen. Die Glocken erklingen aber auch z. B., wenn ein Gemeindemitglied verstorben ist.

Christinnen und Christen gehen in Kirchen, um zu beten und um in Ruhe über Gott nachzudenken. Außerdem gehen sie am Sonntag, an kirchlichen Feiertagen oder zu bestimmten Anlässen zum Gottesdienst in die Kirche, z. B. bei Hochzeiten oder Taufen. Im Gottesdienst feiern Christen die Gemeinschaft mit Gott. Er wird von einer Pfarrerin/einem Pfarrer oder einem entsprechend ausgebildeten Gemeindemitglied geleitet. Die Gläubigen hören der Predigt zu, sie singen und beten. Außerdem wird aus der Bibel vorgelesen, in vielen Gottesdiensten auch Abendmahl gefeiert.

Kirchen haben häufig auch Nebengebäude, so genannte Gemeindezentren. Hier finden Gemeindeversammlungen, Treffen von z. B. Jugendgruppen, kulturelle Veranstaltungen (z. B. Konzerte), Vorträge und weitere Aktivitäten statt, bei denen sich Christinnen und Christen miteinander treffen. Außerdem bekommen Kinder und Jugendliche hier Unterricht, bevor sie bei Konfirmation oder Firmung gesegnet und damit „religiös volljährig“ werden.

Übrigens: Mit dem Wort „Kirche“ ist nicht nur das Gebäude, sondern auch die Gemeinschaft der Gläubigen insgesamt gemeint. „Kirche“ ist also viel mehr als nur ein Gebäude.

Moschee

Das Gotteshaus von Musliminnen und Muslimen heißt Moschee. Eine Moschee hat häufig ein Minarett. Von diesem werden die Gläubigen fünf Mal am Tag zu Pflichtgebet gerufen (Gebetsruf). In einer Moschee treffen sich die Gläubigen zum gemeinsamen Gebet. Gebetet wird auf Gebets-teppichen. Außerdem muss man vor Betreten des Gebetsraums die Schuhe ausziehen. Neben dem Gebet gibt es aber viele verschiedene Gründe, warum Musliminnen und Muslime in die Mo-schee gehen. Sie hören dem Imam zu, wie er aus dem Koran vorliest (rezitiert) oder die Freitags-predigt hält. Freitags haben alle muslimischen Männer die Pflicht, gemeinsam in der Moschee zu beten.

An religiösen Festen wie dem Ramadan ist die Moschee besonders gut besucht. Hier treffen sich die Gläubigen zum abendlichen Fastenbrechen oder Beten.

Die Moschee ist aber auch ein Ort des Lernens. Kinder und Jugendliche erfahren hier viel über den Islam und lernen den Koran zu lesen. Nach dem Unterricht spielen sie und verbringen eine schöne Zeit miteinander.

Größere Moscheen haben häufig verschiedene Nebengebäude, die für den Koranunterricht oder als Veranstaltungsort für Feste genutzt werden können. Hier können sich die Gläubigen treffen und miteinander austauschen.

M3 Möglicher Hefteintrag - Tabelle

	Synagoge/Gemeinde	Kirche/Gemeinde	Moschee/Gemeinde
Nutzung/ Verwendung	Gottesdienste feiern, sich versammeln, gemeinsam beten, Gebete sprechen, Veranstaltungen für jüdische Gemeinde, Konzerte, Sprachkurse Hebräisch, Religionsunterricht	Gebetsort, beten, in Ruhe über Gott nachdenken, von Pfarrer/innen oder Laien angeleiteter Gottesdienst, der Predigt zuhören, singen, in der Bibel lesen, Gemeindeversammlungen	Gemeinsames Gebet der Gläubigen, rezitieren aus dem Koran, dem Imam zuhören, Lernort, Koranschule, Spiel- und Freizeitort, Ort des gemeinsamen Fastenbrechens
Bedeutung	Gebetsstätte, gemeinsam beten, Gebete sprechen	Gebetsort, über Gott nachdenken, Feier für Gott, Gemeinschaft der Christen	Gebetsstätte, gemeinsames Beten der Gläubigen, Ort der Freitagspredigt

→ **Fazit:** Die Gebetsstätten Synagoge, Kirche und Moschee weisen viele Gemeinsamkeiten auf. Sie werden als Ort des Gebets und der Begegnung der Gläubigen genutzt. Unterschiede gibt es in der Religionspraxis.

Religionen und Weltanschauungen – Gemeinsamkeiten und Unterschiede vergleichen 2

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	5
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 8: Religionen und Weltanschauungen – Gemeinsamkeiten und Unterschiede vergleichen
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Interkulturelle Bildung
Zeitraumen	2 Unterrichtsstunde (90 Minuten)
Benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> • Internetzugang • M1 – M3

Kompetenzerwartung

Die Schülerinnen und Schüler ...

- respektieren die unterschiedlichen Gebetsstätten der drei monotheistischen Religionen und verstehen ihre jeweilige Ausstattung und Bedeutung für die Gläubigen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- (...) zentrale Elemente, z. B. Gebetsnische (Moschee), Toraschrein (Synagoge), Altar als Tisch der Mahlgemeinschaft, Kanzel (Kirche)

Unterrichtsverlauf

Leitfrage:

Wie sehen Synagoge, Kirche und Moschee von innen aus?

Einstieg:

Die Lehrkraft zeigt ein Video zum Berliner Projekt „House of One“:

<https://house-of-one.org/de/concept>

Auf der Seite gibt es mehrere Videos. Hier geht es um das erste Video dieser Website unter der Überschrift „Die Idee“.

Arbeitsauftrag:

Schaut euch das Video genau an. Macht euch Notizen. Gleicht diese nach dem Video mit eurer Sitznachbarin / eurem Sitznachbarn ab.

Erläutert zusammen in Partnerarbeit das Projekt „House of One“ in drei Sätzen und geht dabei auf folgende Fragen ein:

- Wo soll das „House of One“ gebaut werden?
- Warum soll es gebaut werden?
- Was erhoffen sich die drei Redner durch dieses Projekt für die Zukunft?

Die Schülerinnen und Schüler lesen ihre Ergebnisse im Plenum vor.

Überleitung:

„Ziel des Projekts ist es, alle drei Religionen unter einem Dach in einem Gebäude zu vereinen. Es wird geplant, in diesem drei Räume mit der Funktion einer Synagoge, Kirche und Moschee zu bauen, die durch einen Gemeinschaftssaal miteinander verbunden sind. Aber wie könnten diese einzelnen Gebetsstätten wohl aussehen? Im Video werden Menschen dazu aufgerufen, ihre Ideen für das „House of One“ in Form eines Wettbewerbs zu präsentieren. Dabei sollt ihr mitmachen.“

Erarbeitung:

In der Erarbeitungsphase gestalten die Schülerinnen und Schüler ein Plakat, auf dem sie ihren Entwurf für die zugewiesene Gebetsstätte (Synagoge, Kirche oder Moschee) darstellen. Die Schülerinnen und Schüler machen sich Gedanken zu Ausstattungsmerkmalen, Symbolen und ggf. ihrer Platzierung im Raum. Dabei helfen ihnen Texte, Bilder und eigene Recherche (**M1 – M3**). Die Lehrkraft sollte dabei beratend zur Seite stehen. Eine Beschriftung ist sinnvoll.

Sicherung:

Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum. Darüber hinaus können die Plakate auch digitalisiert und auf „mebis“ eingestellt werden.

Vertiefung:

In der Vertiefungsphase wird der Einstieg noch einmal aufgegriffen. Die Schülerinnen und Schüler stellen dabei ihre eigene Position zum Projekt „House of One“ dar. In der 5. Jahrgangsstufe geht es hierbei weniger um eine kritische Beurteilung, obwohl es durchaus sein kann, dass einige Schülerinnen und Schüler Vorteile und Nachteile einer solchen Gebetsstätte unter einem Dach erkennen. In dieser Phase geht es eher darum, dass Schülerinnen und Schüler eigene Meinungen und Positionen in Grundzügen formulieren können.

Arbeitsauftrag:

Stellt eure Position zum Vorhaben ein „House of One“ zu errichten dar. Wie könnte das funktionieren? Was braucht man, damit ein solches gemeinsames Haus funktioniert?

Hinweise zum Unterricht

Diese Stunde ist die Folgestunde zu „Religionen und Weltanschauungen – Gemeinsamkeiten und Unterschiede 1“. Beide Stunden bauen aufeinander auf und erfüllen damit den Lernbereich 8.

Der Lehrkraft wird empfohlen, sich im Vorfeld kurz zum Projekt „House of One“ zu informieren. Nähere Informationen können auf der entsprechenden Website eingeholt werden:

<https://house-of-one.org/de>

Hinweis zur Verwendung des Materials:

Die Lehrkraft sollte darauf hinweisen, dass auf den Arbeitsblättern lediglich Beispiele für Ausstattung und Grundriss von Synagoge/Kirche/Moschee gegeben werden und es bei einzelnen baulichen Merkmalen zur Abweichung kommen kann (z. B. verfügt nicht jede Kirche über das architektonische Merkmal einer Apsis). Die Schülerinnen und Schüler sollen einen Vorschlag für die Gestaltung der jeweiligen Gebetsstätte/des Gebetsraums machen.

Die Stunde eignet sich auch besonders gut, um mit den anderen Religionsfachschaften der Schule in Form eines interreligiösen Projektes zusammenzuarbeiten. Vorstellbar wäre ein gegenseitiges Vorstellen der jeweiligen Gebetsstätte und deren Bedeutung für Gläubige, aber auch der jeweiligen Religion in ihren Grundzügen. Auch ein gemeinsamer Besuch einer Gebetsstätte bietet sich im Rahmen der Unterrichtseinheit an.

Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

Beispiellösung zur Vertiefungsphase:

Individuelle Meinungen (z. B. Ort der Begegnung, Freundschaften, Kennenlernen der anderen Religionen, voneinander lernen, aber auch Vermischung und Aufweichung der eigenen Traditionen, theologische Unterschiede als Hindernis)

Literatur- und Quellenangaben

- M1** Infotext: www.religionen-entdecken.de/fragen/967/wie-sieht-eine-synagoge-von-innen-aus (08.01.2024)
 Toraschrein: © ClipDealer.com
 Toraschrein mit Torarolle: © ClipDealer.com
- M2** Infotext: www.religionen-entdecken.de/lexikon/k/kirche (08.01.2024)
 Kirchenschiff und Apsis: © iStockphoto.com/clu
 Altar: © iStockphoto.com/geogif
- M3** Infotext: www.religionen-entdecken.de/fragen/76/wie-sieht-eine-moschee-innen-aus (08.01.2024)
 Minbar und Mihrab: © iStockphoto.com/keladawy
 Minbar: © ClipDealer.com
- Weitere Quellen** <https://house-of-one.org/> (08.01.2024)
<https://house-of-one.org/de/concept> (08.01.2024)
<https://www.religionen-entdecken.de/> (08.01.2024)

Materialien

M1 Gruppe 1: Ausstattung einer Synagoge

Arbeitsauftrag:

Das Projekt „House of One“ möchte alle drei Religionen unter einem Dach vereinen. Dazu wird geplant, in einem Gebäude drei verschiedene Räume mit der Funktion einer Synagoge, Kirche und Moschee zu bauen, die durch einen Gemeinschaftssaal miteinander verbunden sind. Aber wie könnten diese einzelnen Gebetsstätten wohl aussehen?

Im Video werden Menschen dazu aufgerufen, ihre Ideen für das „House of One“ in einem Wettbewerb zu präsentieren. Ihr macht dabei mit. Erstellt dafür ein Plakat, auf dem ihr den Raum für die Synagoge darstellt. Nutzt dafür den Infotext „Wie sieht eine Synagoge von innen aus?“ und die Bilder.

Recherchiert auch selbst im Internet, da Synagogen ganz unterschiedlich aussehen können. Scantet dazu den QR-Code.

Euer Raum soll zentrale Merkmale der Innenausstattung einer Synagoge berücksichtigen. Zur Gestaltung des Raums könnt ihr selbst zeichnen oder auch Bilder nutzen. Beschriftet euer Plakat auch entsprechend.



Infotext: Wie sieht eine Synagoge von innen aus?

In Synagogen gibt es einen großen Raum für den Gottesdienst und Nebenräume für die Vorbereitung des Gottesdienstes, zum Lernen oder für andere Zwecke. Im Raum für den Gottesdienst findest du immer einen Schrank, den Toraschrein, und einen Tisch für die Torarolle, die Bima. Es gibt keine Bilder von Menschen, auch keine Darstellungen von Gott oder Propheten, da diese verboten sind. Außerdem gibt es ein ewiges Licht sowie Sessel und Sitzbänke für den Rabbi, für den Kantor und für die Besucher des Gottesdienstes.

Die vorderen Plätze sind für die Männer reserviert. Die Frauen sitzen an der Seite oder auf einer Empore. Sie heißt auch Frauenempore. Regelmäßige Besucher und Besucherinnen haben einen Stammplatz mit einem kleinen Kästchen für ihre Gebetsutensilien.

Quelle: www.religionen-entdecken.de/fragen/967/wie-sieht-eine-synagoge-von-innen-aus

Bilder zur Synagoge



Toraschrein: © ClipDealer.com



Toraschrein mit Torarolle: © ClipDealer.com

M2 Gruppe 2: Ausstattung einer Kirche

Arbeitsauftrag:

Das Projekt „House of One“ möchte alle drei Religionen unter einem Dach vereinen. Dazu wird geplant, in einem Gebäude drei verschiedene Räume mit der Funktion einer Synagoge, Kirche und Moschee zu bauen, die durch einen Gemeinschaftssaal miteinander verbunden sind. Aber wie könnten diese einzelnen Gebetsstätten wohl aussehen?

Im Video werden Menschen dazu aufgerufen, ihre Ideen für das „House of One“ in einem Wettbewerb zu präsentieren. Ihr macht dabei mit. Erstellt dafür ein Plakat, auf dem ihr den Raum für die Kirche darstellt. Nutzt dafür den Infotext „Wie sieht eine Kirche von innen aus?“ und die Bilder.

Recherchiert auch selbst im Internet, da Kirchen ganz unterschiedlich aussehen können. Scant dazu den QR-Code.

Euer Raum soll zentrale Merkmale der Innenausstattung einer Kirche berücksichtigen. Zur Gestaltung des Raums könnt ihr selbst zeichnen oder auch Bilder nutzen. Beschriftet euer Plakat auch entsprechend.



Infotext: Wie sieht eine Kirche von innen aus?

Die Gotteshäuser der Christen erkennst du oft schon von weitem. Die meisten Kirchen haben nämlich einen hohen Turm mit einem Kreuz darauf. Traditionell sind Kirchen geostet, d. h. der Altar¹ liegt grob im Osten (zur Morgensonne), dementsprechend liegt das Kirchenschiff² mit Blick auf den Altar eher westlich davon. Es endet mit der Apsis³. Am Fuß des Turms befindet sich oft der Eingang. Von dort aus führen Treppen zur Empore⁴ mit der Orgel und weiter in den Glockenturm hinauf. Außerdem führt der Eingang ins Kirchenschiff. Hier stehen die Bänke für die Besucher. Sie schauen nach Osten. Dort stehen in der Apsis der Altar mit einem Kreuz, der Bibel, Kerzen und Blumen und daneben das Taufbecken⁵. Seitlich vor dem Altarraum führen einige Stufen zur Kanzel hinauf, von der früher die Predigt gesprochen wurde. Mitunter geschieht dies auch heute noch dort, doch in der Regel wird heute am Ambo aus der Bibel vorgelesen und gepredigt. Dies ist eine Art besonders gestaltetes Lesepult im Altarraum. Aus dem Altarraum führt eine Tür in einen Nebenraum. Er heißt Sakristei. Dort werden alle Gegenstände und Kleidungsstücke für die Gottesdienste aufbewahrt.

Glossar:

¹ großer Tisch, der meistens erhöht im Mittelpunkt des Gotteshauses steht und für Gottesdienste wichtig ist

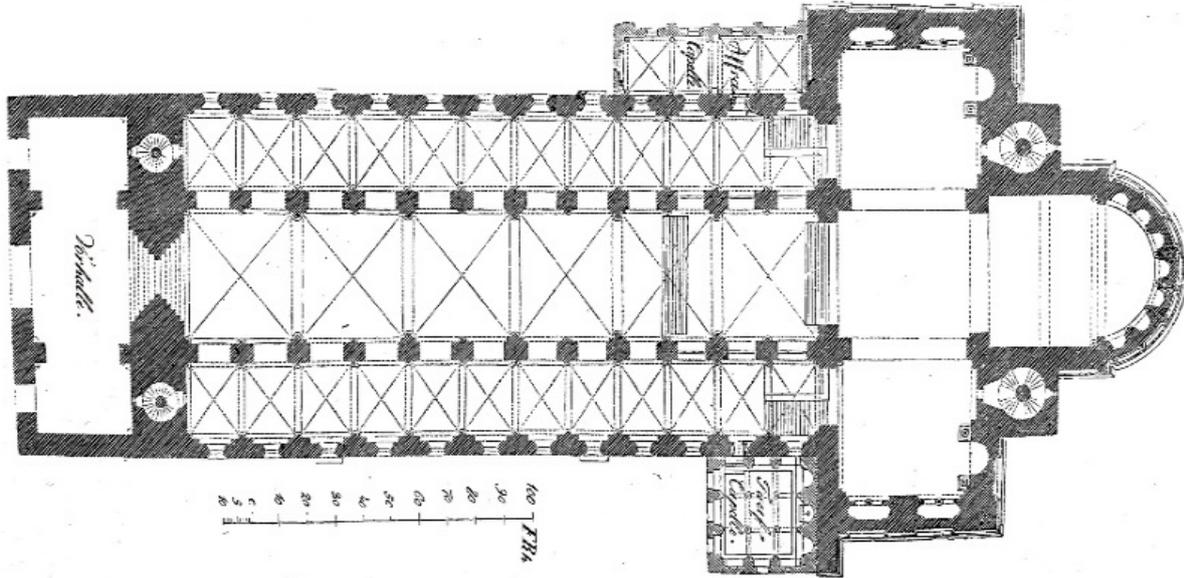
² großer Kirchenraum, Innenraum der Kirche

³ halbkreisförmiger Abschluss des Hauptraums der Kirche

⁴ Obergeschoss, das zum Innenraum der Kirche hin offen ist; galerieartig

⁵ In katholischen Kirchen steht das Taufbecken häufig neben dem Eingang der Kirche.

Bilder zur Kirche



Kirchenschiff und Apsis: © iStockphoto.com/clu



Altar: © iStockphoto.com/geogif

M3 Gruppe 3: Ausstattung einer Moschee

Arbeitsauftrag:

Das Projekt „House of One“ möchte alle drei Religionen unter einem Dach vereinen. Dazu wird geplant, in einem Gebäude drei verschiedene Räume mit der Funktion einer Synagoge, Kirche und Moschee zu bauen, die durch einen Gemeinschaftssaal miteinander verbunden sind. Aber wie könnten diese einzelnen Gebetsstätten wohl aussehen?

Im Video werden Menschen dazu aufgerufen, ihre Ideen für das „House of One“ in einem Wettbewerb zu präsentieren. Ihr macht dabei mit. Erstellt dafür ein Plakat, auf dem ihr den Raum für die Moschee darstellt. Nutzt dafür den Infotext „Wie sieht eine Moschee von innen aus?“ und die Bilder.

Recherchiert auch selbst im Internet, da Moschee ganz unterschiedlich aussehen können. Scannt dazu den QR-Code.

Euer Raum soll zentrale Merkmale der Innenausstattung einer Moschee berücksichtigen. Zur Gestaltung des Raums könnt ihr selbst zeichnen oder auch Bilder nutzen. Beschriftet euer Plakat auch entsprechend.



Infotext: Wie sieht eine Moschee von innen aus?

Der Gebetsraum ist der wichtigste Ort in der Moschee. Dort treffen sich die Muslime zum gemeinsamen Beten. In der Mitte stehen weder Stühle noch Bänke. Muslime beten nämlich im Stehen und auf Knien. Nur für alte oder kranke Menschen stehen am Rand des Gebetsraumes einige Stühle bereit. In der Mitte liegen Matten und Teppiche auf dem Boden. Manche haben spezielle Muster oder Linien. Sie zeigen den Gläubigen an, in welche Richtung sie beten müssen. Frauen und Männer beten getrennt voneinander, damit sie sich nicht gegenseitig ablenken. Die Moschee ist innen geschmückt mit Kalligrafien¹. Bilder von Menschen oder Tieren sind nicht gestattet.

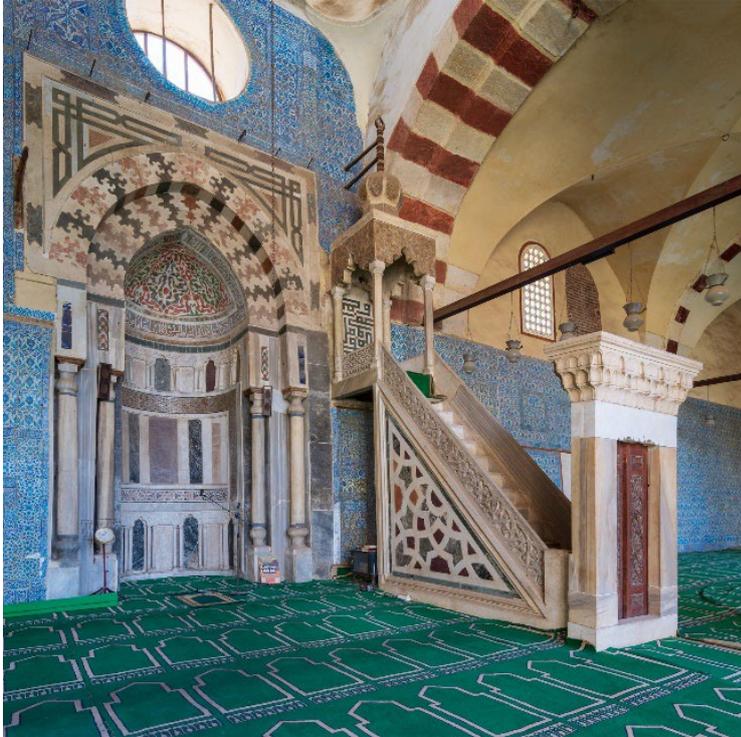
In vielen Moscheen findest du auch eine Gebetsnische. Sie heißt Mihrab und ist der Platz des Imam. Er ist der Vorbeter, dem die Gläubigen nachsprechen. In der Mihrab ist seine Stimme besonders gut zu hören. In manchen Gebetsräumen steht außerdem eine Kanzel. Sie heißt Minbar. Von dort aus werden vor dem Freitagsgebet oder an Festtagen Ansprachen gehalten. Auch die Mihrab und die Minbar stehen immer in der Gebetsrichtung. Sie heißt Qibla.

Glossar:

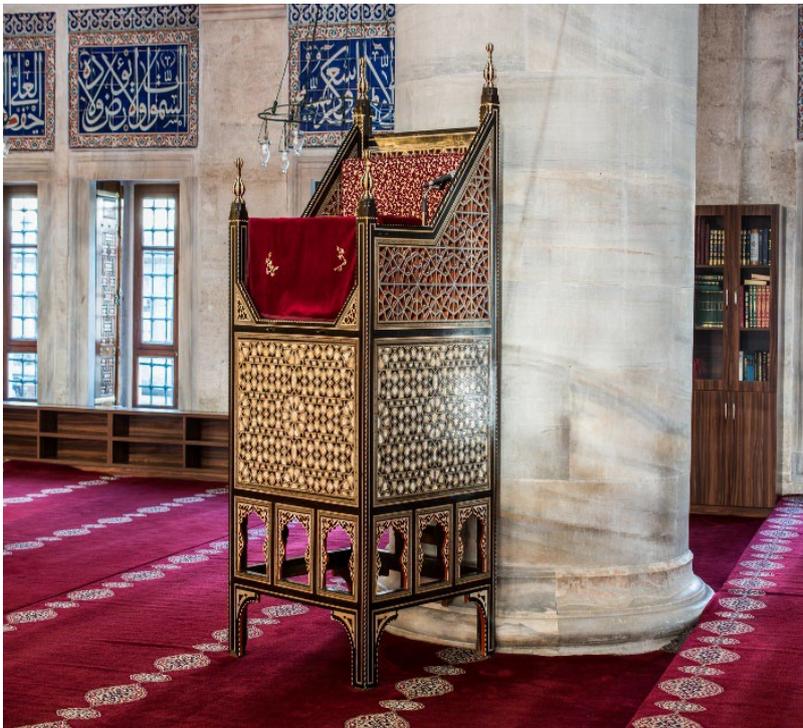
¹ „Kunst des schönen Schreibens“, hier sind mit der Hand geschriebene Wörter in arabischer Schrift gemeint, z. B. Allah

Quelle: www.religionen-entdecken.de/fragen/76/wie-sieht-eine-moschee-innen-aus

Bilder zur Moschee



Minbar und Mihrab: © iStockphoto.com/keladawy



Minbar: © ClipDealer.com

Fasten im Ramadan

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	7
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 2: Religiöses Leben – Rhythmen des Lebens erklären
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Gesundheitsförderung, Soziales Lernen, Werteerziehung
Zeitraumen	2 – 3 Unterrichtsstunden (90 – 135 Minuten)
Benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> • Tafel • M1 – M3

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen die Bedeutung des Fastens im Islam.
- beschreiben grundsätzliche Regeln des Fastens und Besonderheiten während des Ramadans.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Bedeutung des Fastens, z. B. Weg zur Läuterung der Seele, Übung für Verzicht, Geduld, Selbstkontrolle und gutes Benehmen, Motivation für die Unterstützung von Bedürftigen, Suche nach Gottes Nähe, Offenbarung des Korans
- Regeln, z. B. K 2:183-185; Besonderheiten: Zakāt-ul-fitr, Koranlesen, Moscheebesuch, nächtliches Gebet

Theologisch-religionswissenschaftliche Aspekte

Das Thema Fasten im Ramadan ist für Musliminnen und Muslime wichtig, da es eine Säule des Glaubens darstellt und im Monat Ramadan die koranische Offenbarung begann. Ziel des Fastens ist es, Gottes Anerkennung zu erlangen. Durch das Fasten reinigen Musliminnen und Muslime Körper und Geist.

Unterrichtsverlauf

Leitfrage:

Welche Bedeutung hat Verzicht?

Einstieg:

Variante 1:

Der Einstieg kann mithilfe von Bildern, Statistiken oder Werbung zum Thema Konsum erfolgen und mit der Frage verbunden werden, worauf die Kinder im Alltag nur schwer verzichten könnten.

Variante 2:

Eine weitere Möglichkeit für einen Einstieg bietet eine kleine Umfrage in der Klasse:

Arbeitsauftrag:

1. Worauf könntest du auf gar keinen Fall verzichten:

- a) Dein Handy oder
 einen Nachmittag mit deiner besten Freundin/deinem besten Freund?
- b) Schokolade oder
 neue Schuhe?

2. Worauf könntest du zeitweise verzichten?

Die Ergebnisse der Entscheidungsfrage kann die Lehrkraft abfragen und an der Tafel festhalten. Die Lehrkraft sichert die Ergebnisse außerdem digital oder auf einem Plakat für eine spätere Weiterführung. Die zweite Frage kann offen gestellt werden. Die Schülerinnen und Schüler überlegen sich, worauf sie zeitweise verzichten könnten. Die Antworten werden in Form einer Liste in Stichpunkten erneut an der Tafel festgehalten.

Ziel ist ein Austausch darüber, was sie als unverzichtbar empfinden und warum das so ist. In einem Unterrichtsgespräch soll bewusst gemacht werden, dass Konsum ihren Alltag bestimmt und von vielen wesentlichen Dingen ablenkt, wie z. B. der altersgemäßen Freizeitgestaltung, dem Pflegen von Freundschaften etc.

Erarbeitung I:

Die Lehrkraft kann folgenden Arbeitsauftrag für eine Partnerarbeit formulieren. Die Schülerinnen und Schüler präsentieren im Anschluss ihre Ergebnisse, die an der Tafel fixiert werden.

Arbeitsauftrag:

Erläutere, warum es sinnvoll sein kann, manchmal auf etwas zu verzichten, z. B. Handy, Schokolade.

Durch die Auseinandersetzung mit Verzicht erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass Kontrolle über sich selbst zu haben und sich in Geduld zu üben große Herausforderungen darstellen, aber für eine gesunde, achtsame und ausgeglichene Lebensführung eine wichtige Bedeutung haben.

Überleitung:

Die Lehrkraft macht der Lerngruppe durch einen Kurzvortrag deutlich, dass das Fasten im Islam auch einen Verzicht darstellt und es um die Fokussierung und die Rückbesinnung auf das Wesentliche geht.

Erarbeitung II:

Die Schülerinnen und Schüler haben bereits Vorwissen über die Wichtigkeit des Ramadans als eine der fünf Säulen des Islams. In einem weiteren Schritt erarbeiten sie zunächst in Einzelarbeit Regeln des Fastens im Ramadan anhand des Koranverses 2:183-185 und eines Hadiths (**M1**). Die Ergebnisse werden an der Tafel festgehalten und im Heft ergänzt.

Im Anschluss daran bearbeiten die Schülerinnen und Schüler das Arbeitsblatt **M2** in Partnerarbeit. Durch die Auseinandersetzung mit Hadithen können die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung des Fastens für Musliminnen und Muslime erkennen.

Sicherung:

Die Sicherung von **M1** und **M2** erfolgt an der Tafel in Form eines Hefteintrages (**M3**).

Vertiefung:

Am Ende der Stunde werden die Umfrageergebnisse vom Anfang nochmals näher betrachtet. Die Lehrkraft hebt die Dinge hervor, die von Schülerinnen und Schülern als unverzichtbar kategorisiert wurden.

Arbeitsauftrag:

Diskutiert, welche Bedeutung der Verzicht - auch auf vermeintlich unverzichtbare Dinge (z. B. das Handy, Schokolade) - für euer Leben haben kann.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sich ein zeitweiliger Verzicht, z. B. in folgenden Bereichen, durchaus positiv auswirken kann: Gesundheit, soziale Kontakte zu Freunden, Bewusstwerden über Wesentliches im Leben etc.

Anregung zum weiteren Lernen

Mithilfe des Hörbeitrags „Kinderfunkkolleg“ können weiterführende Stunden zu Themen wie *Alltag von Musliminnen und Muslimen* oder *Vergleich zu Judentum, Christentum* erarbeitet werden. (Hinweis: Da die Seite die IP-Adressen der Nutzer erfasst, sollen beim Aufrufen schul-eigene Geräte und das schulische WLAN verwendet werden.)

Beitrag:

www.kinderfunkkolleg-trialog.de/files/97113/2740/5277/hr2_funkkolleg_kinder_07Fasten.mp3

Hinweise zum Unterricht

Die Schülerinnen und Schüler werden ständig mit einer schnelllebigen Umwelt konfrontiert, in der Konsum im Mittelpunkt steht. Sie sollen ihr Verhalten bezüglich eines ausgeprägten Konsumverhaltens kritisch reflektieren.

Hierbei erkennen sie, dass Musliminnen und Muslime im Rahmen des Fastenmonats Ramadan unter anderem dazu angehalten sind, Verzicht zu üben und sich selbst zu kontrollieren. Durch das Fasten möchten sie aus der alltäglichen Routine heraustreten und innehalten. Gedanken, die in einer reizüberfluteten Welt vielleicht untergehen, können somit entfaltet und auf das Wesentliche fokussiert werden.

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden hierbei drei Dimensionen des Fastens im Islam:

1. Das Ich: z. B. Selbstkontrolle durch Verzicht, Geduld, gutes Benehmen
2. Die Gemeinschaft: z. B. gemeinsames Beten und Fastenbrechen, Versöhnung statt Streit, Hilfe für Bedürftige, Spenden
3. Die Beziehung zu Gott: z. B. Nähe und Allgegenwärtigkeit Gottes, Dankbarkeit, Rückbesinnung auf die Endlichkeit des Menschen

Literatur- und Quellenangaben

M1 Quelle 1: Asad, Muhammad (2022): Die Botschaft des Koran. Patmos Verlag.

Quelle 2: Hadith zitiert nach: <http://islamische-datenbank.de> (08.01.2024)

M2 Hadithe zitiert nach: <http://islamische-datenbank.de> (08.01.2024)

M3 Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin

Bild D © iStockphoto.com/CasarsaGuru

Materialien

M1 Arbeitsblatt: Regeln des Fastens im Islam

Quelle 1: *Sure al-Baqara*

O ihr, die ihr Glauben erlangt habt! Das Fasten ist für euch verordnet, wie es für jene vor euch verordnet war, auf dass ihr euch Gottes bewusst bleiben möget: (Fasten) während einer bestimmten Anzahl von Tagen. Aber wer immer von euch krank ist oder auf einer Reise, (soll stattdessen die gleiche) Anzahl von anderen Tagen (fasten); und (in solchen Fällen) obliegt es jenen, die es sich leisten können, ein Opfer zu bringen. Und wer immer mehr Gutes tut, als er zu tun verpflichtet ist, tut sich damit selbst Gutes; denn zu fasten ist euch selbst Gutes zu tun – wenn ihr es nur wüsstet. Es war der Monat Ramadan, in dem der Qur'an (zuerst) von droben erteilt wurde, als Rechtleitung für den Menschen und evidenter Beweis dieser Rechtleitung und als der Maßstab, mit dem das Wahre vom Falschen zu unterscheiden ist. Darum, wer immer von euch diesen Monat erlebt, soll ihn durchweg fasten; ...

(K 2:183-185; gekürzt)

Quelle 2: *Hadith*

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, dass der Prophet, Allahs Segen und Heil auf ihm, sagte: „Wenn er (der Fastende) aus Vergesslichkeit (während seines Fastens) isst und trinkt, dann soll er sein Fasten fortsetzen, denn Allah hat ihm damit Speise und Trank gegeben.“

[Sahih al-Buchari, Kapitel 28/Hadithnr. 1933]

Arbeitsauftrag:

Erarbeite aus den Quellen 1 und 2 Regeln des Fastens im Islam und halte deine Ergebnisse stichpunktartig in deinem Heft fest.

M2 Arbeitsblatt: Bedeutung des Fastens im Islam

Hadithe zur Bedeutung des Fastens im Islam

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, dass der Prophet, Allahs Segen und Heil auf ihm, sagte: „Wer immer – aus dem Glauben heraus und aus der Hoffnung auf den Lohn Allahs – die Nacht der Macht (Lailatu-l-qadr) im Beten verbringt, dem werden seine vergangenen Sünden vergeben. Und wer immer – aus dem Glauben heraus und der Hoffnung auf den Lohn Allahs – im Ramadan fastet, dem werden seine vergangenen Sünden vergeben.“

[Sahih al-Buchari, Kapitel 28/Hadithnr. 1901]

[...] Es ist der Monat der Geduld, und der Lohn für die Geduld ist das Paradies. Und es ist der Monat der Wohltätigkeit. Es ist der Monat, in dem die Versorgung der Gläubigen vermehrt wird, und wer einen Fastenden speist, für den ist dies eine Vergebung seiner Sünden und Errettung vor der Hölle. [...] Es ist ein Monat, dessen Anfang Barmherzigkeit, dessen Mitte Vergebung und dessen Ende die Errettung vor dem Höllenfeuer ist. [...]

(Ibn Hibban, Baihaqi)

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, dass der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Heil auf ihm, sagte: „Das Fasten ist (für den Menschen) ein Schutz, so soll er (während des Fastens) weder Schändlichkeit noch Torheit begehen und wenn jemand ihn zum Zweikampf auffordert oder beschimpft, soll er ihm zweimal sagen: „Ich faste.“ Ich schwöre bei Dem, in Dessen Hand mein Leben ist, dass der Geruch aus dem Mund eines Fastenden bei Allah besser ist als Moschus. Allah sagte: „Er (der Fastende) stellt Meinetwegen sein Essen und Trinken sowie seine Begierde ein. Das Fasten ist Mir gewidmet, und Ich belohne entsprechend und jede gute Tat wird gleichermaßen zehnfach belohnt.“ (Siehe Hadith Nr. 1904)

[Sahih al-Buchari, Kapitel 28/Hadithnr. 1894]

Für alle ist Zakat zu entrichten, und die Zakat für den Körper ist das Fasten.

(Abu Huraira; Ibn Madscha)

Wenn sich jemand nicht der Falschheit in Wort und Tat enthält, dann liegt Allah nichts daran, dass er sich des Essens und Trinkens enthält.

(Abu Huraira; Buchari)

Arbeitsauftrag:

Lies alle Hadithe genau durch.

Erkläre gemeinsam mit deinem Partner/deiner Partnerin, welche Bedeutung das Fasten im Islam hat. Unterscheide dabei die drei folgenden Bereiche:

1. Welche Bedeutung hat das Fasten für den Fastenden/die Fastende selbst?
2. Welche Bedeutung hat das Fasten für die Gemeinschaft?
3. Welche Bedeutung hat das Fasten für die Beziehung des Fastenden/der Fastenden zu Gott?

M3 Mögliches Tafelbild

Fasten im Islam

a) Regeln des Fastens:

- bestimmte Anzahl von Tagen fasten
- Kranke und Reisende vom Fasten befreit
- Nachfasten möglich
- Opfergabe, wenn finanziell möglich
- unabsichtliches Essen/Trinken unterbrechen das Fasten nicht

b) Bedeutung des Fastens:

für den fastenden Menschen	für die Gemeinschaft	für die Beziehung des fastenden Menschen zu Gott
<ul style="list-style-type: none"> • Selbstkontrolle durch Verzicht • Geduld • gutes Benehmen • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsames Beten • gemeinsames Fastenbrechen • Versöhnung statt Streit • Hilfe für Bedürftige • Spenden • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Nähe und Allgegenwärtigkeit Gottes • Dankbarkeit • Rückbesinnung auf Endlichkeit des Menschen • ...

Frieden gestalten – friedliche Konfliktbewältigung

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	9
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 5: Muhammads Leben und Wirken – Frieden gestalten
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Werteerziehung, Soziales Lernen, Gesundheitsförderung
Zeitrahmen	2 Unterrichtsstunden (90 Minuten)
Benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> • Tafel • M1 – M5

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben in Grundzügen Konflikte und Verhandlungen Muhammads in der medinensischen Zeit (622 - 632) und verorten diese historisch sowie geographisch.
- beschreiben das Bemühen Muhammads um einen langfristigen und beständigen Frieden in Medina und auf der arabischen Halbinsel.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Kämpfe der Quraisch (Stamm des Propheten) und ihrer Verbündeten gegen den Propheten Muhammad und die Urgemeinde: Schlacht von Badr (624 n. Chr.), Schlacht von Uhud (625 n. Chr.) und die sog. Grabenschlacht (627 n. Chr.)
- u. a. die Verträge von Medina und Hudaibiyya (628 n. Chr.)

Unterrichtsverlauf

Leitfragen:

Zu welchen Konflikten kam es nach der Hidschra zwischen Muhammad und den Mekkanern? Wie hat der Prophet Muhammad diese politischen Konflikte gelöst? Wie kann man sich heute für Frieden einsetzen?

Einstieg:

Zum Einstieg projiziert die Lehrkraft **M1** und stellt folgenden Arbeitsauftrag, der im Plenum in Form eines Unterrichtsgesprächs bearbeitet wird:

Arbeitsauftrag:

Ordnet den Vertrag von Medina in den historischen Kontext ein und erklärt dessen Bedeutung für ein friedliches Zusammenleben in Medina.

Überleitung:

In der medinensischen Zeit mussten die Muslime viele Konflikte lösen. Dazu gehörten auch politische Konflikte. Diese wurden wie beim Vertrag von Medina zum Beispiel friedlich gelöst. Dies gelang aber nicht immer.

Die Lehrkraft stellt die Leitfrage der Stunde vor und beginnt mit dem Tafelbild **M2** (Zeitleiste: Hidschra bis Vertrag von Medina).

Erarbeitung:

Die Schülerinnen und Schüler lesen **M3** und **M4** und bearbeiten folgende Arbeitsaufträge in Partnerarbeit:

Arbeitsauftrag:

1. Beschreibt anhand von **M3** den geschichtlichen Konflikt der Muslime mit den Mekkanern und setzt die Zeitleiste fort.
2. Erklärt mithilfe von **M4**, wie Muhammad es geschafft hat, den Konflikt mit den Mekkanern friedlich beizulegen.

(Arbeitszeit: 20 Minuten)

Sicherung:

Anschließend werden die Ergebnisse der Partnerarbeit präsentiert das Tafelbild **M2** wird gemeinsam im Unterrichtsgespräch entwickelt (**M2** → **Teil 1**).

Überleitung:

„Auch heute haben wir es mit verschiedenen Konflikten zu tun und müssen uns immer wieder der Frage stellen, wie wir diese friedlich bewältigen können. Prof. Dr. Karimi hat sich mit dieser Fragestellung folgendermaßen befasst:“

Vertiefung:

Die Schülerinnen und Schüler lesen **M5** und bearbeiten folgenden Arbeitsauftrag im Plenum:

Arbeitsauftrag:

Nehmt Stellung zur Forderung Karimis, sich aktiv für den Frieden einzusetzen. Macht Vorschläge, wie das in der heutigen Zeit gelingen kann.

Sicherung:

Im Anschluss werden die Ergebnisse von der Lehrkraft festgehalten und das Tafelbild **M2** wird weiterentwickelt (**M2 → Teil 2**).

Anregung zum weiteren Lernen

Denkbar wären weiterführende Stunden, die sich mit dem Thema der Friedensethik beschäftigen. Auch die Macht religiöser Sprache und Symbolik für nicht religiös motivierte Kriege und Auseinandersetzungen (Bsp. „Kreuzzug gegen den Terror“, George W. Bush) könnten in weiteren Unterrichtsstunden, auch fächerübergreifend (Sozialkunde, Ethik, Geschichte, Deutsch), thematisiert werden.

Um den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten für ein eigenes Engagement aufzeigen zu können, ist außerdem eine Auseinandersetzung mit Themen wie Diskriminierung, Rassismus, Identitäten, Gender, Whataboutism etc. denkbar.

Hinweise zum Unterricht

Hinweise zum Stundeneinstieg:

Mit dem Vertrag von Medina wird das Vorwissen aus der 7. Jahrgangsstufe aktiviert, in der die Schülerinnen und Schüler sich mit der Hidschra Muhammads und dem Vertrag von Medina als friedliche Konfliktlösung beschäftigt haben (vgl. Lernbereich 5). Im Zuge der historischen Einordnung des Vertrags von Medina sollten im Unterrichtsgespräch auch Gründe für Muhammads Auswanderung nach Medina wiederholt werden, welche grundlegend für das Verständnis für die in der Unterrichtsstunde thematisierten (kriegerischen) Auseinandersetzungen zwischen Mekkanern und Muhammad sind.

Hinweise zur Erarbeitung:

Die Schülerinnen und Schüler bekommen die Texte **M3** und **M4** und erarbeiten die Arbeitsaufträge in Partnerarbeit. Sie ergänzen die Zeitleiste selbständig mit den historischen Ereignissen (Arbeitsauftrag 1). Danach erklären sie die friedliche Konfliktlösung Muhammads durch den Vertrag von Hudaibiyya (Arbeitsauftrag 2). Im anschließenden Unterrichtsgespräch wird die Zeitleiste gemeinsam vervollständigt und das Fazit zur friedlichen Konfliktlösung gemeinsam festgehalten.

Die Lehrkraft steht zu jeder Zeit unterstützend und begleitend zur Verfügung und beobachtet den Verlauf der Arbeitsphasen. Um auch leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, die Texte richtig zu erfassen, hilft die Lehrkraft bei inhaltlichen sowie sprachlichen Unklarheiten.

Hinweise zur Vertiefungsphase:

Hier sollen die Schülerinnen und Schüler mithilfe der Aussagen des Experten Karimi eigene Ideen entwickeln, wie sie sich aktiv für Frieden einsetzen können. Die Auseinandersetzung mit Karimi legt den Fokus auf ein nachhaltiges friedliches Zusammenleben und ein gemeinsames Engagement dafür.

Literatur- und Quellenangaben

- M1** Harald Suermann: Die Konstitution von Medina – Erinnerung an ein anderes Modell des Zusammenlebens, Bonn <https://www.researchgate.net/publication/49292637>. (08.01.2024)
- M2** Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin
- M3, M4** Bamarni, Jotiar (2009): Muhammad – Die faszinierende Lebensgeschichte des letzten Propheten. S. 119 – 159. *(leicht geändert)*
- Dziri, Amir (2014): Sira – Einführung in die Prophetenbiographie. Kalam Verlag. Freiburg im Breisgau. S. 76 – 80. *(leicht geändert)*
- M5** <https://www.uni-muenster.de/news/view.php?cmdid=13213> (08.01.2024)

Materialien

M1 Einstieg

Der Vertrag von Medina aus dem Jahr 622 n. Chr. nach Ibn Ishāq

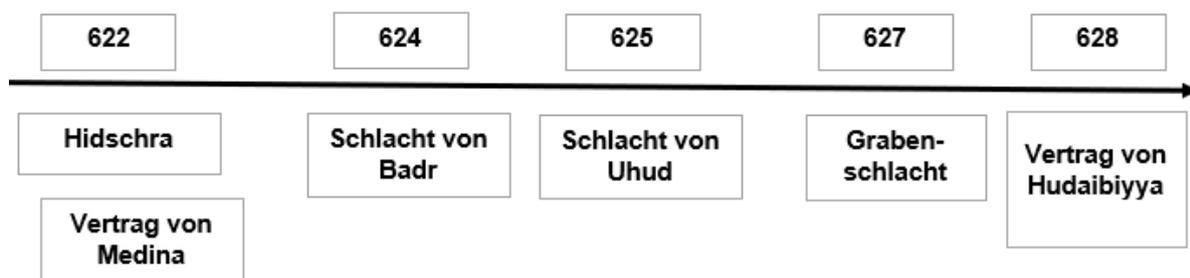
- § Regelung des Zusammenlebens von Muslimen und Juden als eine Gemeinschaft (umma wāḥida)
- § Beibehaltung des jeweiligen Glaubens
- § Verpflichtung zu gegenseitigem Beistand im Falle einer Bedrohung
- § Schaffung einer Einheit derjenigen, die auf einem gemeinsamen Territorium wohnen
- § Gleichheit unter den Mitgliedern derselben umma

M2 Mögliches Tafelbild

Teil 1:

Frieden gestalten – friedliche Konfliktbewältigung

Kriegerische Konflikte und ihre Lösung zur Zeit Muhammads:



→ Die Konflikte zu Muhammads Zeiten waren hauptsächlich politisch motiviert. Der Prophet war stets bemüht, auch politische Konflikte durch das Schließen von Verträgen und Kompromissen friedlich zu lösen (z. B. Vertrag von Hudaibiyya). Nur wo dies nicht möglich war, kam es zu kriegerischen Auseinandersetzungen.

Teil 2:

Strategien zum aktiven Einsatz für Frieden:

- gewaltfreie Kommunikation und Konfliktbewältigung
- Kompromissbereitschaft
- Fairness
- Toleranz und Anerkennung anderer Identitäten sowie Lebensentwürfe
- Empathiefähigkeit
- Einsatz für Gerechtigkeit
- Achtung der Menschenrechte

M3 Text: Kriegerische Konflikte der Muslime mit den Mekkanern

Kriegerische Konflikte der Muslime mit den Mekkanern

Unter der Führung Muhammads gelang es der muslimischen Gemeinde sehr schnell, sich in Medina einzuleben. Gleichzeitig versuchten die Mekkaner die gesamte Halbinsel gegen Muhammad und seine Gefährten aufzubringen. Das Hab und Gut der Muslime in Mekka wurde von den Götzendienern geraubt und mit Hilfe von Karawanen verkauft. Mit der medinensischen Periode setzte für die Gemeinde Muhammads eine Zeit der zahlreichen militärischen Auseinandersetzungen ein. Das erste Mal kriegerisch bewähren mussten sich die Muslime im Jahr 624 n. Chr. bei der **Schlacht von Badr**. Hierzu kam es, da Abu Sufjan, der ein Widersacher Muhammads war, dachte, dass die Muslime ihr Vermögen von den Quraisch zurückerobern wollten. Er ließ den Quraisch eine Nachricht zukommen, in der er sie zur Verteidigung der Waren aufforderte und sie davon überzeigte, dass Muhammad die Karawanen abfangen wolle. Daraufhin rückten die Quraisch aus Mekka heran, um die Muslime anzugreifen. Als die Mekkaner jedoch sahen, wie klein die Zahl der nur leicht bewaffneten Muslime war, waren sie sich des Sieges sicher. Doch obwohl sie zahlenmäßig stärker waren, wurden die Quraisch in der Schlacht von Badr von den Muslimen besiegt. Trotz ihrer Niederlage waren sie jedoch nicht bereit, Frieden mit Muhammad zu schließen.

Bereits ein Jahr nach dem erwarteten Sieg der Muslime nahmen die Mekkaner Rache. Im Jahre 625 n. Chr. trafen die Mekkaner und die medinensischen Muslime am **Berg Uhud** wieder aufeinander. Der Prophet und seine etwa siebenhundert Gefährten standen ungefähr dreitausend Quraisch aus Mekka gegenüber. Dieses Mal erlitten Muhammad und die Muslime eine Niederlage.

Wiederum ein Jahr später, im Jahre 627 n. Chr. sahen sich die medinensischen Muslime in der sog. **Grabenschlacht** einem erneuten Konflikt gegenüber. Ein Zusammenschluss aus Mekkanern und verschiedenen Stämmen umfasste an die zehntausend Mann. Sie belagerten die Muslime in Medina über mehrere Wochen. Die Muslime hatten einen Einfall, der in der arabischen Kriegsführung bislang unbekannt war. Um sich und ihre Stadt zu verteidigen, hoben sie an den befestigten Stadtzugängen Medinas einen Graben aus. Somit konnten sie die gegnerische Seite, die ihnen zahlenmäßig weit überlegen war, auf Distanz halten. Dadurch war es den Mekkanern unmöglich, Medina einzunehmen. Sie brachen die Belagerung nach mehreren Wochen ab und eine kriegerische Auseinandersetzung wurde vermieden.

Quellen:

Bamarni, Jotiar (2009): *Muhammad – Die faszinierende Lebensgeschichte des letzten Propheten*. S. 119 – 159. (leicht geändert)

Dziri, Amir (2014): *Sira – Einführung in die Prophetenbiographie*. S. 76 – 80. (leicht geändert)

M4 Text: Vertrag von Hudaibiyya als Kompromiss

Vertrag von Hudaibiyya als Kompromiss

[Der Prophet...] macht sich im Jahr 628 n. Chr. mit etwa 1400 seiner Anhänger auf, die kleine Pilgerfahrt (arab. 'umrah) nach Mekka anzutreten. Die aus Medina herbeiströmenden Pilger stellen für die Mekkaner ein gravierendes Problem dar. [...] Ein gewaltsames Vorgehen gegen die unbewaffneten Pilger würde eine vernichtende Reaktion der arabischen Stämme provozieren. [...] Im Wissen, dass sie die Muslime nicht dauerhaft beschwichtigen würden können, eröffneten die Mekkaner Muhammad und seinen Anhängern den Raum für Verhandlungen. Der erste Beschluss sah das Unterzeichnen eines Waffenstillstandsabkommens zwischen Mekka und Medina vor. [...] Des Weiteren versuchten die Mekkaner um jeden Preis zu verhindern, dass die Muslime ihre angesetzte Pilgerfahrt in diesem Jahr fortsetzten. Hierin willigte der Prophet Muhammad nur unter der Bedingung ein, dass ihm und seinen Anhängern im nächsten Jahr freies Geleit nach Mekka zum Vollzug der Pilgerritten gewährt werden würde. Beide Parteien unterzeichneten diesen Vertrag [von Hudaibiyya].

Quelle: Dziri, Amir (2014): *Sira – Einführung in die Prophetenbiographie*. S. 81 - 83. (leicht geändert)

M5 Text: Ausschnitt aus einem Interview mit Prof. Dr. Ahmad Karim

Ausschnitt aus einem Interview mit Prof. Dr. Ahmad Karimi (stellvertretender Leiter des Zentrums für Islamische Theologie der Universität Münster):

Es wird nicht reichen, nur theoretisch für den Frieden zu sein. Wir müssen aktiv für den Frieden eintreten, wir brauchen eine Friedenskultur. (...) Wir müssen junge Menschen aktiv dazu befähigen, gegen Gewalt und für den Frieden einzutreten. Sie müssen lernen, dass man nie Frieden mit seinem Freund, sondern mit seinem Feind schließt, auf den man zugehen muss – und das ist erfahrungsgemäß nicht einfach.

Quelle: <https://www.uni-muenster.de/news/view.php?cmdid=13213>



Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

Möglicher Erwartungshorizont für den Einstieg:

- Historischer Kontext: Hidschra Muhammads und seiner Anhänger von Mekka nach Medina (vormals Yathrib), 622 n.Chr. und mögliche Gründe für die Auswanderung, z.B. Ausschluss aus Gesellschaft, finanzielle Probleme durch Handelsboykotte gegenüber Anhängern Muhammads, keine Möglichkeit der Religionsausübung, Verfolgung, Lebensgefahr etc.
- Bedeutung für das friedliche Zusammenleben in Medina: verschiedene Religionen als eine Gemeinschaft, Religionsfreiheit, gegenseitige Unterstützung und Schutz, Gleichheit innerhalb der Gemeinschaft.

Frömmigkeit wahrnehmen – der Hadsch

Stand: Januar 2024

Jahrgangsstufe	10
Fach	Islamischer Unterricht
Lernbereich	LB 2: Religiöses Leben – Frömmigkeit wahrnehmen
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Medienbildung/Digitale Bildung, Interkulturelle Bildung, Sprachliche Bildung, Werteerziehung
Zeitraumen	2 Unterrichtsstunden (90 Minuten) für die Einführung (M1, M2) 2 Unterrichtsstunden (90 Minuten) für die Präsentation von Videos und deren Besprechung 1 Unterrichtsstunde (45 Minuten) für die Reflexion der Bedeutung von Wallfahrten (M3)
Benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> • Aufnahmegerät (z. B. Handy) • Abspielgerät • M1 – M3

Kompetenzerwartung

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren die mögliche Bedeutung einer Wallfahrt für das eigene Leben.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Bedeutung der Wallfahrt für das eigene Leben, z. B. Innehalten im Leben, innerliche Erneuerung, Neuanfang im Leben

Theologisch-religionswissenschaftliche Aspekte

Die Wallfahrt nach Mekka, der sog. Hadsch, bildet die letzte der fünf Säulen des Islam und ist für Musliminnen und Muslime damit eine religiöse Pflicht (vgl. K 3:97), die jedoch genauso wie die Pflicht zum Fasten Ausnahmen kennt.

Der Hadsch findet jährlich während des Monats Dhul Hiddscha vom 8. bis 12. Dhu l-Hiddscha statt und kann auch nur zu dieser Zeit begangen werden. Der Ursprung der Wallfahrt nach Mekka geht auf den Propheten Abraham zurück.

Der Hadsch hat mehrere Dimensionen. Die Gläubigen erfüllen auf der einen Seite mit der Einhaltung der Riten ihre religiöse Pflicht als gläubige Musliminnen und Muslime im Gedenken an die Propheten Muhammad und Abraham. Auf der anderen Seite stellt der Hadsch aber auch eine tiefergehende und nachhaltige spirituelle Erfahrung für die Gläubigen dar. Sie wenden sich vom Alltag ab und geben sich ganz ihrem Glauben und Gott hin. Nach dem Hadsch fühlen sich viele Musliminnen und Muslime verändert und wie neu geboren. Sie glauben daran, dass sie von allen bisherigen Verfehlungen gereinigt sind und tief verbunden in ihrem Glauben in ein neues, bewussteres Leben starten können.

Unterrichtsverlauf

Leitfrage der Sequenz:

Wie kann mit den Herausforderungen des Alltags umgegangen werden? Der Hadsch als Möglichkeit und Beispiel für gläubige Musliminnen und Muslime, vom weltlichen Alltag und Stress eine Pause zu machen und sich Gott hinzuwenden, auch um sich und das eigene Leben zu reflektieren.

Einstieg:

Die Lehrkraft leitet das Thema ein:

„Die Zeit rennt“ – häufig scheint die Zeit im stressigen Alltag förmlich zu rennen. Menschen versuchen, mitzurennen und mitzuhalten, werden aber nur zu oft abgehängt. Dann machen sich negative Gefühle wie Überforderung und Zweifel breit.

Erarbeitung I:

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten das Arbeitsblatt „Die Zeit rennt davon – Was kann ich tun?“ (M1).

Sicherung I:

Die Ergebnisse werden auf dem Arbeitsblatt M1 festgehalten und im Plenum besprochen.

Überleitung:

Sicherlich kommen einige Schülerinnen und Schüler darauf, dass auch der Hadsch für Musliminnen und Muslime neben dem Gebet eine Möglichkeit darstellt, sich vom weltlichen Alltag und Stress eine Pause zu gönnen und sich Gott hinzuwenden, auch um sich und das eigene Leben neu zu sortieren. Wenn das in der Klasse nicht der Fall ist, dann kann die Lehrkraft darauf hinweisen, indem sie beispielsweise ein Bild von der Kaaba umkreisenden Musliminnen und Muslimen zeigt.

Erarbeitung II:

Im Anschluss folgt ein Video-Projekt, in dem die Schülerinnen und Schüler ein Video zum Thema Wallfahrt, speziell der Hadsch, gestalten sollen. Sie sollen Wallfahrerinnen und Wallfahrer aus ihrem persönlichen Umfeld interviewen. In erster Linie sollten Personen interviewt werden, die den Hadsch gemacht haben. Es sind aber auch Interviews mit Personen denkbar, die die kleine Wallfahrt (Umra) gemacht haben. Außerdem können beispielsweise auch Christinnen und Christen interviewt werden, die eine Wallfahrt gemacht haben. Da nicht jede Schülerin bzw. jeder Schüler eine solche Person kennt und der Auftrag sehr umfangreich ist, sollten sie in größeren Gruppen zusammenarbeiten. Das Arbeitsblatt zur Gestaltung des Videos wird gemeinsam besprochen (M2).

Sicherung II:

Anschließend werden die Videos der einzelnen Gruppen präsentiert. Die Schülerinnen und Schüler sollten während der Präsentationen einen Beobachtungsauftrag erhalten, z. B. *Notiere zu jedem Video besondere oder persönliche Erfahrungen der Wallfahrerin oder des Wallfahrers während der Wallfahrt*. Auch genauere Aufträge sind denkbar, z. B.:

Mögliche Beobachtungsaufgaben zu den Interviews:

- Mit welchen schönen und schwierigen Momenten wurden die Wallfahrerinnen und Wallfahrer konfrontiert und wie sind sie damit umgegangen?
- Welche persönliche Bedeutung hat die Wallfahrt für die Wallfahrerin bzw. den Wallfahrer?
- Welche Auswirkungen hat die Erfahrung der Wallfahrt für das künftige Leben der Wallfahrerin bzw. des Wallfahrers? Gibt es Veränderungen?

Am Ende der Präsentationen sollten sie reflektieren, welche Bedeutung die Wallfahrt für gläubige Musliminnen und Muslime hat.

Möglichkeiten für die Bedeutung der Hadsch für Gläubige:

- Zusammentreffen und Vereinigung von Musliminnen und Muslimen aus aller Welt
- größte Herausforderung und Pflicht der Gläubigen
- absolute Hinwendung zum Glauben und zu Gott
- Reinigung und Neuanfang im Leben
- Vergebung von Verfehlungen
- Vorbereitung der Gläubigen auf das Jenseits

Erarbeitung III:

Ausgehend von der Beschäftigung mit den Interviews sollen die Schülerinnen und Schüler auch über die Bedeutung von Wallfahrten für ihr eigenes Leben reflektieren. Hierfür bearbeiten sie das Arbeitsblatt **M3**. Der fiktive Dialog über den richtigen Zeitpunkt der Hadsch kann ein tiefergehendes Gespräch bzw. eine Diskussion unter den Schülerinnen und Schülern darüber anregen, welche Bedeutung der Hadsch oder Wallfahrten generell für ihr Leben haben.

Sicherung III:

Die Sicherung erfolgt auf dem Arbeitsblatt **M3** und wird anschließend im Plenum besprochen.

Hinweise zum Unterricht

Der vorliegenden Stunde vorangehen sollte eine Unterrichtseinheit, die das Sachwissen zum Thema Hadsch aufbaut. Die Lehrkraft sollte unterschiedliches Material¹² bereitstellen, mit dem die Schülerinnen und Schüler den Ursprung der Hadsch als Nachvollzug wichtiger Stationen aus dem Leben Abrahams erklären und Voraussetzungen, Regeln, Ablauf und Sinn der einzelnen Abschnitte der Hadsch schildern können. Vorstellbar wären die Gestaltung von Infoplaten oder andere digitale Präsentationstechniken.

Auch wenn den Schülerinnen und Schülern bekannt ist, dass der Hadsch für alle Musliminnen und Muslime eine Glaubenspflicht darstellt, erscheint sie für die Jugendlichen aufgrund ihres jungen Alters noch in weiter Ferne und die Beschäftigung damit gehört nicht zu ihrer aktuellen Lebenssituation. Das liegt vor allem daran, dass viele Musliminnen und Muslime den Hadsch erst in einem höheren Alter antreten, daher auch die in der islamischen Welt weit verbreitete Bezeichnung „Hadschi“ als Respektsbezeugung für denjenigen, der den Hadsch begangen hat. Deshalb steht die Lehrkraft bei der Beschäftigung mit dem Thema der Hadsch vor der Herausforderung, den Schülerinnen und Schülern einen Zugang dazu zu ermöglichen, der ihrer Lebenswelt entspricht.

Hinweise zur Redewendung „Die Zeit rennt davon“:

Eine Möglichkeit dafür stellt die Beschäftigung mit der Redewendung „Die Zeit rennt davon“ dar. Die Jugendlichen reflektieren dabei ihre aktuelle Lebenssituation (z. B.: Wie gestalte ich mein Leben zwischen Familie, Schule, Freunden und Religion? Welche Prioritäten habe ich? Glaube ich, dass ich allem gerecht werde? Welche Herausforderungen und Probleme beschäftigen mich? Wie gehe ich mit diesen um?). Vor allem die letzte Frage nach dem Umgang mit den Herausforderungen des Lebens kann eine Brücke bilden zu der Frage, ob es nicht sinnvoll ist, sich von all dem Alltags- und Schulstress auch einmal eine Auszeit zu nehmen, und wie dies funktionieren kann. Die Hinwendung zu Gott und dem eigenen Glauben (z. B. im Gebet) kann hier als eine Möglichkeit für Musliminnen und Muslime genannt werden, einmal eine Pause einzulegen und in sich zu hören (Was will ich wirklich? Was ist gerade wichtig und was kann ich auf später verschieben?).

Hinweise zum Video-Projekt:

Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich in einer multimedial geprägten Gesellschaft. Daher bietet es sich an, dass sie angeleitet und unterstützt durch die Lehrkraft die ihnen bekannten Medien (Mobiltelefon, Internet, Apps) für schulische Zwecke bewusst und reflektiert nutzen. Bei dem anschließenden Video-Projekt sollen die Schülerinnen und Schüler ein Video zum Thema Wallfahrt, speziell der Hadsch, gestalten, in dem von persönlichen Wallfahrtserfahrungen und -erlebnissen berichtet wird. Sie erkennen dadurch unterschiedliche Intentionen und Motive der Wallfahrerinnen und Wallfahrer. Außerdem vertiefen sie ihr Sachwissen über Regeln und Ablauf der Hadsch, die man dann im Unterricht vertiefen kann. In einem weiteren Schritt reflektieren sie auch die Bedeutung von Wallfahrten für ihr eigenes Leben.

¹² Vgl. Quellen und Literaturangaben

Hinweise zum Interview:

Die Schülerinnen und Schüler sollten im Unterricht dafür sensibilisiert werden, wie sie ein Interview führen und gezielt nachfragen können: z. B.

1. gute fachliche Vorbereitung, d. h. sich über das Thema informieren und Leitfragen formulieren
2. keine Ja-/Nein-Fragen, sondern offene Fragen stellen
3. der Gesprächspartnerin oder dem Gesprächspartner gut zuhören
4. flexibel auf die Gesprächspartnerin oder den Gesprächspartner eingehen, d. h. bei Unklarheiten nachfragen bzw. nachhaken
5. für ein ruhiges Umfeld sorgen

Hierfür können Tutorials eingesetzt werden. Eines ist auf dem Arbeitsblatt **M2** als Link zu finden. Im Internet gibt es viele verschiedene, die von den Schülerinnen und Schülern selbstständig recherchiert werden können.

Im Anschluss daran können gemeinsam Leitfragen für das Interview entwickelt werden:

Mögliche Fragen für das Interview im Video:

- Warum hast du / haben Sie die Wallfahrt gemacht? Warum gerade zu diesem Zeitpunkt?
- Welche Voraussetzungen musstest du / mussten Sie erfüllen, um die Wallfahrt machen zu können? Welche Hürden mussten bewältigt werden?
- Wie hast du dich / haben Sie sich während der Wallfahrt und der Reise insgesamt gefühlt? Was waren die prägendsten und schönsten Momente, Erlebnisse und Begegnungen?
- Welche Probleme und Herausforderungen hattest du / hatten Sie? Wie bist du / sind Sie mit ihnen umgegangen?
- Was hat sich für dich in deinem / für Sie in Ihrem jetzigen Leben verändert?

In Absprache mit der Interviewpartnerin oder dem Interviewpartner entscheiden die Schülerinnen und Schüler selbst über die Gestaltung des Videos und nehmen dabei Rücksicht auf die Wünsche der Interviewpartnerin oder des Interviewpartners bezüglich deren oder dessen Privatsphäre. Außerdem sind auch rechtliche Fragen zum Datenschutz und zum Recht am Bild zu klären. Die Interviewpartnerin oder der Interviewpartner sollten darüber in Kenntnis gesetzt werden, dass die Videos nicht öffentlich, d. h. nicht außerhalb des Klassenzimmers gezeigt werden. Falls eine Veröffentlichung geplant ist, bedarf dies weiterer Schritte, da die Interviewpartnerin oder der Interviewpartner dem schriftlich zustimmen muss.

Die Lehrkraft kann folgende Anforderungen an die Arbeit stellen:

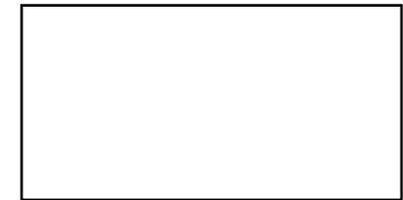
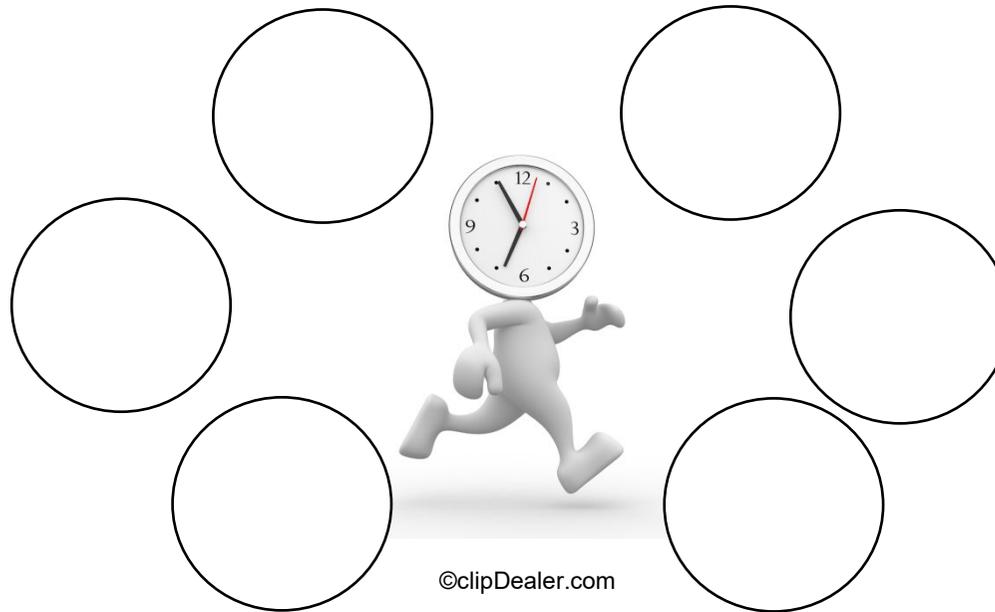
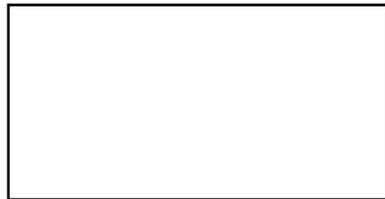
- Die Stimme der Interviewpartnerin oder des Interviewpartners sollte gut zu hören sein.
- Interviews, die nicht auf Deutsch geführt wurden, sollten übersetzt werden (z. B. Untertitel).
- Das Video soll möglichst ansprechend gestaltet sein (z. B. Bilder, Musik, Überleitungen, keine Nebengeräusche).

Sinnvoll wäre auch eine Bewertung der Videos, um die Leistungen der Schülerinnen und Schüler zu honorieren. Kriterien und Gewichtung können folgendermaßen aussehen: (1) Inhalt (fachliche Korrektheit, präzise Information, Problemorientierung, Schwerpunktlegung, Verständlichkeit), 50%, (2) Formales (technische Voraussetzungen wie Ton/Bild/Schnitt und Kreativität), 30%, (3) Individuelle Bewertung (Vollständigkeit, Aufteilung in der Gruppe, Termineinhaltung), 20%.

Die Kriterien und Gewichtungen sind als Vorschlag zu begreifen. Sie können nach individueller Schwerpunktlegung der Lehrkraft oder der Klassenvoraussetzungen angepasst werden.

Literatur- und Quellenangaben

- M1** Arbeitsblatt: Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin
Bild: @clipDealer.com
- M2** Arbeitsblatt: Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin
Link zum Anleitungsvideo: <https://www.br.de/sogehmediensselber-machen/video-tutorial/unterrichtsmaterial-selber-machen-video-tutorial100.html> (08.01.2024)
- M3** Eigenproduktion des Verfassers/der Verfasserin
- Literatur-
quellen** Trojanow, Ilija. 1999. *Zu den heiligen Quellen des Islam. Als Pilger nach Mekka und Medina*. Berlin: National Geographic.
- Denffer, Ahmad von. 1987. *Wallfahrt nach Mekka. Das Wichtigste über umra und hadsch*. Köln: Islamische Gemeinschaft Deutschland.
- Spohr, Hagar. 1998. *Die Reise nach Mekka. Eine deutsche Frau erzählt von ihrer Pilgerfahrt ins Herz des Islam*. Lympia: Spohr.

Materialien**M1 Arbeitsblatt: Die Zeit rennt davon****Die Zeit rennt davon – Was kann ich tun?****Arbeitsaufträge:**

1. Notiere in den Kreisen Ereignisse, Situationen oder Menschen, bei denen du den Eindruck hast, dass du immerzu gefordert bist, und die dich deshalb stressen. Du hast das Gefühl, dass du nicht genug Zeit und Kapazitäten hast, die Erwartungen an dich zu erfüllen.
2. Überlege dir zusammen mit deiner Partnerin oder deinem Partner Möglichkeiten, wie ihr eine Auszeit nehmen könnt. Es geht dabei weniger darum, eine konkrete Lösung für ein Problem zu finden, sondern einfach abzuschalten und zur Ruhe zu kommen. Notiert eure Vorschläge in den Kästchen.

M2 Arbeitsblatt: Video-Projekt

Der Hadsch – ein Video-Projekt

Arbeitsauftrag:

Jedes Jahr erfüllen Millionen von Musliminnen und Muslimen ihre religiöse Pflicht und treten den Hadsch an. Christinnen und Christen machen Wallfahrten zu wichtigen religiösen Orten, z. B. das Grab des heiligen Apostels Jakobus in Santiago de Compostela in Spanien. Vielleicht kennt ihr jemanden in eurem Umfeld, der oder die schon einmal den Hadsch oder eine Wallfahrt gemacht hat. Führt ein Interview mit dieser Person und gestaltet ein Video, das ihr in der Klasse präsentiert.

Die Gestaltung eines Videos ist ziemlich zeitaufwendig und komplex, daher solltet ihr die Aufgaben in der Gruppe aufteilen, z. B.

- Führen und Auswerten des Interviews,
- Schneiden des Videos und
- Gestaltung des Videos (z. B. Untertitel, Überleitungen, Bilder, Musik),
- Einholen der erforderlichen datenschutzrechtlichen Einwilligung.

Wie kann ich ein Video gestalten?

Um ein Video zu gestalten und zu schneiden, solltet ihr am besten eine geeignete App nutzen. Eine Anleitung zum Schneiden von Videos findet ihr z. B. hier:

<https://www.br.de/sogehtmedien/selber-machen/video-tutorial/unterrichtsmaterial-selber-machen-video-tutorial100.html>

Tipps zur Vorbereitung auf das Interview:

- Gemeinsam im Unterricht erarbeitete Leitfragen während des Interviews schriftlich ausformuliert bereithalten
- Ggf. einen Testdurchlauf durchführen, um Ton und Licht zu prüfen
- Der Gesprächspartnerin oder dem Gesprächspartner gut zuhören
- Flexibel auf die Gesprächspartnerin oder Gesprächspartner eingehen, d. h. bei Unklarheiten nachfragen bzw. nachhaken
- Für ein ruhiges Umfeld sorgen

Welche Anforderungen sollte das Video erfüllen?

- Das Video sollte ungefähr 5 bis 7 Minuten lang sein.
- Die Stimme der Interviewpartnerin oder des Interviewpartners sollte gut zu hören sein.
- Interviews, die nicht auf Deutsch geführt wurden, sollten übersetzt werden.
- Das Video sollte ansprechend gestaltet sein (z. B. Bilder, Musik, Überleitungen, keine Nebengeräusche).

Das Interview-Video wird am _____ in der Klasse präsentiert.
Wendet euch bei Fragen und Problemen jederzeit und gerne an mich!

Mail: _____

M3 Arbeitsblatt: Ein neues Leben

Ein neues Leben? – Bedeutung von Wallfahrten für das eigene Leben

Murat und Sara gehen in die 10d und haben im Islamischen Unterricht das Thema Hadsch durchgenommen. Nach der Schule unterhalten sie sich darüber.

Murat: Ich möchte nach dem Abitur sofort den Hadsch machen, also noch bevor ich mit dem Studium beginne. Mein altes Leben ist dann vorbei, der ganze Stress mit den vielen verschiedenen Fächern und so. Wenn ich das Abi in der Tasche habe, will ich mich bei Allah auch bedanken und so in mein neues Leben an der Uni starten. Ich spare schon dafür.

Sara: Das ist doch viel zu früh! Den Hadsch macht man doch erst, wenn man schon älter ist. Also ich denke da erst mit 50 oder 60 daran. Vorher will ich doch noch so viel erleben; mit meinen Freunden weggehen, einen tollen Job finden, hoffentlich heiraten. Ach, da gibt es doch noch so viel, was man vorher machen muss.

Murat: Das sehe ich aber anders. Woher weißt du überhaupt, dass du 50 oder älter wirst?

Sara: Du weißt doch auch nicht, ob du 18 wirst. Das ist doch kein Argument.

Murat: Naja, da hast du recht. Aber warum soll man den Hadsch denn erst im Alter machen? Ich möchte den Hadsch so früh wie möglich machen, also solange ich noch jung und kräftig bin, denn der Hadsch ist sehr anstrengend.

Sara:

Murat:

Arbeitsaufträge:

1. Vervollständige den Dialog zusammen mit deiner Partnerin bzw. deinem Partner. Welche Argumente könnten Murat und Sara noch anführen, um ihre Position sinnvoll zu begründen?
2. Diskutiert, welche Bedeutung der Hadsch bzw. Pilgerfahrten generell für das Leben von Gläubigen haben können.



Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

Beispiellösung zu M1:

Arbeitsauftrag 1:

Erfolg in der Schule oder bei Prüfungen, guter Freund oder gute Freundin sein, Erwartungen der Eltern, guter Muslim oder gute Muslimin sein, sportlich sein, gutes Aussehen (individuelle Antworten)

Arbeitsauftrag 2:

Meditation, Gebet, ein warmes Bad nehmen, mit Vertrauten reden (individuelle Antworten)

Weitere Informationen

Herausgeber

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
Salvatorstraße 2, 80333 München
www.km.bayern.de

Anschrift

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)
Schellingstr. 155, 80797 München
E-Mail: kontakt@isb.bayern.de
Telefon: 089/2170-2008
Telefax: 089/2170-2105
www.isb.bayern.de

Diese Publikation wurde im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus im Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) erarbeitet.

Leitung des Arbeitskreises

Funda Yildirim ISB München

Mitglieder des Arbeitskreises

Tugba Bitikcioglu	Geschwister-Scholl-Realschule Nürnberg
Ebru Engel	Dürer-Gymnasium Nürnberg
Sevda Kamaci	Pirckheimer-Gymnasium Nürnberg
Hülya Okutan	Centerville-Süd Grund- und Mittelschule Augsburg
Atila Saban	Grundschule Hohenpfafl Kelheim
Hakan Sirt	Grundschule Gotthold Ephraim Lessing Ingolstadt

Quellen Deckblatt

Bild © iStockphoto.com/minoandriani
Vektor Illustration © iStockphoto.com/Nahhan

Stand: Januar 2024